

A 56 456/1 fol.

1921(19a)

Frühberg, Hans.

Die Textil-Industrie des Kreises  
Grafschaft Hohenstein.



Die Textil-Industrie  
des  
Kreises Grafschaft Hohenstein.

-----  
Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät

der

Hessischen Ludwigs - Universität

zu

G i e s s e n

vorgelegt von

Hans Frühberg

aus

Bleicherode a/Harz.

-----

Giessen 1921.

I n h a l t s - A n g a b e .  
= = = = =

Einleitung:

Lage und geschichtliche Entwicklung des Kreises Grafschaft  
Hohenstein.

I. Historischer Ueberblick über die Entwicklung der Textil-  
industrie im Kreise Grafschaft Hohenstein.

A. H a u s w e b e r e i .

- a) Geschichtliche Entwicklung vom Jahre 1442- 1740
- b) " " " " 1740- 1806
- c) " " " " 1806- 1840
- d) " " " " 1840- 1890
- e) " " " " 1890- 1914

B. M e c h a n i s c h e W e b e r e i .

Geschichtliche Entwicklung vom Jahre 1864 - 1920.

C. B l e i c h e r e i .

II. Technische Hilfsmittel.

- a) Der alte und die neuen hier im Betriebe befind-  
lichen Webstühle.
- b) Verkehrsverhältnisse.

III. Die wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie im Kreise  
Grafschaft Hohenstein.

- a) Gegenwärtige Verbreitung.
- b) Gegenwärtige Produktion und Absatz.

IV. Die soziale Lage der Textilarbeiter im Kreise Grafschaft  
Hohenstein.

- a) Arbeitsverhältnisse.
- b) Lohnverhältnisse.

- c) Ernährungsverhältnisse.
- d) Wohnungsverhältnisse.
- e) Soziale Einrichtungen:
  - 1. Sozialer Ausschuss d. Hohenst. Pfarrvereins.
  - 2. Hohensteiner Weberverein.
  - 3. Versuche der Einführung d. Seidenindustrie und Handschuhmäherei.
  - 4. Einrichtung von Fachschulen.
  - 5. Unterstützung der Weber durch die Fabrikanten.
  - 6. Armenpflege.
  - 7. Spar-, Kranken- und Weberhilfskassen.
- f) Arbeiterorganisation.
- g) Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern.

Schlussbetrachtung.

Anhang.

-----

Einleitung.  
=====

Lage und geschichtliche Entwicklung des Kreises Grafschaft Hohenstein.

Der Kreis Grafschaft Hohenstein liegt am Südrande des Harzes und bildet den nordöstlichen Teil des Regierungsbezirks Erfurt. Er umfasst 8.49 geographische Quadratmeilen und besteht aus einem zusammenhängenden, ziemlich abgerundeten Hauptkomplex und einer kleinen Enclave. Der geschlossene Teil wird westlich vom Kreise Worbis, südlich von den ehemaligen Fürstentümern Schwarzburg - Sondershausen und Schwarzburg - Rudolstadt, östlich vom Kreise Sangerhausen und dem hannoverschen Anteil der Grafschaft Hohenstein, endlich nördlich vom ehemaligen Herzogtum Braunschweig und der Provinz Hannover begrenzt.

Das Territorium des Kreises ist zusammengesetzt:

1. Aus den vormaligen Herrschaften Lohra und Clettenberg,
2. Aus dem früheren Amte Benneckenstein.
3. Aus einzelnen von Schwarzburg - Sondershausen und Schwarzburg - Rudolstadt abgetretenen Gebieten.

Lohra, ursprünglich zu Thüringen gehörig, kam im 13. Jahrhundert an die Grafen von Beichlingen, im 14. Jahrhundert durch Kauf an die Grafen von Hohenstein, nachdem diese Clettenberg, anfänglich ein magdeburgisches, seit 1257 aber ein halberstädtisches Lehen, schon früher, um 1266, an sich gebracht hatten. Die Hauptlinie der Grafen von Hohenstein starb im Mannesstamme mit dem Grafen Ernst am 8. Juli 1593 aus. Es folgten langwierige Streitigkeiten über die Besitzungen des Grafenhauses zwischen Braunschweig, Schwarzburg und Stolberg, die erst der westfälische Friede im Jahre 1648 endgültig beendete. Die Herrschaften Lohre und Clettenberg fielen als Pertinenz des Bistums Halberstadt an Brandenburg. Friedrich Wilhelm der Grosse Kurfürst belieh mit ihnen im Jahre 1650, bald nach ihrer Besitzergreifung am 19. Juli 1650 seinen Geheimen Rat, den Grafen Johann von Sayn-Wittgenstein. Kurfürst Friedrich III. hob jedoch diese Lehnverbindung auf und übernahm im Jahre 1699 (12. Dezember) selbst die Regierung beider Herrschaften, welche schon damals gewöhnlich mit dem Gesamtnamen der Grafschaft Hohenstein bezeichnet wurden.

Von der Enclave Benneckenstein war ursprünglich nur ein Drittel gleichzeitig mit der Herrschaft Clettenberg dem Hause Brandenburg einverleibt worden, während die

beiden anderen Teile zunächst noch im Besitze des fürstlichen Hauses Schwarzburg blieben. Gegen Ueberlassung der Gemeinde Epschenrode trat dies einen derselben schon 1676 an Brandenburg ab, während der andere erst im Jahre 1741 durch Kauf unter preussisches Scepter kam.

Durch den Tilsiter Frieden ging der grösste Teil der Grafschaft Hohenstein an das Königreich Westfalen über, kehrte aber nach den Bestimmungen der Wiener-Congress-Akte unter preussische Herrschaft zurück. Als im Jahre 1815 die Bildung des Regierungsbezirks Erfurt erfolgte, traten ihre einzelnen Bestandteile in engere Verbindung und es wurde aus ihnen der Hohensteinsche Kreis zusammengesetzt, welchem seit dem Jahre 1817 auch die zufolge der Staatsverträge vom 15. und 19. Juni 1816 von Schwarzburg -Sondershausen resp. Schwarzburg-Rudolstadt abgetretenen Ortschaften Utterode und Wolkramshausen<sup>1)</sup> angehören.

---

1) Statistische Darstellung des Kreises  
Nordhausen im Jahre 1863.

## I.

Historischer Ueberblick  
über die Entwicklung der  
Textilindustrie im Kreise  
Hohenstein.

## A.

## Hausweberei.

a) Geschichtliche Entwicklung vom Jahre  
1442 - 1740.

Die Leinwand war den früheren Geschlechtern ein unentbehrliches Erzeugnis, ohne das keine Wirtschaft bestehen konnte. Was die Hausfrau aus den Flachfasern spann und wob, fand die mannigfachste Verwendung im Haushalte, denn es mussten nicht nur Hemden, Handtücher, Bettlaken und Ueberzüge, sondern auch Säcke und Plantücher vorhanden sein. Desgleichen wurden Kittel, Hosen, Jacken und allerlei Frauenkleider daraus hergestellt. Leinene Kleidung war die alltägliche unserer Voreltern.

Anfänglich befand sich wohl in jedem grösseren Haushalte ein Webstuhl, auf dem eine Magd oder auch die Hausfrau das nötige Leinen wob, wie es in norddeutschen Bauernhäusern noch

jetzt hin und wieder geschieht. Da aber die Arbeiten im Hause und im Felde sich mehrten, übertrug man einem Weber von Beruf die Arbeit, der das Gewebe auch gleichmässiger und besser herzustellen verstand. So löste sich die Weberei allmählich vom Hause los und wurde ein selbständiges handwerksmässiges Gewerbe.

Diese allgemeine Entwicklung hat sich auch in meiner Heimat, der Grafschaft Hohenstein, vollzogen. Bald erkannten auch hier die Weber ihre gemeinsamen Interessen und schlossen sich, wie das im Geiste der damaligen Zeit lag, im Jahre 1442 zu einer Gilde oder Innung zusammen. Ihre Satzungen legten sie in einem Statut fest, das von dem Grafen von Hohenstein genehmigt wurde. Darin forderten sie von jedem Mitgliede nicht nur Ehrlichkeit und Treue im Handwerk, sondern auch einen christlichen und ehrbaren Lebenswandel; ja sogar der Nachweis der ehelichen Geburt musste erbracht werden.

Ämtliche in der Grafschaft Lohre ansässigen Weber mussten der <sup>4</sup>unft, die ihren Sitz in Bleicherode hatte, beitreten. Die in der Herrschaft Clettenberg wohnenden Weber hatten ihre Lade in Ellrich. Im Jahre 1605 wurden durch den Herzog Julius von Braunschweig

die Statuten der Bleicheröder Leinenweberzunft einer Revision unterzogen und sind uns in der ihnen damals gegebenen Fassung noch heute erhalten.<sup>1)</sup>

Wie aus einem Innungsbriefe ersichtlich, wachte die Zunft nicht nur über die gewerbliche Tätigkeit ihrer Mitglieder sondern auch über ihr Privatleben. Wir erfahren auch, wie der Weg lief, der zur Würde eines Innungsmeisters führte. Wollte ein junger Mensch Weber werden, so meldete er sich bei den Zunftmeistern, die den Lehrkontrakt ausfertigten. Der Lehrjunge musste zwei, später drei Jahre lernen und ein bestimmtes Lehrgeld zahlen. Liess seine sittliche Aufführung zu wünschen übrig, so wurden ihm darüber Vorstellungen gemacht, andererseits durfte er auch auf den Beistand der Zunft Herren rechnen, wenn der Meister seinen Verpflichtungen nicht nachkam. Wollte der Lehrling seine Gesellenprüfung ablegen, so meldete er sich bei der Lade. Dann erschienen die Meister in seiner Wohnung, stärkten sich erst auf seine Kosten durch Speise und Trank und liessen dann den jungen Mann unter ihrer Aufsicht eine Elle Leinwand weben, nachdem sie vorher einen Siegel auf das vorhandene Gewebe gedruckt hatten. Dann wurde

<sup>1)</sup> Der Zunftbrief ist im Anhang wörtlich wiedergegeben.

hinter jede Sperrute ein solches gesetzt. War die Elle Zeug gewebt, so schnitt man sie ab, was natürlich immer am Anfange oder am Ende eines Schockes geschah und deponierte sie in der Zunftlade.

War die Arbeit zur Zufriedenheit ausgefallen, so wurde der Lehrjunge auf der nächsten Quartalssitzung zum Gesellen erklärt und ihm der Gesellenbrief ausgehändigt, der ihm auf seiner dreijährigen Wanderschaft als Passdiente. Dann hatte er eine bestimmte kleine Summe zu erlegen, die gemeinschaftlich vertrunken wurde. Niemand konnte als Geselle arbeiten, der nicht einen Gesellenbrief hatte. Zu jedem Quartal versammelten sich die Zunftgenossen in ihrer Herberge. Solange die Meister unter sich beratschlagten, mussten die Gesellen schweigen; erst wenn der Altgeselle das Wort nahm, konnten die Gesellen ihre Wünsche vorbringen. Zu jeder Sitzung, zu der durch einen Boten eingeladen wurde, musste die Lade aufgeschlossen werden, damit jeder Anwesende sich durch den Augenschein überzeugen konnte, dass die Schriften der Zunft und die Gesellenproben noch vorhanden seien. War die Sitzung beendet, so wurde auf Kosten der Gilde getrunken. In Krankheits- und Sterbefällen zahlte die Zunft gewisse Unterstützung aus, deren Höhe durch Herkommen geregelt war. Bei dem Begräbnis eines Mitgliedes

beteiligte sich die Zunft durch die Altmeister. Bei grossen Feierlichkeiten, wie beispielsweise bei der Trauerfeier für Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1740 und Friedrich dem Grossen am 17. September 1786 zog die ganze Zunft mit auf.

Der Preis eines Gewebes wurde von der Zunft festgesetzt und durfte nicht herabgesetzt werden. Ein Stück Leinwand war in der Regel  $5/4$  Elle breit und enthielt 22 - 26 Gänge. Der Preis schwankte zwischen 4 und 5 Taler. Wer Hausleinen weben liess, brachte bei der Empfangnahme desselben gewöhnlich ein Brot oder eine Wurst mit, in die sich Meister und Geselle gleichmässig teilten. Mitunter ging der Letztere auch leer dabei aus und nur in selteneren Fällen erhielt er alles.

Die Zunft wurde in der westfälischen Zeit aufgehoben und von Preussen nach der Besitzergreifung des Landes nicht wieder erneuert wie im benachbarten hannoverschen Gebiete. Mit ihr verschwand eine ehrwürdige Einrichtung, die ohne Zweifel sehr viel Gutes gewirkt hat sowohl für das Handwerk, wie für das sittliche Verhalten ihrer Mitglieder.

Wie sich die Leinweberei im 15. und 16. Jahrhundert entwickelte, ist unbekannt. Im

17. Jahrhundert übte der 30 jährige Krieg seine vernichtende Wirkung auch auf dieses Gewerbe aus, sodass nach Schluss desselben in Ellrich nur noch 6 Weber waren. Aehnlich werden die Verhältnisse in Bleicherode und Umgegend gelegen haben. Erst in den letzten Jahrzehnten des erwähnten Jahrhunderts lebten Handel und Wandel wieder auf. Zu dieser Zeit muss ein nicht unbeträchtlicher Handel in Linnengarnen und Wolle getrieben worden sein, der aber von geriebenen Kaufleuten des Untereichsfeldes nach Bernterode und Neustadt gezogen wurde, wobei ihnen die Mainzer Regierung Vorschub leistete. Diese Männer sorgten dafür, dass die Konkurrenz Bleicherodes gründlich beseitigt wurde. Konnte der Schultheiss Wernicke ums Jahr 1690 noch für 2000 Taler Wolle verkaufen, so gelang es seinem Nachfolger 20 Jahre später kaum noch für 100 Gulden abzusetzen. Wie mit der Wolle, so erging es auch mit dem Linnengarn, sodass die Bleicheröder jetzt Wolle auf dem Eichsfelde und Linnengarn auf 4 Meilen Weges in der Umgegend aufkaufen mussten. Das ganze Handel hatte sich in den beiden erwähnten Dörfern konzentriert. Baselbst wurden nach dem Jahre 1700 alljährlich für 10 - 12 000 Tlr. Flachs- und Hedeleinnen umgesetzt, nach dem Geldwerte der Vor-

kriegszeit also für 120 - 150 000 Mark.<sup>1)</sup>

Ende des 17. Jahrhunderts scheint auch die Wollfabrikation im Kreise aufgenommen worden zu sein. Die ersten bestimmten Nachrichten darüber sind vom Jahre 1685. In diesem Jahre wurde die erste Wollmanufaktur von dem Schultheiss Johann Andreas Becker in Bleichero-de errichtet. Es wurde Chalons und Rasche (Raäche nach der Stadt Arras benannt), wo es zuerst gefertigt wurde) angefertigt. Die Herstellung art dieses letzteren Stoffes wurde durch einen Michsfelder Dragoner namens Degenhardt während zweier Winterquartiere in Flandern erlernt, der im Jahre 1692 in Klein-Bartloff auf dem Eichsfelde eigene Raächstühle aufstellte. Von hier fand die Raschweberei ihren Eingang in der Grafschaft Hohenstein.<sup>2)</sup>

Gropbartloff

In den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts trat plötzlich ein solcher Wollmangel ein, dass die Fabrikanten einen grossen Teil der Weber entlassen mussten. Sie trugen sich sogar mit der Absicht, die Betriebe völlig eingehen zu lassen. Da griff der König Friedrich Wilhelm I. ein und erliess ein strenges Wollausfuhrverbot, wodurch allmählich der Mangel behoben wurde.<sup>3)</sup>

1) Siehe Anhang.

2) Engelmann: Die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises Worbis. S. 106.

3) Staatsarchiv Magdeburg. Resp. A 19 e. VII. 211.

b) G e s c h i c h t l i c h e E n t -  
w i c k l u n g v o m J a h r e  
1 7 4 0 - 1 8 0 6 .

Einen kräftigen Aufschwung nahm die Weberei auch in der Grafschaft Hohenstein unter Friedrich d.Gr. Ohne Zweifel hatten seine Regierungsmassnahmen zu der grossen Nachfrage, die nach dem Leinen herrschte, ihren Teil beigetragen. Schon am 27. Juli 1742 erliess er eine sogenannte Leinwand- und Schleierordnung, durch welche " in Ansehung der Spinner, Weber, Bleicher und Garnsammler eine solche Ordnung eingeführt werden soll, dass durchgehends an Länge, Breite und Güte tüchtige Ware verfertigt, angekauft und ausser Landes verfahren, mithin der Credit bei Auswärtigen konserviert, die Kaufmannschaft selbst aber von Spinnern, Webern und Bleichern auf keine Weise überverteilt und in Schaden gesetzt werden möge." Für die Garne wurden ferner in den Jahren 1743, 1744, 1747 usw. gleiche Weite, für die Gewebe gleiches Mass bestimmt, Schauämter errichtet, eine Marktordnung vorgeschrieben und die Flachsausfuhr bis auf Weiteres gänzlich verboten. Ebenso erliess der König 1749, 1755 und 1756 Verordnungen zur Sicherung der Flachsbauer beim Kauf von Leinsamen. Um die Unterhändler zu beseitigen, sollten nur städtische

Kaufleute das Recht haben, Leinsamen en gros, d.h. in ganzen Tonnen, zu beziehen, und nur zum eigenen Gebrauch sollte es gestattet sein, solchen Samen unmittelbar von Frankfurt, dem Stapelplatz des Ostseeleins, kommen zu lassen. Um Verfälschungen des Rigaer und Memeler Leinsamens zu verhindern, wurde durch Zirkular vom 15. Mai 1776 jeder Böttcher, der Gefässe anfertigte, die den Rigaer oder Memeler Leinsamentonnen ähnlich waren, mit 50 Tlr., und jeder Kaufmann, der mit ausländischem Lein handelte und inländischen ankauft, mit 100 Talern Strafe bedroht, ebenso wenn er ausländischen verfälschte, was ausserdem noch den Verlust der Konzession nach sich zog.<sup>1)</sup>

Die bekanntesten Fabrikanten waren zu jener Zeit in Bleicherode Trautvetter und Müller, die alljährlich für 23 000 Taler Leinwand und für 50 - 60 000 Taler Wollwaren exportierten. Wie die Zahlen ersehen lassen, war die Wollweberei damals bedeutender als die Leinweberei. Ausser den genannten Fabrikanten stellten in Bleicherode noch andere Wollstoffe her. Alle Zeugmacher liessen ihre Wolle auf dem nahen Eichsfelde spinnen. So gab es, wenn man das Dorf Rehungen mit damals 30 Spinnern ausnimmt, in Obergebra nur

1)      Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 1869. Bd. XIII.

3, in Friedrichsrode 7 und zu Kleinberndten 4. Alle Versuche, die Wollspinnerei zu heben, schlugen fehl, da die Bewohner bei dem Flachsspinnen und bei der Feldarbeit mehr verdienen<sup>1)</sup> konnten. Auf Beschwerden der Wollspinner zu Obergebra, Friedrichsrode und Rehungen, dass die Bleicheröder Zeugmacher ihre Wolle nur auf dem Eichsfelde spinnen liessen und ihnen so der Verdienst entginge, mussten die Bleicheröder auf Geheiss des Königs hin (im Jahre 1757) von nun an ihre Wolle in oben genannten Orten spinnen lassen. Alle ihre Einwände, dass die Weber der Grafschaft ihrem Beruf nur in Zeiten der Not, resp. im Winter nachgingen, und so gegenüber den eichsfeldischen Spinnern, die das ganze Jahr hindurch spinnen, ein minder gutes Erzeugnis herstellten, blieben erfolglos. Des weiteren wandten sie gegen die königliche Verordnung ein, dass sie auf dem Eichsfelde mit dem Albusgelde (eine alte Silbermünze, die zum ersten Male unter Kaiser Karl IV. 1360 geprägt und seither im westlichen Deutschland üblich war) zahlten, das ihnen vom Ratmann Trautvetter als Vorschuss gegeben wurde. Dies Geld werde ihnen auf dem Eichsfelde zu einem höheren Werte wie im Inlande angerechnet. Andersseits aber zahlten auch die ausländischen Kunden mit Albusgeld

1) Staatsarchiv Magdeburg Rep.A.19 e VII.

und da sie es im Inlande nicht ohne Verlust absetzen könnten, so wären sie schon gezwungen, es auf diese Weise wieder zu verausgaben.<sup>1)</sup> Trotz aller dieser Einwände wurde ihnen eröffnet, dass sie bei Entziehung des Gewerbes resp. Hintenanstellung hinter die Ausländer, den Befehlen des Königs nachzukommen hätten.

Wie Friedrich einerseits streng darauf sah, dass die Bleicheröder Zeugmacher ihre Wolle nur in der Grafschaft spinnen liessen, so sorgte er auch anderseits dafür, dass z.B. das Beutel- und Sichtetuch, das in der Grafschaft nicht hergestellt wurde, aus dem Preussischen und zwar von Halberstadt, Aschersleben oder Magdeburg eingeführt wurde, obwohl es viel bequemer gewesen wäre, dasselbe vom nahen Eichsfeld zu beziehen. Im Jahre 1767 wurden z.B. aus oben genannten Gebieten eingeführt:

nach Ellrich	60	Ellen
" Bleicherode	28	"
" Sachsa	32	"
" Benneckenstein	6	"

Summa 126 Ellen.

Da aber die Einfuhr nach hier ziemlich umständlich war, so ersetzte man das Sichtetuch teilweise durch Siebe aus Pferdehaar

1) Staatsarchiv Magdeburg Rep. A 19 e VII. 54.

oder man benutzte einfach ein Stück Leinwand.<sup>1)</sup>

Am 2. Dezember 1779 folgte ein strenges Verbot des Königs, ausländische baumwollene Mützen, Strümpfe, Handschuhe, ausländische Nesseltücher in der Breite von  $5/4$  Berliner Ellen und darunter in preussisches Gebiet diesseits der Weser, ausschliesslich Schlesiens, einzuführen. Eine Ausnahme sollten nur ostindische Nesseltücher über  $5/4$  Berliner Ellen machen, weil dieselben in den inländischen Nessel Tuchfabriken noch nicht hergestellt wurden. Die Steuerräte wurden angehalten, die Kaufleute auf dieses Verbot strengstens hinzuweisen und gleichzeitig ihnen die Weisung zu geben, sich im Falle des Bedarfes an gewisse benannte Firmen zu wenden. Den Hohensteinern wurde die Nessel Tuchweberei der Gebr. Borchardt in Halberstadt, das ja mit leichter Mühe zu erreichen sei,<sup>2)</sup> empfohlen.

Infolge des ebenfalls erlassenen Garnausfuhrverbotes, blühte schon damals ein reger Schleichhandel, dem natürlich schwer entgegen zu treten war, da die Grafschaft inmitten nicht preussischen Gebietes lag, und die Zollschranken oft nur wenige Wegstunden

1) Staatsarchiv Magdeburg Rep. A 19 e VII. 51.  
 2) " " Rep. A 19 e VII. 31.

entfernt lagen, wodurch den Schmugglern das Handwerk besonders erleichtert wurde.

Gleichzeitig wurde durch den König der Plan des Domänenpächters Smalian auf Lohre gebilligt, ausländische Wollweber vom Eichsfelde hereinzuziehen und in einer Kolonie anzusiedeln. Nach den Worten des Stiftungsbriefes vom 14. Mai 1779 sollten fremde Wollweber und Spinner herangezogen werden, um die auf den Hohensteinschen Domänen und Gütern erzeugte Wolle zu verwerten und den Webereien in Bleicherode Material zu verschaffen. Es kam zur Gründung des Dorfes Friedrichslohra, in dem 58 eichsfeldische Kolonisten angesiedelt wurden, die nur die Wolle für die Bleicheröder Fabrikanten zu spinnen hatten. Da das in der Grafschaft gewonnene Quantum nur 550 - 600 Ctr. betrug, kaufte man den nötigen Rest im benachbarten hannoverschen Lande auf.<sup>1)</sup>

Einen wie grossen Aufschwung die Woll- und Leinenindustrie genommen hatte, sehen wir daraus, dass im Jahre 1779 in der Grafschaft vorhanden waren.

758 Stühle für Leinwand,  
150 Stühle für Wolle.<sup>2)</sup>

1) — F. Krönig u. "Heimatland" 1917; Nr. 7/10.

2) — Staatsarchiv Magdeburg Rep. A 19 8 VII.  
88.

Es wurden hergestellt 8188 Schock Leinwand a 60 Ellen zum Werte von 42 063 Talern.<sup>1)</sup>  
 An Wollwaren wurden allein aus Bleicherode, wo 70 Stühle im Betriebe waren, für annähernd 60 000 Talern ausgeführt.

Von verschiedenen Seiten werden diese Angaben über die Leinwandproduktion als zu gering angesehen. F.Krönig schätzt die jährliche Produktion auf mindestens 16-18 000 Schock Leinwand.<sup>2)</sup> Was die Qualität und Preise der Leinwand betrifft, so wurde das Schock davon rohe a 50 Berliner Ellen zu drei bis vier Rtlr. gekauft, sodann auf den grossen Rasenbleichen in Bleicherode gebleicht und hierauf exportiert. Nur ein geringer Teil wurde in der Grafschaft selbst verbraucht. Innerhalb des preussischen Gebietes waren die Städte Halle, Magdeburg und Berlin die bedeutendsten Abnehmer. Auch nach Hamburg, Lübeck, Ostfriesland, Cadix und anderen auswärtigen Handelsplätzen gingen bedeutende Mengen. Da die Steuerbehörde in den brandenburgischen Städten vom Schock  $5\frac{1}{2}$  Tlr. Accise erhob, das feinere Gewebe aber einen höheren Wert hatte, so kann man den Wert des ausgeführten Leinens auf mindestens 60 000 Tlr. veranschlagen. Es sind das für

1) —s. Tabelle Nr. 1 im Anhang.

2) — F.Krönig, Chronik von Niedergebra. 1902.

jene Zeiten recht respektable Summen, die die Bedeutung der Woll- und Leinenweberei der Grafschaft kennzeichnen.

Freilich waren diese Summen nicht reiner Gewinn, denn der grösste Teil des Flachses für die Herstellung des Leinens musste aus dem Hildesheimischen und Halberstädtischen bezogen werden.<sup>1)</sup> Eine Steigerung der ohnedies schon in voller Blüte stehenden eigenen Flachserzeugung war nicht möglich. Jedoch wurde der eingeführte Flachs in der Grafschaft gesponnen und verarbeitet, sodass immerhin der grösste Teil der Summe im Lande blieb.<sup>2)</sup>

Inzwischen war auch im Jahre 1775 vom Zeugmacher Kliebisch in Bleicherode eine neue Wollfabrik angelegt worden, in der hauptsächlich Etamine, welcher heute unter dem Namen Wollmusselin in den Handel kommt, gefertigt wurde.<sup>3)</sup> Auch in Ellricht hatte sich die Wollenweberei ausgebreitet. Im Jahre 1790 verarbeiteten dort 24 Meister 168 Ctr. Wolle, doch beschränkte man sich hier auf grössere Stoffe, auf Flanelle und einfache Rücher, die grösstenteils für das Ausland bestimmt waren. Wie vielseitig zu jener Zeit die Webindustrie war, mag folgende Musterkarte zeigen. Es wurden in jenen Jahren in der Grafschaft hergestellt.<sup>4)</sup>

1)	_____	Staatsarchiv Magdeburg Rep. A 19 § VII. 88
2)	_____	" " " A 19 e VII. 65
3)	_____	" " " A 19 § VII. 195
4)	_____	" " " A 19 e

## V o n d e n T u c h m a c h e r n .

No.		Länge in Ellen	Breite	Preis pr.Elle	Preis pr.Stck.
1.	sog.blaues 40er Tuch	32	9/4	11 Rtlr.	14.6
2.	laifarben 40er Tuch	32	9/4	10	13.9
3.	sog.blaues 36er Tuch	32	8/4	9	12.-
4.	weisses Tuch	32	9/4	8	10.16
5.	roter Boy	60	2	7	11.16
6.	weisser Flanell	60	2	4	10
7.	roter Flanell	60	2	5	12.12

## V o n d e n Z e u g m a c h e r n .

1.	Camlot	40	5/4	5	8.8
2.	schwarzer Struck	40	5/4	10.5	17.12
3.	grünes Tuch, Rasch	40	5/4	5	8.8
4.	blauer Chalon	40	5/4	5	8.8
5.	grüner Struck	40	5/4	10.5	17.12
6.	Chalon	34	9/8		8 +)
7.	Serge	31	9/8		6 ++)

## V o n d e n L e i n e w e b e r n .

1.	roter u.weisser Drillich	20	6/4	8	6.16
2.	do	20	7/4	10	8.8
3.	rot u.blaues Linnen	20	6/4	6	5
4.	gelb, blau u.weiss.Linnen	20	6/4	6	5
5.	Gewebe m.blauen Kett- u.gelbenSchlussfäden	20	6/4	5	4.4
6.	weiss.Flachsgespinnst m.engenEinstellungen	20	6/4	3	2.12
7.	weiss.Flachsgespinnst m.etw.breiteren Einstellungen	20	6/4	2.5	2.2

- +) wurde in Bleicherode in 25 verschiedenen Mustern hergestellt.  
 \*) in allen Farben.

Im Laufe der letzten Jahre des 18.Jahrhunderts hatte sich eine allgemeine Unzufriedenheit über die Gilden breitgemacht. Wir hören von einer "Vorstellung sämtlicher Leineweber in den Dörfern der Herrschaft Lohra wegen vieler Unordnung bei der Gilde zu Bleicherode und Separation von selbiger auch Haltung einer eigenen Lade." Die ClettenbergernLandmeister beschwerten sich über die Ellricher Stadtmeister. Sie wollten

den ihnen so lästigen Innungszwang völlig beseitigt wissen, wodurch der Leinenhandel besser florieren würde. Als Beispiel führten sie das nahe Eichsfeld an, das schon lange sich der Zwangsinnungen entledigt hatte. Falls aber dies nicht genehmigt würde, so baten sie wenigstens das Aufdingen, Lossprechen sowie das <sup>M</sup>eister- und Quartalgeld auf die Hälfte herabzusetzen, Als nun aber durch ein Dekret vom 17. November 1766 der Gildezwang aufgehoben ~~und~~ somit jedermann das Leinewandweben gestattet war, wurden bald wieder Stimmen laut, während bisher die Beschwerden vom Land gegen die Städte gerichtet waren, wurde jetzt Beschwerde von den Leinewebermeistern in den hohensteinischen Städten wegen Beeinträchtigung ihrer Nahrung durch die Leineweber auf dem platten Lande geführt, die den alten Gildezwang wieder her-  
 1)

Da brach im Jahre 1806 der für uns so unglücklich verlaufene Krieg aus, der auch die Grafschaft Hohenstein für etliche Jahre unter französische Knechtschaft brachte.

1) 

---

 Staatsarchiv Magdeburg Rep.A 19 e 124.

c) G e s c h i c h t l i c h e E n t w i c k -  
l u n g v o m J a h r e 1806 - 1840.

Mit dem Siege von Jena wurden die Franzosen Herren unserer Heimat. Die Grafschaft Hohenstein wurde der Eichsfeld-Erfurtischen Kriegs- und Domänenkammer zugeschlagen. Am 21. November 1806 erliess Napoleon von Berlin aus ein Dekret, das jenen Zustand herbeiführte, den man als Kontinentalsperre bezeichnet. Eine böse Zeit war hereingebrochen, besonders auch für unsere Textilindustrie, die völlig darnieder lag. Der Wert der in Bleicherode erzeugten Fabrikate war auf  $\frac{1}{4}$  der früheren Produktion gesunken. Vor 1806 war der Absatz nach Magdeburg und Berlin, sowie die Ausfuhr nach Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz und Russland bedeutend gewesen. Infolge des schleppenden Geschäftes waren viele Weber brotlos geworden und gezwungen, sich andere Arbeit zu suchen. Trotz dieser bösen Zeit entschloss sich der Fabrikant Müller in Bleicherode im Jahre 1808 am Wipperfluss eine Walkmühle zu errichten, die aber im Jahre 1822 von dem damaligen Pächter Thomas in eine Farbholz- und Mahlmühle umgewandelt wurde. Das Geschäft wurde in den folgenden Jahren immer stiller, während noch im ersten Quartal 1811 für 5660

Taler Ware ausgeführt wurde, wurde im I. Quartal 1813 nur für 553 Taler ausser Landes verkauft.<sup>1)</sup> Aus den Hauptweberdörfern Sollstedt und Kleinbodungen wurde überhaupt nichts mehr ausgeführt.

Mit dem Sturze Napoleons fiel auch das Kontinentalsystem. Die englischen Waren drangen hinter den Heeren der Verbündeten in ungeheuren Mengen in Deutschland ein, 1814 allein für über 21 Millionen Taler.<sup>2)</sup> Da der Zusammenbruch der Sperre zu plötzlich erfolgte und keine Uebergangsmassregel die Industrie schützte, hatte die Ueberflutung mit englischen Waren sehr verderbliche Folgen für das einheimische Gewerbe. Ein allgemeiner Preissturz trat ein, denn die Engländer lieferten überaus billig. Die Produktion ging stark zurück, und die Not unter den Webern wurde bedenklich hoch.

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass die Erklärung der Gewerbefreiheit und die damit verbundene laxere Handhabung oder vollständige Nichtachtung der die Textilindustrie betreffenden Reglements verhängnisvoll für diesen Gewerbezwang geworden ist.

Zunächst hatten sich die Verhältnisse nach 1815 anscheinend wieder etwas gebessert.

1) Diese Zahlen beziehen sich nur auf Bleicherode.

2) L. Petermann: Bilder aus d. Kulturgeschichte unseres sächsischen Vaterlandes.

Der Absatz im Inlande hob sich mit rückkehrendem Frieden und auch der Export nach dem Auslande zeigte eine aufsteigende Tendenz. Das preussische Zollsystem, später der Abschluss des Zollvereins wirkten günstig. Aber im ganzen wurde die Lage nicht besser, sondern immer schlimmer. Die Konkurrenz der Baumwolle und der billigen englischen und irischen Leinwandprodukte drückte schwer und immer schwerer. Das Sinken der Leinwandpreise begann besonders in den 20er Jahren.

Im Jahre 1835 wurden mehrere Leinwandhändler des Kreises Grafschaft Hohenstein und des nahen Kreises Worbis bei der Königlichen Regierung zu Erfurt wegen Einführung von Leinwandlegen vorstellig, da sie die Einführung derselben im Interesse der Kaufleute und Weber für sehr dringlich hielten. Im nächsten Jahre wurde seitens der Regierung die Zustimmung gegeben und gleichzeitig die Bitte der Bleicheröder erfüllt, die Schau- und Legeanstalt in Bleicherode in Bleicherode zu errichten, da Bleicherode im Mittelpunkt liegt und zu jener Zeit weile in Leinwand, Garn und Flachs Handeltreibende besass. So kam denn auch zum ersten Male ähnlich den schon im **Rhein**berger und schlesischen Gebiete bestehenden Legen eine solche in hiesiger Gegend <sup>1)</sup> zur Einführung. Die Legeordnung lautete:

1) Städtisches Archiv Bleicherode II. K a. 18.

1. Der Flachshandel sowohl in ökonomischer Hinsicht als in Hinsicht des Handels ist frei und uneingeschränkt. Da in hiesiger Gegend so viel Flachs nicht erzeugt werden kann, als der Bedarf erfordert, so ist sowohl der arme Tagelöhner, als der Wohlhabende genötigt, seinen Flachsbedarf aus den ausländischen und inländischen Märkten zu holen.

2. Das Gammass muss ganz gleich sein und einerlei Länge von  $2\frac{1}{2}$  Elle. Das Stück muss 12 Zahlen, die Zahl 10 Gebinde und das Gebinde 40 Faden enthalten.

3. Die Haspel muss gestempelt sein.

4. Nur solche Garne dürfen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

5. Die Webeblätter müssen uneingeschränkt, die Mindestbreite jedoch  $9\frac{1}{8}$  Elle sein.

6. Die Leinwand muss gut gewebt sein und darf keine Fadenbrüche oder schlechte Salbende haben."

Eine weitere Einschränkung wurde nicht durchgeführt um den Druck, der auf der armen Bevölkerung lastete, nicht noch mehr zu steigern.

Inzwischen war auch der Kattun in Aufnahme gekommen, jedoch auf unseren Webstühlen noch nicht verarbeitet worden, da der Preis der Baumwolle noch zu hoch war. Als aber im

1833 durch Gründung des deutschen Zollvereins der darauf ruhende Zoll bedeutend ermässigt wurde, trat die Kattunweberei allmählich in den Vordergrund und die Verarbeitung des Linnens ging zurück. Um den hohensteinischen Webern den Bezug des Baumwollgarnes zu erleichtern, unterstützte die Regierung den Kommerzienrat Schulze in Nordhausen, der in Breitenworbis eine Garnlieferung einrichtete, von wo die Weber das Garn bezogen. Da aber dieser Bezug mit Weitläufigkeiten verbunden war, holten die meisten Weber unserer Gegend ihr Garn von den Kaufleuten Müller in Grossbodung<sup>1)</sup> und Sold in Neustadt. Allmählich aber konzentrierte sich die Garnlieferung in Bleicherode, wenn auch einiger Nordhäuser und Mühlhäuser Firmen noch in der Grafschaft<sup>1)</sup> weben liessen.

#### d) G e s c h i c h t l i c h e E n t w i c k - l u n g v o m J a h r e 1840 - 1890.

Den grössten Tiefstand verzeichnete die Hausweberei wohl in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Handel und Gewerbe lagen darnieder. Infolgedessen kam es zu grossen Arbeiterentlassungen seitens der Fabrikanten, was wiederum grosse Lebensmittelnot zur Folge

<sup>1)</sup> F. Krönig "Chronik von Niedergera."

hatte, die ausserdem noch durch eine Anzahl ausserst schlechter Erntejahre verschärft wurde. Im Jahre 1844 berichtet z.B. der Bleicheröder Magistrat wörtlich an die Regierung <sup>1)</sup> : "Der Wohlstand sinkt bei den nahrungslosen Zeiten immer mehr und wird die Not bei der ärmern Bevölkerung immer schrecklicher, da selbige wegen Mangel an Arbeit und Verdienst ausser Stand gesetzt werden, sich die notwendigsten Bedürfnisse zu beschaffen. Handel und Gewerbe sind gänzlich im Stocken. Die Leinweberei ist ruiniert, was besonders durch die Unmasse und billigen Preise der Baumwoll-erzeuge herbeigeführt wurde."

Während z.B. in Bleicherode noch im Jahre <sup>2)</sup> 1840 vorhanden waren

1163 Webstühle in Baum- und Halbbaumwolle

40 " " Wolle

69 " " Leinwand

sämtlich erwerbsweise

und 17 für Leinwand als Nebenbeschäftigung, waren es im Jahre 1843

479 Webstühle in Baum- und Halbbaumwolle

173 " " Wolle

65 " " Leinwand

sämtlich erwerbsweise

und 21 für Leinwand als Nebenbeschäftigung.

Die entsprechenden Zahlen für 1846 betragen

1) Städtisches Archiv Bleicherode III.H. 4

2) Städtisches Archiv Bleicherode II.A., 9.

sogar nur noch

197 Webstühle in Baum- und Halbbaunwolle

37 " " Wolle

21 " " Leinwand

sämtlich erwerbsweise

und 11 für Leinwand als Nebenbeschäftigung.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und bestätigen den eben angeführten Bericht des Bleicheröder Magistrats. Die grosse Lebensmittelnot brachte grosses Elend über die ohnehin schon schwer ringende Weberbevölkerung. Die Zustände wurden immer trauriger. Es fand sich in Bleicherode eine Anzahl wohlhabender Bürger, die schon viele Jahre hindurch die armen Weber durch Geld und Lebensmittel unterstützt hatten, zusammen und gründeten im Jahre 1847 einen Armenunterstützungsverein, der während seines Bestehens eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Von Seiten der Bürgerschaft flossen in solch reichlicher Masse Mittel zu, dass er seinen Aufgaben, die er sich gestellt hatte, voll gerecht werden konnte. Es gab seinerzeit 164 arme Weberfamilien in Bleicherode. Dieselben wurden in 3 Klassen eingeteilt. Die erste Klasse erhielt wöchentlich pro Person 1 Brot (Wert 5 Sgr.) für 3 Sgr. Die 2. Klasse erhielt wöchentlich pro Person ein Brot (Wert 5 Sgr.) für 2 Sgr. Die 3. Klasse erhielt wöchentlich pro Person 1 Brot (Wert 5 Sgr-) gratis dazu wöchentlich noch einmal

1)  
Suppe.

Inzwischen war auch eine Aenderung in der Betriebsweise eingetreten. Hatten die Weber bisher das Garn selbst angekauft und die fertige Ware für eigene Rechnung losgeschlagen, so entnahmen sie nun das Garn einer der sog. Lieferungen in Bleicherode, von denen diejenigen von Reinhold und Fütterer die ansehnlichsten waren. Auf diese Weise sicherten sich die Weber eine dauernde Beschäftigung, gerieten andererseits aber freilich auch in Abhängigkeit von den Garnlieferanten. Um diesen gegenüber aber besser ihre Rechte werden zu können schlossen sich im Juli 1849 in Bleicherode die Web- und Wirtmeister zu einer Innung zusammen, der in kurzer Zeit 121 Web- und Wirtmeister beitraten.<sup>2)</sup> Auch gleichem Anlass wurden kurze Zeit später in Ellrich und Clettenberg ebensolche Weberinnungen ins Leben gerufen.

Merkwürdigerweise konnte jedoch ein Weber die fertige Ware nicht ohne weiteres an Ort und Stelle abliefern, so formlos durfte die Sache nicht verlaufen. Polizei und Steuerbehörden hielten darauf, dass das Geschäft in gehöriger Ordnung vor sich gehe. Der betreffende Weber musste, wenn er die Ware

1)          Städt. Arch. Bleicherode III. H. 4.

2)          " " " III. H. 4.

über Land abliefern wollte erst für 3 Pfg. einen Erlaubnisschein von der Ortsbehörde lösen und denselben dem Steuereinnehmer in Bleicherode zur Abstempelung vorlegen worauf er als Legitimation diente, falls ein Gendarm danach fragte. Wollte aber z.B. ein Weber in Neustadt oder Gross-Bodungen seine Ware abgeben, so wurden ihm die Orte genau vorgeschrieben, die er zu passieren hatte. Erst in den 50. Jahren wurde diese lästige Kontrolle wieder aufgehoben.

Das Leinengeschäft kam Ende der 40er Jahre infolge der billigen Baumwollpreise und der schwerfälligen Verarbeitung der Leinen-Handgespinste sowie der schlechten damals üblichen Kalkbleiche so herunter, dass der grösste Teil der Leinenweber zur Baumwollweberei übergehen musste und nicht 10 000 Stück Leinen, meistens ganz gewöhnliche Ware im Kreise fabriziert wurden. Berlin und Cöln waren der Markt für diese Leinen, gingen aber, da die Fabrikation nicht mit der Zeit fortschritt<sup>1)</sup> für unsere Gegend auch noch verloren.

Einen Umschwung für das gänzlich darniederliegende Geschäft brachte die Einführung der Maschinengarne. Weber und Konsumenten wehrten sich anfangs energisch gegen diesen Fortschritt. Obschon seit 1844 Maschinengarne

1) F. Krönig i/ "Heimatland" 1910. Nr. 20.

geführt wurden, betrug der Konsum im Jahre 1853 nur wenige 10<sup>0</sup> Pack. Von da an trat jedoch eine mächtige Steigerung in der Verwendung ein, da Weber und Fabrikanten ihre Rechnung dabei fanden und die Käufer der Leinen-Ware zufriedener waren als mit den früheren Fabrikaten. Im Jahre 1855 wurden schon mehrere 100 Pack und 1861, vor Ausbruch des amerikanischen Krieges, wohl ca 30 000 Pack leinenes Maschinengarn im Kreise verarbeitet. Infolge der durch diesen Krieg entstandenen Teuerung der baumwollenen Garne bekam das Leinen-Geschäft einen neuen Aufschwung und es mögen im Jahre 1863 wohl etwa 60 000 Stück<sup>1)</sup> Leinen fabriziert worden sein.

An Webstühlen waren in diesem Jahre vorhanden:

2 787 für Baum- und Halbbaumwolle

9 " Wolle

714 " Leinen

436 " andere Gewebe mit

insgesamt 4 189 Webern, von denen aber nur 313 in den Fabriken selbst beschäftigt wurden.<sup>2)</sup>

An dem Aufschwunge der Leinen-Weberei aber hatte auch die Einführung der Damastweberei in Bleicherode regen Anteil. Die Damastweberei wurde durch einen gewissen

1) Festschr. d. Handelskammer z. Nordhausen 1859 bis 1909.

2) Statistische Darstellung des Kreises Nordhausen 1863. S. 53.

Bender eingeführt. In den 50er Jahren errichtete dessen Sohn mit tatkräftiger Unterstützung der Regierung in Bleicherode eine Masterschule für Damastweberei, die eine grosse Anzahl von Schülern herangebildet hat. Das Unternehmen schien umsomehr einer guten Zukunft entgegenzugehen, als Bender jun., wie auch sein Vater weniger für die Leinenhändler in Bleicherode webte, sondern selbst Aufträge entgegennahm und dieselben durch seine Schüler ausfertigen liess. Seine Kunstfertigkeit hatte ihm auf mehreren grossen Gewerbeausstellungen wie München, Gotha, Mühlhausen und Paris Prämien eingetragen und einen guten Ruf verschafft der sein Geschäft zusehends hob. Aber im Frühjahr 1861 verschwand Bender eines Tages, warum, weiss man nicht, und die Masterschule löste sich auf. Damit war auch die Blüte dieser Kunstweberei zu Ende und die Weber mussten wieder wie viele ihrer Berufsgenossen für den Zwischenhandel weben, der sich namentlich in Bleicherode aufgetan hatte.

Inzwischen hatte auch die Drellweberei, die noch in den 50er Jahren nur mit wenigen Stühlen betrieben wurde, einen kräftigen Aufschwung genommen, Im Jahre 1868 waren es schon über 200 Stühle, die dafür in Betrieb waren.<sup>1)</sup>

1) Bericht der Nordhäuser Handelskammer, vom Jahre 1868.

Da kam das Jahr 1870 heran. Die Weberei ging flott. Es schien gerade für die Leinen - industrie eine bessere Zeit gekommen zu sein. Die bestimmt zu erwartenden höheren Warenpreise stellten, da fast alle Fabrikanten noch billige Garne hatten, reichen Gewinn in Aussicht aber der Krieg vernichtete alle diese schönen Hoffnungen. Das Geschäft lag nun überall gänzlich darnieder. Die Preise waren rückgängig und der Absatz ein sehr schwacher. Zu Militärzwecken wurden zwar im allgemeinen grosse Posten Leinen gebraucht, allein da die betreffenden Sorten in hiesiger Gegend wenig hergestellt wurden, wurden aus dem Kreise zu unbedeutende Posten d'erartige Waren entnommen, als dass dieselben auch nur einigermaßen hätten Ersatz für das entgangene regelmässige Geschäftsgewährn können.

Die auf den Friedensschluss folgenden Monate brachten nun völligen Ersatz. Der Absatz war ein solch grosser, dass bald ein Mangel an Waren eintrat, insbesondere in denjenigen Artikeln deren Verkauf während des Krieges am schleppendsten gewesen war, nämlich in feinen Leinensorten, Tisch- und Bettzeugen, überhaupt in Ausstattungsartikeln.<sup>1)</sup>

Nachstehende statistische Notizen welche  
 1) Bericht der Nordhäuser Handelskammer vom  
 Jahre 1871.

eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind, zeigen deutlich ein Bild von dem Aufschwunge der Textilindustrie hauptsächlich in Bleicherode.

Der ehemalige Widerstand gegen die Einführung der Maschinengarne war längst überwunden. Jetzt wurden leinene Maschinengarne in sehr bedeutenden Mengen aus Deutschland, Böhmen, England, Belgien und Frankreich bezogen. Etwa 25 Leinen-Garnspinnereien liessen sich für die Bleicheröder Gegend von hauptsächlich in Bleicherode wohnenden Agenten vertreten.

Die Bleicheröder Fabrikanten und Faktoren liessen jährlich mehr als 100 000 Stck. leinene Waren arbeiten, ausserdem lebten fast auf jedem Dorfe im Umkreise von 2 Meilen um Bleicherode Faktoren auswärtiger Fabriken und kleinere Fabrikanten. Diese sowie die Fabrikanten der nächstliegenden Dörfer des Eichfeldes stellten zusammen sich ein noch grösseres Quantum her als das, was für Bleicherode genannt ist. Wie bedeutend zu jener Zeit die Bleicheröder Leinenindustrie war, erhält man am besten aus folgenden Zahlenangaben:<sup>1)</sup>

Im Jahre 1872 sind auf Bahnstation Bleicherode 22 031 Zentner leinene und baum-

<sup>1)</sup> Bericht der Nordhäuser Handelskammer vom Jahre 1872.

wollene (meist leinene) Garne angekommen, 16 603 Ztr. davon gefertigte Waren sind abgegangen, Im Jahre 1871 sind auf Station ~~Bleicherode~~ Bielefeld ca 21 500 Ztr. leinene und Hanfgarne angekommen. Also sind im Jahre 1872 ca 500 Ztr. Garne mehr in Bleicherode angekommen, als im Jahre 1871 in Bielefeld, dem für die Leinenindustrie so bedeutenden Platze.

Es darf jedoch hierbei nicht übersehen werden, dass Bielefeld ausserdem noch ein sehr bedeutendes Quantum Garne aus den dortigen Spinnereien bezog. Unter den 21 500 Ztr. sind auch andererseits Garne welche zur Bleiche nach Bielefeld gingen und solche, die von den Bielefelder Garnhändlern in andere Distrikte versandt wurden.

In den 70er Jahren hat die Textilindustrie des Kreises, soweit es sich wenigstens um selbstverfertigte Fabrikate handelt, keine Vergrösserung erfahren. Allerdings ist ein nicht unwesentlicher Aufstieg im Handel mit auswärtigen Textilfabrikaten festzustellen. Der damalige Umfang der Textilindustrie in der Umgegend von Bleicherode ergibt sich annähernd aus folgenden Zahlen. <sup>1)</sup> Im Jahre 1861 kamen auf Bahnstation Bleicherode an 284 00 kg. leinene und baumwollene Waren, 1 102 430 kg leinene- und Garne, meistens leinene, resp. würde sich das darunter be-

findliche Quantum baumwollene Garne mit dem  
1) Bericht d. Nordhäuser Handelskammer v. Jahre 1881.

Quantum leinener Garne, welche auf den nächst gelegenen zum Kreise gehörenden Stationen angekommen sind, ungefähr ausgleicht. Mit der Bahn sind 1 152 039 kg leinene und baumwollene (meistens jedoch leinene) Waren versandt worden.

Soviel als in dieser Ziffer an baumwollenen Waren und an solchen Waren, die hier nicht fabriziert, sondern fertig bezogen wurden, enthalten sind, so viel beträgt mindestens das Quantum Leinen, welches von den Hausierern als Passagiergut 4. Klasse oder auf anderem Wege als per Bahn befördert worden ist.

Auf Grund obiger Zahlen kann die damalige Leinenproduktion im Unkreise von etwa einer Meile um Bleicherode auf 200 000 Stück verschiedener leinerer Waren mit einem Werte von 4- 5 000 000  $\text{M}$  geschätzt werden. Diese Waren stellen etwa  $\frac{3}{4}$  Mill.  $\text{M}$  an Arbeitslöhnen dar, welche in den kleinen Bezirken ausgegeben sind.

Während früher ungebleichte Garne verwebt worden sind, wurden jetzt nur noch gebleichte Garne und zwar fast ausschliesslich deutsche Gespinste verwandt. Eine sächsische Bleiche lieferte im Jahre 1881 allein nach Station Bleicherode 42 240 Pack gebleichte<sup>1)</sup> leinene Garne.

1) Bericht der Nördhäuser Handelskammer v. Jahre 1881.

e) Entwicklung vom Jahre  
1890 - 1914 .

Im Laufe der 90er Jahre hatte die Handweberei des Kreises ihren Höhepunkt erreicht, dann ging es mit ihr mit Riesenschritten bergab, bis sie durch den Krieg den letzten Todesstoss bekam.

Die Fabrikanten machten grosse Anstrengungen, um ihre Betriebe auf der alten Höhe zu halten, aber mit dem nun mehr auch im hiesigen Kreise aufgenommenen mechanischen Betrieb (abgesehen von einer einzigen schon im Jahre 1864 in Oberdorf entstandenen mechanischen Weberei) in welchem Leinen und insbesondere Halbleinen hergestellt wurde, konnte die Handweberei glatter leinener Artikel, insbesondere der in unserem Bezirke vorzugsweise hergestellten billigen Sorten, nicht konkurrieren.

Dazu kam noch eine weitere Beeinträchtigung durch die unbeschränkte Ausdehnung, die der Hausierhandel genommen hatte.

In wenigen anderen Industriezweigen bewirkte der durch die Gewerbefreiheit so be-

günstigte Hausierhandel einen so schädlichen Einfluss, als gerade in der Leinenindustrie, weil speziell die hiesigen Fabrikate, die ohne jede Appretur waren und oft im Zustande, wie sie vom Webstuhl kamen, verkauft wurden, sich zum Absatz durch Hausierer eigneten, die sie als selbstgefertigtes Leinen auszugeben pflegten. Der grösste Teil der Hausierer verkaufte diese Ware nach denselben Gegenden welche bisher schon das Absatzgebiet für unsere Leinenindustrie gebildet hatten. Dadurch nun, dass die Hausierer dieselben Fabrikate von Haus zu Haus trugen, aber nicht mit regelmässigem kaufmännischen Nutzen, sondern oft zu Spottpreisen solche anboten, wurde den Kaufleuten der betreffenden Gegend das Geschäft in diesem Artikel ganz verleidet. Der Absatz an die Hausierer führte aber die Fabrikanten zur Verschlechterung des Fabrikates, weil erstere nur auf die Billigkeit desselben sahen.

Dahingegen hatte der regelmässige kaufmännische Verkehr stets Fortschritte in der Fabrikation mit sich gebracht, weil hier auf Reelität des Fabrikates Wert gelegt wurde und dabei der Konkurrenz anderer Gegenden die Spitze geboten werden musste.

In welchem Masse der Hausierhandel in

Leinen zugenommen hatte und den Kaufleuten den Absatz in Leinen fast unmöglich gemacht hatte<sup>1)</sup> ersieht man aus folgenden Zahlen: Im Jahre 1895 wurden ausgegeben

- a) 57 Gewerbescheine, welche auf alle zulässigen Gegenstände lauteten und deren Inhaber meistens auch Leinen führten.
- b) 343 Gewerbescheine, auf leinene und baumwollene Waren. Rund 499 Gewerbescheine auf Leinenhandel.

Eine grosse Anzahl dieser Hausiergewerbescheine lautete ausserdem noch auf 2 Personen. Das Bild von der ~~W~~hachtheiligung des Leinengeschäfts durch den Hausierhandel wird durch die nachstehenden Angaben vervollständigt.

Das Gewicht, also das Quantum des von Blei cherode versandten Stückgutes, meistens aus leinenen Waren bestehend, war sich seit Ende der 70er Jahren annähernd gleich geblieben. Während nun in den 70er Jahren an Ztr.Zahl mehr als in den 90er Jahren versandt ist, beträgt die Zahl der einzelnen Versandtpositionen zu Anfang der 90er Jahren ca  $\frac{1}{3}$  mehr als Ende der 70er Jahre, also eine unwiderruflicher Beweis dafür, dass das Geschäft aus den Händen grosser

1)        Bericht der Nordhäuser Handelskammer vom Jahre 1895.

Kunden in die Hände kleiner Kundschaft, und zwar der Hausierer, übergegangen ist und dass es zur Erzielung eines nicht einmal ebenso grossen Absatzes einer grösseren Anzahl Käufer bedurfte, demnach auch mehr Unkosten verursacht wurden und bei der kleinen, zum grossen Teil neuen Kundschaft auch noch ein grösseres Risiko getragen werden musste.

Am meisten jedoch hat die Kaliindustrie zu der schnellen Abnahme der Hausindustrie beigetragen. Dieselbe hat von nunmehr 20 Jahren ihren Ertrag in der dem Südharz vorgelegenen Gegend gehalten. Ende der 90er Jahre wurden zum erstenmale bei Bleicherode Bohrungen nach Kali vorgenommen. Dieselben endeten mit einem vollen Erfolge und seitdem sind in südwestlichen Teile des Krases und dem benachbarten Eichsfeld eine grosse Anzahl Kaliwerke entstanden, die jetzt eine vielköpfige Belegschaft haben. Neben den staatlichen Werken bei Bleicherode und Kleinbodungen sind es besonders die Deutschen Kaliwerke und die zum Schmidtman-Konzern gehörigen Kaliwerke Sollstedt, die hier gelegen sind. Die grossen Hoffnungen, die man auf die Kaliindustrie gesetzt hatte, haben sich in den ersten Jahren allerdings nur in sehr beschränktem Umfange erfüllt. Auf den

Kalischächten nahm man von den Webern nur sehr wenige an. Man lehnte sie ab, teils weil sie den Ansprüchen nicht genügten, welche an die Gesundheit gestellt werden müsse, teils weil sie über das Alter hinaus waren, zudem eine Bergverwaltung neue Leute einstellte, Fast alle Leute über 25 Jahre wurde abgewiesen. Ein Hauptgrund dafür soll die Rücksichtnahme auf die Knappschaftskasse gewesen sein, welche durch Einstellung älterer Leute zu sehr belastet worden wäre. Ein grosser Teil des Notstandes unter den Webern hätte sofort durch Einstellung solcher mehr als 25 Jahre alte Leute, deren Gesundheit nicht ein offenkbares Hindernis bildete, aus dem Wege geschafft werden können. Wenn die Leute auch nicht mehr zur Grubenarbeit getaugt hätten, so hätten sie sicher über Tage in der Fabrik, bei den Maschinen und den Beförderungsarbeiten ihren Mann gestellt.

Andererseits aber vermochte die Kaliindustrie infolge ihrer hohen Löhne besonders die jungen Arbeiter an sich zu ziehen. Die immerhin noch ganz stattliche Zahl der Weberkinder, die sich alljährlich dem elterlichen Berufe zuwandten,

schrumpfte mehr und mehr zusammen. Es ist klar, dass eine Industrie, deren junger Nachwuchs an Arbeitern sich einem anderen Industriezweige zuwendet, dem Untergange geweiht ist. So sind denn tatsächlich die Hausweber im hiesigen Kreise im Laufe der Jahres regelrecht ausgestorben. Das Geklapper der Webstühle in den Dörfern und Städten ist verstummt. Mit ihnen ist ein uraltes mit unserer Heimat eng verbundenes Handwerk, das einst in höher Blüte stand, unwiderbringlich dahin.

## B.

## M e c h a n i s c h e W e b e r e i .

G e s c h i c h t l i c h e E n t w i c k -  
l u n g v o m J a h r e 1864 - 1919.

Die mechanische Weberei, die im übrigen Deutschland teilweise schon sehr früh festen Fuss gefasst hatte, hat in hiesigen Kreise erst verhältnismässig spät Eingang gefunden. Im Jahre 1864 wurde an die in Oberdorf gelegene Ammermühle von den Gebr. Hirschfeld eine mechanische Baumwollweberei angegliedert, die mit ca 20 Stühlen den Betrieb aufnahm. Als Triebkraft wurde der Wipperfluss benutzt. Schon im folgenden Jahre wurde in Salzer ebenfalls eine durch Wasser getriebene mechanische Baumwollweberei mit 16 Stühlen in Betrieb genommen. Es folgten nun im Laufe der 70er und 80er Jahre die Gründung von mechanischen Webereien in Kleinwerther (die in Kleinwerther gegründete mechanische Weberei ist vor ca. 20 Jahren wieder eingegangen und Ellrich). Die beiden heute noch in Ellrich bestehenden nicht unbedeutenden Webereien haben seinerzeit den Betrieb mit je 50.-60 Stühlen eröffnet.

Auffallend ist, dass in Bleicherode, das von jeher als der Mittelpunkt der Textilindustrie des ganzen Bezirkes galt, erst Ende der 80er Jahre mit der Errichtung von mechanischen

Webereien begonnen wurde. Als erste wurde im Jahre 1838 die mechanische Weberei von Karl Helft errichtet, es folgten nun in kurzen Abständen die übrigen heute noch bestehenden Webereien. Teilweise sind es Neugründungen gewesen, teilweise, und das gilt wohl in der Hauptsache für Bleicheroberde, sind es Betriebe gewesen, deren Inhaber schon seit den 70er Jahren dazu übergegangen waren, für ihre Handweber Webesäle zu errichten, um dieselben möglichst an Ort und Stelle gemeinschaftlich zu beschäftigen. Besonders die älteren mit der Handweberei aufgewachsenen Fabrikanten waren für die grundlegende Aenderung, die die Umwandlung ihrer Betriebe in mechanische erforderte, schwer zugänglich, wie ja überhaupt in früheren Zeiten allen Neuerungen mit grossem Misstrauen begegnet wurde. So kommt es, dass noch bis in die jüngsten Jahre hinein mehrere solcher alten Handwebereibetriebe bestanden. Die Fabrikanten mussten aber schliesslich doch, wenn sie ihre Betriebe nicht zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken lassen wollten, an Stelle des Handwebens mechanischen Betrieb einführen. Allerdings war es gar nicht so leicht, die eigene Handweberei in mechanische Weberei überzuführen. Denn mit der Aufstellung von mechanischen Webstühlen allein war es nicht geschehen. Es muss auch das nötige Bedienungspersonal für die neuen modernen Webstühle vorhanden sein. Die alten

Handweber waren meist nicht zu bewegen, in die mechanischen Webereien überzugehen. Teils lag es daran, dass sie nicht gewillt waren, ihre Hausarbeit mit der Fabrikarbeit zu vertauschen, teils scheiterte es daran, dass es für die oft stundenweit vom Wohnorte des Fabrikanten entfernt wohnenden alten Weber nicht möglich war, täglich den weiten Weg zur Arbeitsstätte zurückzulegen, vorallem wohl auch daran, dass die Handweber, die ja diesem Beruf grössten teil nur im Winter nachgingen ihren anderen Beruf nicht aufgeben wollten. So waren denn anfangs die Fabrikanten auf meist junge unerfahrene Kräfte angewiesen, die ihnen auch, da ihnen ja eine bessere Verdienstmöglichkeit wie in der Hausweberei geboten war, in reichlicher Masse zuströmten. Durch die Ende der 90er Jahre aufgekommene Kaliindustrie ist dann die mechanische Weberei in eine schwierige Lage versetzt worden. Die Webereien konnten natürlich nicht die hohen Löhne geben, die in der Kaliindustrie gezahlt wurden. Dazu kam die kürzere Arbeitszeit ( 8 Stundenschicht gegenüber der 12 und dann 10 stündigen in den Webereien. Sehr viele Weber kehrten der Weberei den Rücken und gingen in die Bergwerke. Heutzutage ist das weibliche Element unter den Webern vorherrschend. Die männlichen Weber

sind zum grossen Teil ältere Leute und Kriegsinvaliden, deren Kräfte zu der schweren Arbeit in den Bergwerken und anderen Industrien nicht mehr ausreichen.

## C.

## B l e i c h e r o d e .

Eng verflochten mit der Bleicheröder Leinenindustrie sind die Bleichen in und bei Bleicherode, die schon frühe angelegt worden sind. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, dass der Name Bleicherode davon abgeleitet werden muss. Leider ist darüber nichts genaueres festzustellen. Fest steht jedenfalls, dass solange die Leinenweberei in Bleicherode existiert auch schon die Bleichen erwähnt werden. Die älteste mir bekannt gewordene genauere Angabe darüber stammt aus dem Jahre 1819. In jenem Jahre waren 15 Morgen öffentliche und 28 Morgen Privatbleichen (sämtlich Rasenbleiche) vorhanden, auf denen damals jährlich 12-13000 Stück Leinwand gebleicht wurden. Die Leinwand war aber nicht nur hier verfertigte Ware, sondern auch von ausserhalb wurde sie zur Bleiche nach Bleicherode versandt, so z.B. von Nordhausen, Mühlhausen usw.

1) ———  
Städt. Arch. Bleicherode III. H.4.

Auf einer Bleiche befanden sich gewöhnlich 100 bis 200 Stück Leinen, das Stück von 33 - 40 m Länge und ca 80 cm Breite. Der Bleichprozess war ein ziemlich einfacher. Die Hauptarbeit leisteten Wasser, Sonne und Luft. Chemisch wurde nur wenig nachgeholfen. Die Bleichzeit eines Stückes Leinwand dauerte ungefähr 8-10 Wochen. Mit Einführung der gebleichten Rohgarne wurde natürlich den hiesigen Bleichen ein grosser Abbruch getan, da für die aus diesen Garn fabrizierten Stücke nur noch eine Nachbleiche von ungefähr 8 Tagen nötig war. Mit dem allmählichen Verschwinden der Handweberei, der Rein-Leinenweberei und dem Aufkommen der mechanischen Weberei, die inder Hauptsache Halb-leinen fabriziert, ist auch die Blütezeit der Bleiche dahin. Während noch in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das ganze Bleichtal sowie die Anhöhen zu beiden Seiten bis dicht an die Mauern der Stadt heran vom Frühjahr bis zum Herbst in weissen Linnen erglänzte, hat die Bleicherei im Laufe der letzten Jahre sehr stark abgenommen. Ein grosser Teil der Bleichen~~x~~ ist aufgeforstet, ein anderer Teil ist in blühende Gärten und Obstplantagen verwandelt. Nur noch wenige Bleichen sind vorhanden, aber auch die sind nur kurze Zeit im Jahre vollbeschäftigt.

## II.

## Technische Hilfsmittel.

a) Der alte und die neuen hier im Betriebe befindlichen Webstühle.

Während noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Weberci in der Grafschaft Hohenstein mitten in dem Kampfe zwischen kleinem und grossen Betrieb, zwischen Hand- und Maschinenarbeit stand, haben heute die Fabriken mit mechanischer Arbeit endgiltig gesiegt. Die Aenderungen in der Technik des Webens sind mehr Verbesserungen als grundlegende Veränderungen; die wichtigsten und folgereichsten waren auch am Handstuhl anzubringen, ja teilweise waren sie nur von ihm auszunützen. Der Maschinenstuhl hat in der Hauptsache dieselben Konstruktionen wie der Handstuhl, er wird nur von der mechanischen, statt von der menschlichen Kraft bewegt. Lange Zeit arbeitete der Maschinenstuhl sogar teurer als der Handstuhl.

Der alte einfache Webstuhl, wie er bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts so ziemlich überall üblich war, ist beinahe Jahrtausende alt. Wir finden ihn in den Gemächern der Penelope, wie in den Frauenhäusern auf den grossen Königshöfen und Domänen Karls d. Gr. Es ist derselbe Web-

stuhl, an dem später die zahlreichen niederländischen Tuchmacher sitzen, den die Niederländer von da über ganz Norddeutschland verbreiteten. Nur einer etwas verbesserten Einrichtung durch eine Mehrzahl von Tritten und Schäften bedurfte es, um die im 17. Jahrhundert aus den Niederlanden nach Deutschland gebrachte Weberei der künstlerisch gemusterten Gewebe, der Drelle<sup>1)</sup> und Damaste zu ermöglichen.

Der Handstuhl, wie er früher hier üblich war, und vereinzelt auch jetzt noch im Betriebe ist, besteht aus einer Trittvorrichtung mit zwei Schemeln. Mit demselben wurde glatte und zweischäftige Ware hergestellt. Für Köper waren 3 - 4 und für Drell und Jaquardt 8 - 16 Schemel notwendig. Die Ende vorigen Jahrhunderts eingeführte Jaquardmaschine erlaubte dann die gemusterten Gewebe dadurch leichter herzustellen, dass die Hebung der Kettenfäden in beliebiger Weise nach bestimmten Mustern reguliert wurde. Diese Jaquardmaschine wird auch heute auf mechanischen Stühlen verwandt.

Die Leistung eines einfachen Handstuhles war natürlich je nach der Breite, je nach dem Stoffe, sowie nach der Feinheit des Garnes sehr verschieden. Die Durchschnittsangaben, welche darüber früher oder später gemacht wurden, ziehen zugleich häufig noch in Rechnung, dass ein grosser Teil der Webstühle nur einen Teil des Tages im Gange war. Es hängt davon ab, ob der Weber noch andere Arbeit verrichtet, ob

er die Hilfsoperationen selbst vornehmen muss oder nicht.

Die Hauptverbesserung des gewöhnlichen Webstuhles ist der fliegende oder Schnellschütze, ~~der~~ nicht mit der Hand, sondern mechanisch bewegt wird. Der Schnellschütze setzte den Weber in den Stand, in derselben Zeit fast die doppelte Zeugmenge und von jeder beliebigen Breite anzufertigen. Eine zweite wichtige Verbesserung war ein Mechanismus, Kettenwächter genannt, welcher das fertige Zeug von selbst aufwickelt und die Kette von selbst weiter abwickelt. Durch diese Neuerungen wurde es möglich, dass ein Weber gleichzeitig mehrere Webstühle bedienen konnte. Zu den ausgezeichnetsten Erfindungen gehört unstreitig der Maschinenstuhl, welcher durch Wasser, Dampf oder Elektrizität in Bewegung gesetzt wird.

Die mechanischen Webereien der Grafschaft Hohenstein sind fast durchweg modern eingerichtet. In der Hauptsache werden Unterschlägerstühle verwandt. Es sind teils englische (sog. Smith'sche) teils deutsche Stühle. Oberschlägerstühle sind nur ganz vereinzelt anzutreffen. Hauptsächlich werden glatte Leinen- und Baumwollwaren gewebt, für die vierschäftige Stühle benutzt werden. Für Handtücher, Inletts und Schürzenzeuge sind sogenannte Trommelstühle

Anm. 1)            gehört auf S. 50.

Schmoller: Deutsche Kleingewerbe im 19. Jahrhundert .S. 492.

im Betrieb, teils sogar mit einer Wechsellade, um auch farbige Kanten damit herstellen zu können. Für Tischtücher sind auch Schaft- und Jacquardmaschinen im Betrieb. Die Bleicheröder Jacquardweberei verwendet gröberes und nicht so feines Material wie z.B. die Niederlausitzer und schlesische Jacquardweberei, deren Maschinen bis zu 2000 und mehr Platinen haben, während die hiesigen feinsten Jacquardmaschinen höchstens bis zu 800 Platinen haben.

Es sind und werden noch andauernd technische Verbesserungen eingeführt und wenn es möglich war, dass die hiesige Textilindustrie sich einen weit über die Grenzen der Heimat hinausreichenden gut klingenden Namen verschafft hat, so ist dies zum grossen Teil mit darauf zurückzuführen, dass die Fabrikanten stets darauf bedacht werden, durch Einführung aller technischen Neuerungen mit der immer mehr anwachsenden Grossindustrie gleichen Schritt zu halten.

## b) Verkehrsverhältnisse .

Da die Verkehrsverhältnisse für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes stets von der grössten Bedeutung sind, so möchte ich hier kurz auf die Entstehung des Strassennetzes und der Eisenbahnen eingehen.

Schon im früheren Mittelalter führte durch das obere Wippertal eine alte Handelsstrasse, welche von Braunschweig über Osterode, Duderstadt gehend von Worbis an dem Laufe der Wipper bis Obergebra folgte, von da schräg durch die Niedergra'sche Flur nach dem alten Bergsglosse Lohra, das derselben offenbar seine Entstehung verdankt, einbog, hier die Hochebene der Hainleite erstieg und dann über Kleinberndten ihre Richtung über Erfurt nach Nürnberg nahm. Obwohl von geringer Breite war sie doch von erheblicher Wichtigkeit, da sie den Verkehr zwischen den norddeutschen Hansastädten und dem Süden <sup>1)</sup> vermittelte.

Sie verlor aber bald an Bedeutung. Dafür bekam die grosse Rheinstrasse Berlin-Cassel-Cöln grosse Wichtigkeit. Für die Grafschaft war diese alte Heerstrasse von der grössten Bedeutung, da sie dieselbe ihrer ganzen Länge nach durchschnitt. Sie war äusserst wichtig für Handel und Wandel, denn sie gewährte dem Durchgangs

1) Heimatland 1908. Nr. 11.

verkehr freie Bahn, und zugleich ermöglichte sie der hohensteinschen Industrie einen Absatz in anderen Gegenden. Der Bezug von Rohprodukten, speziell der Wolle und des Flachses sowie der Versand der fertigen Gewebe waren ohne diese Verkehrsstrasse nicht gut denkbar. Sicher ist dies mit der Hauptgrund, dass sich gerade im Süden der Grafschaft, durch welchen diese Heerstrasse führte, die zahlreichsten und grössten Ortschaften entwickelt haben, in welchen Hausweberei und Handel blühten. Bleichero-  
de wie die Weberdörfer Sollstadt, Ober- und Niedergebra und Rehungen, sind alle im Süden gelegen.

Zum Anfang vorigen Jahrhunderts wurde diese alte Heerstrasse in eine Kunststrasse umgewandelt. Bis dahin war der Zustand dieser Heerstrasse oft ein trostloser gewesen. Stellten sich dem Warentransporte schon bei trockener Witterung wegen der vielen Unebenheiten allerlei Schwierigkeiten entgegen, so war dies bei anhaltend nassem Wetter, also vor Allem im Frühjahr und Herbst oft geradezu unmöglich. Ohne Vorspann konnte überhaupt kein Lastwagen eine Fahrt wagen. Im Laufe der Zeit ist dann, nachdem der Wert guter Strassen von der Regierung erkannt und ihr Ausbau gefördert wurde der Verkehr im Kreise durch ein weitverzweigtes gutes Strassennetz gefördert worden.

Ungleich grössere Bedeutung für die Entwicklung der Textilindustrie kommt jedoch dem Ausbau des Eisenbahnnetzes zu. Im Jahre 1867 wurde die Bahn Halle-Cassel dem Verkehr übergeben. Laneg Jahre hat es gedauert, bis sich die Regierung zu der jetzigen Linienführung entschlossen hatte. Es waren vier Strecken in Aussicht genommen. Schliesslich entschied man sich für die heute bestehende Linie. Wie Zeugen aus jener Zeit bekunden, hat die Stadt Bleicherode, die ca 3/4 Stunde Weges von der Bahn entfernt liegt, es selbst verschuldet, dass es so abseits liegt. Aber ein Teil der Bürger hat sich mit aller Gewalt einer Näherlegung des Bahnhofes widersetzt, und so gab die Regierung dem Wunsche anderer weitblicken derer Gemeinden nach. Die Halle-Casseler Bahn durchschneidet den südlichen Teil des Kreises. Inzwischen war auch bereits der Bau der Nordhausen -Northeimer und Nordhausen- Erfurter Bahn ausgeführt oder in Angriff genommen. Während erstere am nördlichen Rande des Kreises entlang führt und u. a. auch den Städten Ellrich und Sachsa eine Bahnverbindung gab, zweigte die Erfurter Bahn erst in Wolkramshausen, einer Station der Halle-Casseler Bahn, nach Süden ab. Damit war auch die Verbindung mit Hannover und Thüringen hergestellt. Der lang-

jährige Wunsch des südwestlichen Teiles (Bleicherode und Umgegend), eine direkte Verbindung mit der Northeim-Hannoverschen Strecke zu erhalten, ging im Jahre 1909 in Erfüllung mit Eröffnung der Bahn Bleicherode-Bischofferode-Herzberg. Damit hat nun endlich auch Bleicherode direkt vor der Stadt einen zweiten Bahnhof erhalten. Die Bahn ist gleichzeitig dem östlich und nördlichen Teile des Kreises Worbis einen alten Wunsch erfüllt. Somit ist der Kreis Grafschaft Hohenstein ziemlich abgeschlossen. Nur die Ortschaften des Helbetales warten noch schmerzlich auf die schon lang geplante Helbetalbahn.

In jüngster Zeit ist nun auch in Bleicherode eine grosse Ueberlandzentrale "Südharz" errichtet, die weit über die Grenzen des Kreises hinaus für die nötige Energie zum Antrieb der Maschinen sowie für Beleuchtungszwecke sorgt.

## III.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie im Kreise Grafschaft Hohenstein.

## a) Gegenwärtige Verbreitung

Wie die Tabelle Nr. 2 des Anhangs zeigt, ist die Hausweberei mehr oder weniger über fast den ganzen Kreis verbreitet gewesen. Es gab überhaupt noch in dem 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts und Anfang dieses Jahrhunderts in dem Kreise nur wenige Ortschaften, in denen die Hausweberei nicht vertreten war. Es gab einzelne Gemeinden, in denen der grösste Teil der Bewohner sich mit der Handweberei beschäftigte, so lebten z. B. in Lipprechterode im Jahre 1892 bei einer Bevölkerung von ca 900 Seelen 345 Personen, teils dauernd teils vorübergehend davon. In Niedergebra waren es 430 Personen unter ca 1200 Seelen, in Obergebra im Jahre 1898 sogar 857 Personen unter ca 1000 Seelen. Heute ist die Hausindustrie so gut wie erledigt.

An Handwebstühlen gingen zum Beispiel

im Jahre 1892	dauernd	902	Stühle,	vorübergehend	1203	1)
"	"	1898	"	1071	"	919 <sup>+</sup> )
"	"	1901	"	615	"	729
"	"	1911	"	230	"	154 <sup>2)</sup>
"	"	1920	"	56	"	63 <sup>3)</sup>

†) ausser diesen Webstühlen waren in den Ortschaften Craja, Epschenrode, Grossbodungen, Neustadt und Wallrode des Kreises Worbis noch 89 Stühle dauernd und 244 Stühle vorübergehend fast ausschliesslich für Bleicheröder Fabrikanten im Betrieb (siehe Anhang Tab. Nr. 3).

Ich möchte hier erwähnen, dass auch auf dem nahen Eichsfelde die früher so hoch entwickelte Hausweberei dem Untergang zusteuert. Während z.B. im Jahre 1898 in den drei Kreisen Mühlhausen, Heiligenstadt und Worbis 5719 Webstühle vorhanden waren, beträgt deren Zahl<sup>4)</sup> jetzt noch insgesamt 856.

Im Gegensatz dazu hat die fabrikmässige Erzeugung wie überall eine Zunahme zu verzeichnen. Die mechanische Weberei hat hauptsächlich in Bleicherode und Umgegend ihren Sitz. Ausserdem befinden sich in Ellrich zwei nicht unbedeutende Webereien, sowie eine in Salza. Vor dem Kriege wurden in sechs grösse-

1) — Siehe Anhang Tab. Nr. 2.

2) — Aufstellung der staatl. Webschule in Mühlhausen.

3) — Eigene Enquête,

4) — Aufstellung der staatl. Webschule in Mühlhausen i/Th.

ren mechanischen Webereien von Bleicherode und Umgegend an

ca 600 mechanischen Stühlen ca 400 Arbeiter  
in Ellricht an

ca 300 mechanischen Stühlen ca 200 Arbeiter  
in Salza an

ca 100 mechanischen Stühlen ca 100 Arbeiter beschäftigt. Daneben bestehen in Bleicherode eine Anzahl kleinere Betriebe mit insgesamt ca 100 mechanischen Stühlen. In den letzten Jahren hat sich auch die Wäschefabrikation im Kreise sehr ausgebreitet. Neben Bleicherode und Ellrich ist sie besonders in Benneckenstein für einen Teil der Bewohner geradezu eine Lebensfrage geworden. Es mögen jetzt ca 1000 Nähmaschinen in Betrieben sein.

#### b) Gegenwärtige Produktion und Absatz.

Im Jahre 1909 wurden in Bleicherode und Umgegend in sechs mechanischen Webereien auf ca 6000 mechanischen Stühlen insgesamt 100 000 Stück (das Stück zu 50 Meter gerechnet) hergestellt und zwar 30 000 baumwollene, 55 000 Stück halbleinene und 15 000 Stück leinene Waren. Der Garnverbrauch stellte sich auf 500 000 Kilo Leinen und 300 000 Kilo Baumwollgarne.

Die von der Handweberei auf ca 400 Stüh-

len, die nur eine beschränkte Zeit (November bis einschl. Februar) im Betriebe waren, hergestellte Menge an Leinen und Halbleinen betrug ca 7 500 Stück ( 5 500 Stück Leinen, 2 000 Stück Halbleinen, das Stück zu  $33 \frac{2}{3}$  Meter gerechnet) wozu ungefähr 60 000 Kilo Leinen und 15 000 Kilo Baumwollgarn verwendet wurden.

In Ellrich wurden fabriziert ca 40 000 Stück Baumwoll- und 1 500 Stück Leinenwaren, der Garnverbrauch betrug 312 500 Kilo Baumwolle und 125 000 Kilo Leinengarne.

In Salza wurden hergestellt ca 12 000 Stück Baumwollwaren bei einem Garnverbrauch von ca 69 000 Kilo Baumwoll- und 31 000 Kilo Leinengarnen.

Alles in allem umfasste damals die Produktion (einschliesslich der Handweberei) 161 000 Stück, von denen 82 000 Stück Baumwollware, 22 000 Stück Leinen und 57 000 Stück Halbleinen waren. Der Garnverbrauch belief sich auf 716 000 Kilo Leinengarn und 695 500 Kilo <sup>1)</sup> Baumwollgarn.

Mit Ausbruch des Krieges brach für die Textilindustrie eine überaus traurige Zeit an. Das Geschäft lag vollständig darnieder. Die Behörden kauften bei Ausbruch des Krieges, trotzdem bei einzelnen Firmen die Verpflichtung

1) Bericht der Nordhäuser Handelskammer  
1895-1909.

vorlag, im Falle eines Krieges zu liefern, nicht nur von hiesigen Firmen nichts, sondern auch nicht von anderen Firmen. Als die Rohstoffe immer weniger wurden und die Kriegsausschüsse in Tätigkeit traten, wurden auch drei hiesige Firmen durch Beschluss der Reichsbehörde zum Stilllegen ihrer Betriebe gezwungen, den anderen Betrieben wurden Aufträge und Garne durch den Leinen-Kriegsausschuss zu festgesetzten Preisen übermittelt, und wenn auch der Einzelverdienst nicht entsprechend hoch war, so war es doch zu begrüßen, dass die Fabriken dadurch wenigstens in der Lage waren, ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen. Baumwolle konnte von kurz nach Kriegsbeginn an bis August 1919 überhaupt nicht mehr verarbeitet werden. Leinengarn war ebenfalls sehr knapp, da der Friedensbedarf an Flachs zu 9/10 in Russland gedeckt wurde. Man ist im Kriege zwar dazu übergegangen, den Flachsanzbau in Deutschland zu heben und hat dabei ganz schöne Erfolge erzielt. Im Jahre 1919 sollen unge-<sup>1)</sup> fähr 100 000 Ctr. Flachs geerntet worden sein. Die Anbaufläche hat sich gegenüber 1914 um das 10 fache vermehrt, Auch im hiesigen Kreise hat der Flachsanzbau bedeutend zugenommen, da den Flachsanzbauern die Preise für Strohflachs bedeutend erhöht worden sind und sie ausserdem

1) Bericht der deutschen Flachsbaugesellschaft über Ernte von 1919.

auch einen Bezugsschein für fertige Leinenwaren bekommen, die sie zu aussergewöhnlich billigen Preisen, welche von der Reichswirtschaftsstelle für Flachs festgesetzt werden, geliefert erhalten. Der wenige Beuteflachs und die geringe Menge des zu Anfang des Krieges in Deutschland angebauten Flachses mussten daher rationiert werden. Die bald nach Kriegsbeginn einsetzende Zwangswirtschaft hat den freien Verkauf bis Kriegsende unterbunden. Die Übergangswirtschaft, die für Deutschland unter der Voraussetzung eines günstigen Friedens in Aussicht genommen war, musste infolge des traurigen Waffenstillstandsvertrages und der innerpolitischen Umwälzungen von Grund aus geändert werden.

Nach dem Waffenstillstande wurde mit der allmählichen Wiederinbetriebsetzung der während des Krieges stillgelegten Betriebe begonnen. Dies wurde erreicht einmal dadurch, dass auf Verfügung des Demobilisierungskommissars auch die ~~hiesigen~~ Webereien zu dem Einstuhlsystem übergehen mussten, dann durch die Verteilung der von der Heeresverwaltung bisher noch zurückgehaltenen Bestände an Rohstoffen. Die erste Baumwolle kam im Juli 1919 wieder herein, und man fing allmählich wieder an, Halbleinen herzustellen. Die Knappheit an Leinengarnen zwingt auch hier die Webereien

in grösserem Masse als zu Friedenspreisen Baumwollgarne zu verarbeiten. Des hohen Preises und der anfänglichen Knappheit des baumwollenen Schussgarnes wegen, hat man sogar sehr viel Leinen und Baumwollabfallgarne (ein Gespinst, welches im Frieden nur zur Fabrikation von Scheuertüchern verwandt wurde) genommen. Infolge Mangels an Rohstoffen und Zahlungsmitteln wird die Wiederaufnahme der Betriebe in der Textilindustrie nur ganz allmählich vor sich gehen können. Noch viele Jahre werden vorübergehen, bis sie wieder voll beschäftigt sind.

Heute sind sämtliche Webereien wieder im Betrieb, allerdings mit nur 25 % ihrer früheren Webstuhlzahl. Dies kommt daher, dass infolge Verteuerung der Rohmaterialien die Webereien nicht in der Lage sind, ihre sämtlichen Stühle in Betrieb zu setzen, dass der Umsatz ganz bedeutend verringert ist und endlich daher, dass die Leinengarne noch immer beschlagnahmt sind.

Die in Bleicherode hergestellten Artikel sind in der Hauptsache Hemdenleinen, Bettuchleinen und Halbleinen, Handtücher, Tischzeuge, Decken, Wischtücher, Segeltuche. Auf die Musterung der Tischzeuge entsprechend der je-

weiligen Geschmacksrichtung ist immer besonderer Wert gelegt worden. Trotz grösster Schwierigkeiten, wie sie vorübergehend der Wettbewerb der Baumwolle und dauernd die Erziehung und Erhaltung tüchtiger Webereiarbeiter bereiten, ist es der Leinenindustrie gelungen, sich unter den Industrien des hiesigen Wirtschaftsgebietes einen der ersten Plätze zu sichern. In der Wäschekonfektion werden besonders Hemden, Schürzen und Bettwäsche hergestellt.

In Ellrich und Salza werden fast nur Baumwollwaren gefertigt und zwar Schürzenzeuge, Hemdenflanelle, Bettzeuge und Inlets.

Der Absatz der in früheren Jahren weit über die Landesgrenzen nach Dänemark, Holland, der Schweiz und Südamerika ging, hat in den letzten Jahren, in der Hauptsache wohl durch den Krieg veranlasst, innerhalb Deutschlands stattgefunden. Die Verkäufe sind fast ausschliesslich mit inländischen Kunden getätigt worden. Auch auf den Messen, die regelmässig von den Webereien beschickt werden, ist an das Ausland bisher keine Ware verkauft worden.



Leben fristen, so blieb ihm eben nichts anderes übrig, als von früh bis spät am Webstuhl zu stehen. Anders war es freilich bei den Handwebern, die gemeinschaftlich in einem Betriebe arbeiteten genau wie in den mechanischen Webereien. Hier war auch vor dem Kriege schon lange die zehnstündige Arbeitszeit durchgeführt.

Nach der Revolution ist die Arbeitszeit auf 48 Stunden pro Woche herabgesetzt. Während vor dem Kriege Urlaub an die Arbeiter überhaupt nicht gewährt wurde, ist derselbe jetzt durch Reichsgesetz eingeführt und zwar erhalten die Arbeiter nach einjähriger Beschäftigungsdauer in dem gleichen Betriebe

	3 Tage Urlaub
nach zwei Jahren	4 " "
nach drei Jahren	5 " "
nach sechs Jahren	6 " "

Bei dem kaufmännischen und technischen Personal dehnt sich der Urlaub bis auf 12 Tage aus.

## b) Lohnverhältnisse.

Wie heutzutage so war auch schon früher die Hauptsorge des Arbeiters die Höhe seines Lohnes. Bis in die jüngste Vorkeiegszeit hinein waren die Weber hiesiger Gegend, da es ihnen an einer Organisation fehlte, vollständig machtlos, eine Lohnaufbesserung durchzusetzen. Das frühere Weberland war eine Folge der ganze geringen Löhne, die hier schon seit langer Zeit gezahlt wurden. Leider fehlen über die älteren Zeiten genauere Lohnangaben. Nur soviel steht fest, dass gerade damals die Löhne äusserst gering waren. Diejenigen Leineweber, die für die Fabrikanten für einen bestimmten Lohnarbeiteten, waren gegenüber denen, die für eigene Rechnung arbeiteten, natürlich im Nachteil. Auch standen sich zum Beispiel unter den Baumwollwebern die Kattunweber weit schlechter als die Ganzgarn und Buntzeugweber. Sieht man von einzelnen Ausnahmefällen, in denen einerseits besondere Geschicklichkeit oder persönliche Rücksichten der Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer, andererseits beschränkte Leistungsfähigkeit oder mangelnde Gelegenheit zu unausgesetzter Beschäftigung die Gewährung entweder ungewöhnlich hoher oder sehr geringer Entschädigung bedingten, so verschwindet zwar noch keineswegs alle und jede Abweichung in den Lohnsätzen, allein es

lassen sich dann doch ohne weitere Schwierigkeit bestimmte Granzlinien finden, innerhalb welcher sich die Lohnsätze bewegten. Der Lohn wird heutzutage in Bar verabreicht. Früher jedoch kam es vor, dass unter entsprechender Kürzung der <sup>W</sup>eldentschädigung freie Beköstigung, indess auch nur für die Person des Webers, nicht aber auch für dessen Familienmitglieder gewährt wurde.

1)  
Im Jahre 1819 erhielten:

Leinweber	pro Tag	5	Srg.	ohne	Kost,	2	Sgr.	mit	Kost
Wollweber	" "	6	"	"	"	3	"	"	"
Wollkämmer	" "	7	"	"	"	4	"	"	"
Wollspinner	" "	5	"	"	"	3	"	"	"
Tuchmacher	" "	8	"	"	"	5	"	"	"
Färber	" "	12	"	"	"	8	"	"	"
Tuchscherer	" "	12	"	"	"	8	"	"	"
Tagelöhner	" "	5	"	"	"	3	"	"	"

Wir sehen, der Tagelohn der Spinner und Weber ist gegen den der Tuchmacher, Färber und Scherer sehr gering, während der Lohn der Tuchmacher dem ungefähren Durchschnitt des üblichen Tagelohnes entspricht, liegt der Tagelohn der Spinner und Weber unter, der der Färber und Scherer über dem Durchschnitt.

In den 40er Jahren betrug der wöchent-

1)  
liche Arbeitsverdienst:

für Kartun, roh	24 Sgr.
" " gebleicht	28 "
Bettzeuge und Ganzgarn	1 Taler, 5 Sgr.
Barchent	1 " 10 "
Hosenzeuge	1 " 20 "
Leinewand 34iger	1 "
" 38 "	1 " 7 "
" 40 "	1 " 10 "
" 42 "	1 " 15 "
Sackweberei	2 " 15 "

Von diesen geringen Verdiensten waren noch abzuziehen die Kosten für Schäfte, Spulen und Äsche.

Infolge der geringen Löhne kam es nicht selten vor, dass die Kartunweber einen Teil der ihnen zur Anfertigung von Waren anvertrauten Garne unterschlugen und verkauften. Sie lieferten dann zu leichte oder an der Ellenzahl verkürzte Ware. Die Lohnweber wurden hierzu insbesondere durch Aufkäufer verleitet, welche dem Weber das unterschlagene Garn für einen geringen Preis abkauften und entweder für andere ~~an~~ <sup>2)</sup> eigne Rechnung arbeitende Aeber wieder verkauften, oder selbst verwebten.

1) Dr.Engelmann:Die Eichsfeldische Hausweberei.

2) Städt.Arch., Bleicherode 88, K. 25.

Kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 erlebte die Textilindustrie einen grossen Aufschwung. Dieser bewirkte auch sofort eine Verbesserung der Lohnverhältnisse der Weber. Der Handelskammerbericht der Nordhäuser Handelskammer vom Jahre 1872 bezeichnet sie sogar als günstig. In der Bundweberei hatte sich ein solcher Mangel an Webern fühlbar gemacht, dass hierfür die Löhne um mehr als 25 % höher gingen. Dazu kam, dass viele einheitliche Arbeiter im westfälischen und rheinischen Industriegebiet lohnenderer Beschäftigung gefunden hatten. Die Gerüchte, dass der Bahnbau Berlin - Wetzlar viele Arbeitskräfte der Weberei entziehen würde, veranlassten die Fabrikanten zu einem förmlichen Wettrennen nach Webern, während in früheren Jahren die Weber froh waren, im Winter zu niedrigen Lohnsätzen Beschäftigung zu finden. Dieser Umschwung in den Arbeitsverhältnissen hatte, wie schon gesagt, nicht nur eine bedeutende Lohnerhöhung zur Folge, sondern steigerte auch die Ansprüche der Weber in jeder Weise. Sie wurden täglich anspruchsvoller und unbescheidener und verstanden es, die ihnen günstigen Umstände zu auszunutzen, dass eine Reaktion unvermeidlich war. Ganz haltbare Garnsorten, welche von den Webern früher garn verarbeitet wurden, genügten ihnen jetzt nicht mehr. Sie wollten

nur die teuersten Garne verweben, aber nicht nach Vorschrift, sie wählten auch die Garne nicht mehr schlichten und arbeiteten schmälere und leichtere Ware als vorgeschrieben. Sie verlangten Abnahme der Ware auf den Dörfern und lieferten schliesslich trotz hoher Löhne und bester Garne ein Gewebe, welches bedeutend schlechter als in früheren Jahren war und unserer Industrie keine Ehre machte. Es ist deshalb gar nicht zu verwundern, dass die Fabrikanten über ~~mangelnden~~ Absatz klagten; die Läger wuchsen an, früher kaum zu bewältigende Lieferungsaufträge blieben aus.

Die natürlichen Folgen der unwirtschaftlichen Fabrikationsweise machten sich also schon bald für die Weber fühlbar, indem nämlich ein Teil entlassen wurde, ein anderer Teil bei strengeren Massregeln seitens der Fabrikanten zu billigeren Lohnsätzen arbeiten mussten.

In den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die Löhne entsprechend den Konjunkturschwankungen auf dem Markte stets Schwankungen durchgemacht. Sie waren bald höher, bald niedriger, haben aber, und da ist das wichtigste dabei, mit den Löhnen in anderen Industrien nicht mehr gleichen

Schritt gehalten. Anfangs der 80er Jahre betrug in Bleicherode der Wochenlohn der Weber, <sup>1)</sup> sofern Frau und Kinder mitarbeiteten:

für Leinwand 6 - 8  $\mathcal{M}$   
 in Drell und Jacquard 8 - 10  $\mathcal{M}$   
 in Barchent und Bettzeugen 6 - 7  $\mathcal{M}$   
 in Schürzenzeuge 8 - 9  $\mathcal{M}$

Im Jahre 1901 betrug der durchschnittliche <sup>2)</sup> Wochenlohn:

eines Webers ca 12.-  $\mathcal{M}$

eines Scheermeisters 12  $\mathcal{M}$

Im Jahre 1910 eines Webers 15.90  $\mathcal{M}$

eines Scheermeisters 16.20  $\mathcal{M}$

Im Jahre 1912: eines Webers 16.20  $\mathcal{M}$

eines Scheermeisters 18.-  $\mathcal{M}$

Die bisher angeführten Löhne beziehen sich sämtlich auf die Handweberei.

Auch in der mechanischen Weberei waren die Löhne, obwohl sie natürlich im allgemeinen etwas höher waren, als die in der Handweberei, sehr gering. So wurden z.B. im Jahre 1884 bei der Birma Gebr. Hirschfeld <sup>3)</sup> in Oberdorf folgende Wochenlöhne gezahlt:

a) für erwachsene männl. Arbeiter 11.95  $\mathcal{M}$

b) " " weibl. " 6.--  $\mathcal{M}$

c) " jugendl.männl.u.weibl." 6.95  $\mathcal{M}$

1) Städt. Arch. Bleicherode III. H. IV.

2) Eigene Berechnung nach Angaben von hiesigen Fabrikanten.

3) Eigene Berechnung.

Im Jahre 1892:

a)	für männl. Arb. über 16 Jahren	10.08 M
b)	" weibl. " " " "	6.--- "
c)	" männl. " unter " "	6.--- "
d)	" männl. " " " "	4.80 "

Im Jahre 1904:

a)	für erwachsene männl. Arb. über 25 J.	13.50 M
b)	" " männl. " " 16 "	10.20 M
c)	" " weibl. " " 16 "	6.--- M
d)	" " männl. " unter 16 "	4.80 M
e)	" " weibl. " " 16 "	4.80 M

Im Jahre 1907 wurden bei der Firma Philipp  
1)

Schlesinger, Niedergebra gezahlt:

a)	für erwachsene männl. Arb. über 16 J.	12.--- M
b)	" " weibl. " " 16 "	7.50 "
c)	" " männl. " unter 16 "	6.--- "
d)	" " weibl. " " 16 "	4.80 "

Die Lohnverhältnisse des hiesigen Kreises waren früher wie im ganzen übrigen Deutschland nicht einheitlich geregelt. Ein Vergleich mit den in anderen Gegenden unseres Vaterlandes gezahlten Löhnen zeigt, wie noch vor dem Kriege die Löhne hiesiger Gegend weit hinter jenen zurückstanden.

Es betrug der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst im Jahre 1907:

a)	der hiesigen Textilarbeiter	600.--- M
b)	" süddeutschen "	700.45 M
c)	" sächsischen "	720.37 M
d)	" elsasslothr. "	745.93 M

Erst nach dem Kriege wurden auch hier Tarifverträge abgeschlossen, wodurch die Löhne eine allgemeine Verbesserung erfahren haben.

1) Eigene Berechnung .

2) Textilarbeiterzeitung v. 30.I. 1909.

Zur Zeit betragen die Spitzenlöhne:

der männl. Arb. über 20 J. pro Std. 3 - 3.20 M

der weibl. " " 20 J. " " 2 - 2.20 M

Hierzu tritt ein Akkordzuschlag von

15 % für Weber, Weberinnen, Kettischerer, Andreher und Mangler.

20 % für Zweistuhlweber und

25 % für Dreistuhlweber.

Für jugendliche Arbeiter betragen die Lohnsätze:

für männl. Arb. pro Stud. 0.95 bis 2.15 M

" weibl. " " " 0.85 " 1.60 M

Die Maschinisten erhalten auf die Lohnsätze der Arbeiter einen Aufschlag von 25 %. Die Untermeister mit Fachschulbildung einen Aufschlag von 20 %, und die Obermeister einen solchen von ca 40 - 50 %.

Für Heimarbeiter gelten die im Betriebe errechneten Akkordlöhne. Wenn über die auf 48 Arbeitsstunden festgesetzte wöchentliche Arbeit hinaus gearbeitet werden muss, so werden für Ueberstunden 25 % und für Sónntags- und Nachtarbeit 50 % Zuschlag gewährt. Als Nachtarbeit gilt die Zeit, welche die normale Arbeitszeit um mehr als 2 Stunden überschreitet.

## C. Ernährungsverhältnisse.

Was die Lebensverhältnisse der Arbeiter im hiesigen Kreise anbelangt, so betreibt ein grosser Teil derselben nebenher selbst Landwirtschaft. Die Leute haben teils eigenes Land, teils sich Land gepachtet, sodass die den grössten Teil ihrer Lebensbedürfnisse selbst decken können. Das Existenzminimum ist hier infolgedessen auch ein kleineres als das der Arbeiter in den Grosstädten oder Industriezentren.

Infolge der dauernden Preusschwankungen sind die Indexziffern natürlich für die einzelnen Monate sehr verschieden. Das Ernährungs- wie auch das Existenzminimum einer Arbeiterfamilie für einen Durchschnittsort als solcher ist Bleicherode, obwohl eine Kleinstadt unbedingt zu rechnen, doch ist im Juli dieses Jahres, sowohl was die Ernährungskosten, als auch die Gesamtlebenshaltungskosten anbelangt, gegenüber den 2 Vormonaten gestiegen, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt:<sup>1)</sup>

Ernährungsminimum Mann, Ehepaar Ehepaar mit 2 Kindern

Mai	70.- <i>h</i>	113.- <i>h</i>	167.- <i>h</i>
Juni	50.- <i>h</i>	81.- <i>h</i>	121.- <i>h</i>
Juli	55.- <i>h</i>	92.- <i>h</i>	138.- <i>h</i>

Existenzminimum

Mai	170.- <i>h</i>	268.- <i>h</i>	370.- <i>h</i>
Juni	146.- <i>h</i>	215.- <i>h</i>	295.- <i>h</i>
Juli	159.- <i>h</i>	237.- <i>h</i>	328.- <i>h</i>

<sup>1)</sup> Kuczynski: "Finanzpolit. Korrespondenz" in Mitteilungen der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vom Aug. 1920.

Wenn auch im Juli die Indexziffern ein wenig höher sind, so haben sie doch gegen die Vormonate abgenommen, was darauf zurückzuführen ist, dass die Preise der Bekleidungsstücke in den letzten Monaten einen bedeutenden Rückgang erfahren haben.

Der monatliche Verdienst einer Weberfamilie mit 2 Kindern ( es sei angenommen, dass nur das Familienhaupt für die Erhaltung seiner Familie zu sorgen hat) beträgt nach dem heutigen Tarif für den Mann bei 26 Arbeitstagen:

Im Monat pro Trage 24.-M =	624.- M
dazu 15 % Akkordzuschlag	<u>93.60M</u>
	Sa. 717.60 M

Das Existenzminimum beträgt jedoch nur 328.- M (diese Angaben werden von vielen Seiten als zu gering angesehen ). Wenn nun gar vielleicht noch Frau und die Kinder mitverdienen können, so ist es der Familie im Gegensatz zu früher, wo der Verdienst eines grossen Teiles der Arbeiter und ihrer Familien unter dem jährlichen Durchschnitts- Existenzminimum blieb, sehr wohl möglich zu leben. So wurde z. B. das Existenzminimum einer 4 köpfigen Weberfamilie <sup>1)</sup> für die 80er Jahre mit 37.05 M angegeben, während der durchschnittliche Arbeitsverdienst eines

1) Statistische Darstellung des Kreises Nordhausen.

Webers sofern Frau und Kinder mitarbeiten, nur 31.- \$ betrug. Die Lebensverhältnisse der Weberfamilien können heutzutage den Zeiten entsprechend als gut bezeichnet werden, und sie werden es erst bleiben, wenn der seit einigen Monaten anhaltende Rückgang der Indexziffern weiter fortdauernd sollte. Dies ist umsomehr anzunehmen, da der Rückgang sich nicht nur auf Deutschland beschränkt, sondern eine internationale Erscheinung ist. So zeigt z.B. England nach dem "Oeconomist" nach einer leichten Aufwärtsbewegung im Juli für den August einen nicht unbeträchtlichen Rückgang der englischen Grosshandelspreise. Mit 352 % ist seit Ende des letzten Jahres der geringste Stand erreicht. Die Entwicklung der Preise für den Zeitraum eines Jahres zeigt folgende Darstellung (in <sup>1)</sup> % ).

1. Januar 1920	334.7
1. März "	370.9
1. April "	379.8
1. Juni "	372.7
1. Juli "	356.7
1. August "	358.-
1. September"	352.-

Hier ist die Verminderung ebenfalls auf den Preisrückgang in Textilien zurückzuführen, vor allem auf den der Baumwolle.

<sup>1)</sup> Freie Presse v. 11.9.20 (der Frankf. Zeit. entnommen).

## D. W o h n u n g s v e r h ä l t - n i s s e .

Die Wohnungsfrage bildet einé eigenes Kapitel der sozialen Frage. In den letzten Jahrzehnten hat man ihr besonders grosse Aufmerksamkeit zugewandt, da -die Wohnungen der Arbeiterbevölkerung zum Teil völlig unzureichend und unhygienisch waren. Die Wohnungsverhältnisse sind aber bei weitem nicht überall dieselben, nicht einmal da, wo die Weber, Hausbesitzer und Landwirte sind. Im allgemeinen kann ja wohl gesagt werden, dass die Weberbevölkerung auf dem Lande gegenüber der der Städte einen Vorzug genoss. Natürlich waren und sind wir auch in den Städten des Kreises weit von den fürchterlichen Zuständen entfernt, die sich in den Städten mit ausgesprochener Fabrikbevölkerung ausgebildet haben, dazu sind sie viel zu klein.

Betrachten wir uns die Hütte eines Webers um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Sie ist klein und verfallen. Die kleinen trüben Fenster sind mit Papier verklebt, die Tür hat kein Schloss. Ausser Elend und Kindern ist ja hier nichts zu holen. Der Fussboden ist gestampfter Lehm. Nahe am Fenster steht der Webstuhl, daneben das Spulrad. Sonst ist

nichts in der Stube als ein breites ärmliches Bett, ein Tisch, ein paar Holzschemel, eine Bank und ein Häufchen Kinder. Die ganze grosse Familie wohnt, schläft und arbeitet in diesem Raume, nur ein elender Verschlag auf dem Boden beherbergt nachts die grösseren Knaben und Mädchen.<sup>1)</sup>

Ich habe mir selber sowohl auf dem Lande wie in der Stadt Weberwohnungen angesehen. Heutzutage ist nirgends mehr solches Elend anzutreffen. Soweit die Weber eigene Häuschen besitzen, sind in diesem gewöhnlich die Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume getrennt. Schon von aussen machen sie einen netten, sauberen Eindruck. Gewöhnlich ist es ein einstöckiges Fachwerkhäuschen; das Gebälk ist meist braun oder schwarz gestrichen, dazwischen weiss getünchter Lehmverputz. Natürlich sind die Weber nicht alle in der glücklichen Lage, sich Hausbesitzer nennen zu können. Aber auch die Mietwohnungen der Weberbevölkerung machen einen sauberen Eindruck. Gewöhnlich sind sie räumlich beschränkter, jedenfalls aber stehen sie keinesfalls hinter den Arbeiterwohnungen anderer Berufe zurück.

Auf alle Fälle kann gesagt werden, dass sich die Wohnungsverhältnisse seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ganz ausserordentlich gebessert haben.<sup>1)</sup>

1) <sup>8</sup> F. Polack der "Kreis Worbis" in in den 100 Jahren preuss. Herrschaft 1802-1902.

## e. Soziale Einrichtungen.

### 1. Sozialer Ausschuss des Hohensteinschen Pfarrvereins.

Ein grosses Verdienst erwarb sich der soziale Ausschuss des Hohenstein'schen Pfarrvereins, welcher die Ueberführung der Weberbevölkerung aus der hoffnungslosen Handweberei in andere Berufe bezwecken wollte. Es wurde zunächst für die erwachsene Weberbevölkerung eine Arbeitsvermittlungsstelle geschaffen. Weiter war es das Ziel dieses Pfarrvereins die heranwachsende Jugend der Weberei fern zu halten und gleich nach der Konfirmation in andere Berufe zu überführen. Im Jahre 1892 wurde der sog. Weberhilfsfond geschaffen und aus diesem den Eltern der in andere Berufe übergeführten Jugend für den ihnen dadurch entgehenden Arbeitsverdienst Prämie gewährt. Dieses System hatte sich unter anderem auch schon in Schlesien gut bewährt. Gleichzeitig kam man aber überein, die als Prämien von Staat, Kreis und Gemeinden einkommenden Gelder auch dazu zu verwenden, den alten Webern, deren Ueberführung in andere Berufszweige nicht mehr möglich war, durch Beihilfe zur Verbesserung ihrer Webstühle einen höheren Verdienst zu ermöglichen. Es kamen hierfür besonders die Weber der Dörfer

Ober- und Mitteldorf in Betracht, wo sich die Jacquard und Damastweberei eingebürgert hatte.

Die Prämien, zu denen wie gesagt auch der Staat zusteuerte, wurden in Jahresraten von 30, 25 und 20  $\text{M}$  gezahlt und zwar nicht in bar, sondern in Form eines Sparkassenbuches auf den Namen des Vaters eines Webersohnes, der in einen anderen Beruf übergetreten war. Für die Bewilligung der Prämien wurden folgende allgemeine gültige Grundsätze aufgestellt.<sup>1)</sup>

1. Die Prämien können erst dann gewährt werden, wenn die betreffenden Webersöhne bereits in einen anderen Beruf eingetreten sind.

2. Ausgeschlossen sind:

a) diejenigen Weber, deren Söhne eine mechanische Weberei besuchen, die ja der Todfeind der Handweberei ist.

b) Diejenigen Weber, deren Söhne nur im Sommer einen anderen Beruf betreiben, im Winter aber weben.

3. Ausgeschlossen sind ferner alle diejenigen Fälle von Ueberführung von Webersöhnen und anderen Berufsarten, welche vor dem Februar 1892 (der Einführung der Prämie) stattgefunden haben, ebenso diejenigen, wo die

1)      Akten des Landratsamtes. Nordhausen VIII. 3.

Söhne, für die die Prämien gewährt werden sollen bereits das 17. Lebensjahr überschritten haben.

Der Webevater musste einen Revers unterschreiben, worin er sich verpflichtete, seinen Sohn dauernd in dem anderen Berufe zu belassen, andernfalls aber die Prämie zurückzuzahlen.

In den Jahren 1890-92 wurden 716 Weberkinder konfirmiert. Davon haben 271 die Handweberei als Beruf ergriffen, 445 andere Berufe einschliesslich der mechanischen Weberei. Unter den neu ergriffenen Berufsarten war der landwirtschaftliche Beruf der bevorzugte, im übrigen aber waren wohl fast alle sonst in Betracht kommenden Berufe gleichmässig vertreten.

Bei den Weber brach sich nun immermehr die Erkenntnis Bahn, dass sie ihre Söhne anderen Berufen zuführen müssten. In nicht wenigen Weberdörfern, wie Oberdorf, Kehmstedt, Mitteldorf, Pustleben, Elende, Klein- und Grosswenden, Lipprechterode und Kleinbödingen ist im Jahre 1920 kein Konfirmand mehr Weber geworden. Am ungünstigsten lagen die Verhältnisse in Nieder- und Obergebra, Söhlstedt, Rehungen und Buhla.

Im Jahre 1904 ging die Verwaltung des Weberhilfsfonds vom sozialen Ausschuss des Hohensteinschen Pfarrvereins auf den Kreis über.

Infolge der Prämien-gewährung ist es gelungen, einen guten Teil des männlichen Nachwuchses der Handweberbevölkerung anderen, lohnenderen und gesünderen Berufen zuzuführen.

Während der Zeit der Verwaltung des Weberhilfsfonds durch den sozialen Ausschuss des Hohensteinschen Pfarrvereins sind dem Fonds zugeflossen:

1 943.65  $\text{M}$  von Privaten infolge eines im Jahre 1892 vom Pfarrverein erlassenen Auf-rufes.  
 5 600.—  $\text{M}$  vom Staate  
 1 500.—  $\text{M}$  von der Provinz  
 200.—  $\text{M}$  aus einem ungenannten Fonds  
 3 000.—  $\text{M}$  vom Kreise  
527.59  $\text{M}$  für Zinsen bis Ende 1902.  
 12 771.14  $\text{M}$

Verausgabt sind:

462.—  $\text{M}$  für <sup>U</sup>nterstützungen an notleidende Weber,  
 199.72 für Verwaltungskosten  
 10 295.—  $\text{M}$  an Prämien für Ueberführung von We-  
 \_\_\_\_\_ bersöhnen in andere Berufszweige.  
 10 956.72  $\text{M}$

Der Fonds hatte somit einen ~~ein~~maligen Bestand von 1 814.42  $\text{M}$ , welcher zinstragend bei der Kreissparkasse hinterlegt war. Bis zu jenem Zeitpunkte waren 150 erste, 139 <sup>1)</sup> zweite und 116 dritte Prämien ausbezahlt.

1) Akten d. Landratsamtes zu Nordhausen VIII.32

## 2) H o h e n s t e i n e r W e b e r - v e r e i n .

Der erfolgreichste Versuch zur Besserung des Loses der armen Leinweber war die im Jahre 1898 erfolgte Gründung des Hohensteiner Webervereins. Anknüpfend an die Bestrebungen des sozialen Ausschusses des Hohensteinschen Pfarrvereins zur Hebung des Weberverdienstes, gingen wohlmeinende Männer daran, die Weber zu einer Genossenschaft zu vereinigen. Allerdings scheiterte dies und zwar vor allem daran, dass sich die Weber in allzugrosser Abhängigkeit von den Fabrikanten befanden, denn es musste damit gerechnet werden, dass diese, die Weber sofort entlassen würden, sobald sie von diesen Bestrebungen erführen, wodurch den Webern jede Verdienstmöglichkeit genommen wäre. So ging man denn zunächst daran, ein Komitee zu bilden, dem der Landrat, eine grosse Anzahl Geistlicher und mehrere Webermeister angehörten. Auf Grund des preussischen Genossenschaftsgesetzes wurde nun im Anschluss an den Raiffeisen'schen Darlehnskassenverband eine Genossenschaft m. b. H. gegründet. Das Ziel dieser Genossenschaft war die Erhaltung der Handweberei in unserer Gegend, durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und durch Zahlung auskömmlicher Löhne. Durch Anschluss an die Neuwieder Organisation der Raiffeisenschen Darlehnskassen, welcher damals ca 3000 Vereine angehörten, erhoffte man

Verwahrung der Arbeitsgelegenheit. Einen auskömmlichen Lohn glaubte man dadurch erreichen zu können, dass die Verwaltung der Genossenschaft ganz unentgeltlich geführt werden sollte.

Die Haftsumme betrug 500  $\text{M}$  an Geschäftsanteil 5  $\text{M}$ . Von letzteren wurden 70 ausgegeben, die von 33 Personen gezeichnet wurden. Die ersten Mittel wurden nun von der Kreissparkasse des Kreises Grafschaft Hohenstein, von der Thüringer Genossenschaftsbank, sowie von dem durch den Herrn Pastor Rüter, der auch die Seele des Hohensteinschen Webervereins war, neu gegründeten Mitteldorfer Spar- und Darlehnskassenverein vorgeschossen.

Auch die Regierung interessierte sich sehr für die Gründung und unterstützte <sup>1)</sup> den Hohensteinschen Weberverein;

- 1) durch Vermittlung der Gewährung eines Darlehns der Staatsregierung zu 3 % auf ein Jahr an 10 000  $\text{M}$
- 2) durch Gewährung von 300  $\text{M}$  an den Verein im Winter 1903/04, um die Zahlung angemessener Löhne auch für die Handweberei zu ermöglichen,
- 3) durch seine immer wiederholte Empfehlung an die Armeeverwaltung und grössere Anstalten in der Provinz, die auch zu Lieferungs- aufträgen führten.

---

1)      Akten des Landratsamtes zu Nordhausen  
VIII. 3 2.

Der Hohensteiner Weberverein, der wohl-  
gemerkt keine Erwerbsgenossenschaft, sondern  
eine von Weberfreunden gegründete Wohlfahrts-  
einrichtung darstellen sollte, wies im ersten  
Geschäftsjahre infolge der Einrichtungskosten  
und auch weil die Geschäftstätigkeit erst im  
Oktober begonnen hatte, ein Defizit auf, vom  
Jahre 1899 an aber erzielte er auch Gewinne:

Der Umsatz betrug:

Im Jahre 1898	29 682.67 M	Defizit	1066.01 M
" " 1900	128 634.38 M	Gewinn	10208.82 M
" " 1912/13	96 000.---M	"	5200.00 M
" " 1919/20	120 000.---M	"	30000.00 M

Während zur Zeit der Gründung durchschnitt-  
lich 100 Handweber beschäftigt wurden, sank  
die Zahl bis kurz vor dem Kriege auf etwa 50.  
Die Löhne stellten sich im Durchschnitt gegen-  
über den von den Bleicheröder Fabrikanten  
gezahlten um 25 % höher.

Der Umsatz setzte sich aus Militär-  
aufträgen, Aufträgen der Reisenden und aus  
direkten Bestellungen zusammen. Gleich zu An-  
fang wurde eine Unterstützungskasse für  
die in Not geratenen Weber eingerichtet. Aus  
derselben wurden Beihilfen von 10, 15 und 20 M  
gewährt.

3) Versuche der Einführung  
der Seidenindustrie und  
Handschuhnäherei.

Neben diesen sozialen Bestrebungen verdient auch noch der Ende der 80er Jahre gemachte Versuch der Einführung der Seidenindustrie hervorgehoben zu werden. Mit staatlicher ~~Unterstützung~~ Unterstützung wurden durch den Kaufmann Tuch zu Nordhausen im Kreise verschiedene Zuchtstationen des chinesischen Seidenspinners geschaffen. Doch gingen sie sämtlich infolge der Interessenlosigkeit der Bevölkerung wieder ein.<sup>1)</sup>

im  
Auch ein/Jahr 1894 gemachter Versuch, die Handschuhnäherei einzuführen, schlug fehl, da die Arnstädter Fabrikanten, die man darum angegangen hatte, keine Neigung zeigten und die Halberstädter Handelskammer, an die man verwiesen war, inzwischen eine Schule in Burg ins Leben gerufen hatte.<sup>2)</sup>

4) Einrichtung von Fach-  
schulen.

Die im Jahre 1885 in Hainrode gegründete Lehrwerkstätte musste, obwohl sie viele Jahre hindurch 30<sup>0</sup> - 350.-  $\mathcal{M}$  staatliche Unterstützung erhielt, im Jahre 1897 wieder ihre Pforten

1) — Akten des Landratsamtes i. Nordhausen VIII.

2) — Desgleichen. 2.2.

schliessen, weil sie sich oft ohne Schüler sah, da die Kosten für den Lebensunterhalt den Eltern der Schüler zu hoch waren.

Dasselbe Schicksal steht der in den 90er Jahren gegründeten Webschule zu Mühlhausen i/Thür. bevor. Auch sie wird binnen kurzer Zeit eingehen und damit wird, da der Staat schon längst der Handweberei keine geldlichen Unterstützungen mehr gewährt, da er sie für nutzlos hält, auch die letzte Hilfsaktion seitens des Staates zu Gunsten der Handweberei im Kreise Grafschaft Hohenstein und dem angrenzenden Eichsfelde beendet sein.

##### 5) Unterstützung der Weber durch die Fabrikanten.

Wie die Bestrebungen des sozialen Ausschusses des Hohenstein'schen Pfarrvereins sowie die des Hohensteiner Webervereins darauf hinausgingen, die Notlage der armen Heimweber zu bessern, teils durch Ueberführung in andere Berufe, teils durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und Aufbesserung der Löhne, wie die Einrichtung von Webeschulen und Lehrwerkstätten durch den Staat dazu dienten die Hausweber durch eine bessere Ausbildung in ihrem schweren Kampfe ums tägliche Brot zu unterstützen, so haben auch die Besitzer mechanischer Webereien

im Kreise freiwillig die wirtschaftliche Lage ihrer Arbeiter zu bessern versucht. Schon lange vor dem Kriege hat man die soziale Lage der Arbeiter dadurch zu mildern versucht, dass man für sie Unterstützungskassen einrichtete, aus welchen männliche Arbeiter nach zehnjähriger Tätigkeit Geldbeträge von 100 ₰ und weibliche Arbeiter nach fünfjähriger Tätigkeit Geldbeträge von 50 ₰ ausgezahlt bekamen. Man hat den weiblichen Arbeitern diese Vergütung schon nach 5 Jahren gewährt, weil sich dieselben doch zum grössten Teil verheiratet und daher selten 10 Jahre in der Fabrik tätig waren. Wenn die weiblichen Arbeiter zweimal 5 Jahre tätig sind, erhalten sie dieselbe Vergütung wie die männlichen Arbeiter, Man konnte schon darin eine völlige Gleichstellung der männlichen und weiblichen Arbeiter erblicken.

Damit die Arbeiter in den Besitz von billigen Lebensmittel kamen, haben die Arbeitgeber schon vor dem Kriege, während desselben und auch jetzt noch Lebensmittel in grösseren Mengen, ohne jeglichen Nutzen für die Arbeiter besorgt. Hier und da sogar wird seitens der Fabrikanten noch ein Zuschuss geleistet, um die gerade heute so teuren Lebensmittel den Arbeitern zu annehmbaren Preisen zugänglich zu machen.

Es ist dies ein Beweis, dass man hier

schon längst ein Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hatte, und dass die Arbeitgeber die Lebensverhältnisse derselben nach Kräften zu bessern bestrebt waren.

#### 6) A r m e n p f l e g e .

Die öffentliche Armenpflege des Kreises in den Städten und in den Landgemeinden wird durch besondere Armenkommissionen ausgeübt. Die bewilligten Unterstützungen werden aus den Ortsarmenkassen verarbeitet. Daneben findet auch vielfach Unterstützung durch Gewährung von Naturalien statt. Zum Zwecke der Armenkrankenpflege sind besondere Armenärzte angestellt. Neben einer Anzahl Armenhäuser in den Städten des Kreises befindet sich noch ein Armenhospital für arme Weber in Elonde und eine Anstalt für Weberwaisen in Obergebra. Das erstere ist für 32 Insassen eingerichtet. Es leistet einer alten Ueberlieferung nach seinen Ursprung aus der Zeit des Bonifatius im 8. Jahrhundert ab. <sup>1)</sup> Ursprünglich als Herberge für fremde Wanderer bestimmt, hat es im Laufe der Jahrhunderte diese Bestimmung ganz verloren und ist nun auch schon wieder seit langer Zeit ganz allgemein als Hospital für arme über 60 Jahre

1) ~~...~~ i. Heimatland 15.12.1911.

alte Personen beiderlei Geschlechtes bestimmt. In der Hauptsache setzen sich allerdings auch jetzt noch die Hospitalinsassen aus Webern der umliegenden Dörfern zusammen, die hier ihren Lebensabend verbringen.

Das Charlottenstift in Obergebra wurde zu dem Zwecke geschaffen, arme Waisen von Hauswebern für den landwirtschaftlichen Beruf vorzubilden. Der Vorstand des Stiftes setzt sich daher satzungsgemäss aus landwirtschaftlichen und obstbaukundigen Sachverständigen zusammen. Seit mehreren Jahren steht es, da die Hausweberei und somit die ursprüngliche Bestimmung der Anstalt erloschen ist, allen armen Waisen offen.

#### 7. Spar-, Kranken- und Weberhilfskassen.

Im hiesigen Kreise Grafschaft Hohenstein befinden sich ausserdem noch mehrere Anstalten und Vereine, die der Arbeiterbevölkerung Gelegenheit bieten:

1. Zur Beschaffung und Erhaltung von Geldmitteln oder
2. zu Versicherungen für Krankheits- und Sterbefällen.

In die Klasse 1 fallen:

a) Die Kreis- und mit ihr verbundene Darlehenskasse in Nordhausen;

b) die städtischen Sparkassen zu Bleicherode, Ellrich, Sachsen und Benneckenstein.

c) Eine Pfandleihanstalt zu Ellrich.

d) Der Vorschussverein zu Benneckenstein.

Der II. Klasse dagegen sind zugezählt:

a) Die Fabrik resp. Betriebskranken- und Sterbekassen.

b) Die Weberhilfskassen zu Bleicherode und Niedergebra.

Diese Sparkassen, von denen die ältesten die im Jahre 1840 ins Leben gerufene Kreis-sparkasse ist, verfolgen den Zweck, zur Ordnung und Sparsamkeit aufzumuntern, Gelegenheit zur sicheren und zinsbaren Anlegung kleiner Geldbeträge zu geben und dadurch zur Sammlung von Ersparnissen behilflich zu sein. Zum Besten der unbemittelten Einwohner des Kreises errichtet, haben diese Institute bisher einen erfreulichen und wohltätigen Einfluss auf die minder- oder unbemittelten Volksklassen ausgeübt.

Die Ellricher Pfandleihanstalt wurde zu dem Zwecke geschaffen, Familien Gelegenheit zu geben, ihre Habseligkeiten zu ver-

pfänden, um augenblicklichen Geldverlegenheiten zu entgehen, ohne dabei übervorteilt zu werden.

Die Vereins-Vorschuss-Bank zu Benneckenstein erstrebt durch gemeinschaftlichen Kredit die zu ihrem Gewerbebetriebe erforderlichen Geldmittel zuverschaffen.

Die Fabrik- oder Betriebskrankenkassen sind infolge des Gesetzes vom ..  
 . . . . . geschaffen, Zwei derselben, die der Firma Bergener & Geist in Salza und der Firma Sachsa Werke, G.m.b.H., (vorm. mech. Weberei Ferd. Teichmüller) Ellrich, bestehen noch heute fort, während die übrigen infolge des Gesetzes vom . . . . . in den allgemeinen Ortskrankenkassen aufgegangen sind.  
 1)

In Bleicherode waren die Arbeiter der mechanischen Webereien von vornherein der Ortskrankenkasse zugeteilt, sodass hier also keine Betriebskrankenkassen bestanden haben.

Diese Betriebskrankenkassen waren nicht einheitlich geregelt. So wurden bei einigen der Kassen Eintrittsgelder von 0.45 M bis 1.20 M erhoben, andere wiederum erhoben gar kein Eintrittsgeld. Die Beiträge schwankten zwischen 2 und 3 % des Tage-

1)

Siehe Anhang. Tab. 4.

lohnes. An Krankengeld wurde resp. wird gewährt bis zur Höhe des halben Tagelohnes auf 26 Wochen bei freier ärztlicher Behandlung, an Sterbegeld bis zum zwanzigfachen Betrage des Tagelohnes, an Wöchnerinnen eine Unterstützung auf 6 Wochen.

Von den zwei in Ellrich vorhandenen Sterbekassen, ist die eine nur für Schuhmacher, die zweite für Personen verschiedener Berufe vorwiegend jedoch für Weber bestimmt. Die Kasse hat den Zweck, ihren Mitgliedern eine anständige Beerdigung zu sichern und den Hinterbliebenen zur Fortsetzung ihres Berufes die nötigen Geldmittel zu gewähren.

Nicht unerwähnt möchte ich hierbei die Weberhilfskasse Bleicherode sowie die Weberhilfskasse Niedergebra lassen. Beide Kassen sind von Heimwebern gegründet worden. Ueber Mitgliederbewegung siehe Anhang.

Im Jahre 1888 wurde in Bleicherode die Weberkrankenkasse gegründet und zwar aus folgenden Ursachen: Die Bleicheröder Fabrikanten zahlten das eine Drittel der Beiträge zur Ortskrankenkasse, zu dessen Zahlungen sie laut Gesetz verpflichtet waren, nicht an die ausserhalb der Webereien beschäftigten Arbeiter. Natürlich zahlten diejenigen überhaupt keinen Zuschuss, welche nur Weber ausser dem Hause beschäftigten. Vielfache Versuche der

Ortskrankenkasse, die Fabrikanten zur Leistung des beitragspflichtigen Drittels heranzuziehen, blieben erfolglos, und von Zwangsregeln wurde von seiten der Weber Nachteile befürchtet. Durch kostenfreie Selbstverwaltung der Weberkrankenkasse wurden die vielen Unkosten erspart, welche der Ortskrankenkasse erwachsen. Dadurch wurde die erstere in die Lage gesetzt, bei einem Eintrittsgeld von 1  $\text{M}$  und einem Wochenbeitrag von 10 Pfennig gewähren zu können:

An Krankengeld pro Tag 0.50  $\text{M}$

An Sterbegeld 20.--  $\text{M}$

dazu freier Arzt und freie Medizin.

Krankengeld wie freier Arzt und freie Medizin wurden gegebenenfalls bis auf die Dauer eines Jahres gewährt. Die Kasse ist im Jahre 1912 aufgelöst und die wenigen für noch angehörnden Mitglieder übernommen worden. <sup>1)</sup>

Aehnlich war es mit der Weberhilfskasse zu Niedergebara die im Jahre 1887 gegründet wurde und bei Gründung der Betriebskrankenkasse der Fa. Philipp Schlesinger daselbst in derselben aufging, da die der Weberhilfskasse angehörnden Weber auch sämtlich von der Fa. Philipp Schlesinger beschäftigt wurden und sich diese Firma dazu bereit erklärt hatte, auch die ausserhalb ihres Betriebes beschäft-

1) Städt. Arch. Bleicherode I.H. 15.

tigten Heimarbeiter in die Betriebskrankenkasse aufzunehmen.

#### f. Arbeiterorganisation.

Die ersten Anfänge des organisatorischen Zusammenschlusses des Textilarbeiter des Kreises sind ganz jungen Datums. Den Auftakt bildete eine am 4. März 1900 von der damaligen freisinnigen Volkspartei des Wahlkreises Nordhausen - Kreis Grafschaft Hohenstein in Nordhausen veranstaltete Vertrauensmännerversammlung, die von 120 Vertrauensmännern aus Stadt und Land gut besucht war. Unter Teilnahme der Abgeordneten Dr. Wiemer und Goldschmidt wurde eingehend die Lage der Hand- und Hausweber im Kreise besprochen. Nachdem Abgeordneter Dr. Wiemer und der Chefredakteur der Nordhauser Zeitung, Nebelung, die Lage der Weber im Kreise besprochen und auf die Notwendigkeit gewerkvereinlichen Zusammenschlusses hingewiesen hatten, legte Abgeordneter Goldschmidt, Berlin, ein an der Spitze der deutschen Gewerkvereine stehender Herr, in ungemein klaren und gründlichen Ausführungen die Ziele der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine dar. Einstimmig wurde die Erklärung angenommen, die Gründung Hirsch-Dunker'

scher Gewerkvereine zu unterstützen unter besonderer Berücksichtigung des Zieles, den Webern bei Arbeitslosigkeit und Krankheit ausreichende Unterstützung zu bieten.

Am 17. April desselben Jahres fand die erste äusserst zahlreiche besuchte Versammlung in Buhla statt. Abgeordneter Golschmidt setzte den anwesenden Webern auseinander, dass die Not im Handweberstande durch Selbsthilfe auf dem Wege des Zusammenschlusses zu einer Organisation bedeutend eingeschränkt werden könne. Er riet zur Begründung eines Ortsvereins, und zum Anschluss desselben an den Gewerkverein der Stahlarbeiter, dessen Hauptvorstand seinen Sitz in Spremberg habe. Nach einigen ergänzenden Ausführungen verschiedener anderer Herren wurde ein Ortsverein mit 35 Mitgliedern gegründet. Am folgenden Tage wurde nach vorhergegangener von Webern aus Nieder- und Obergebra, Friedrichslohra, Grosswenden und Elende gut besuchten Versammlung in Niedergebra die Gründung eines Gewerkvereins der Stuhl- und Textilarbeiter für Niedergebra und Umgegend beschlossen, dem sofort eine grosse Anzahl der Anwesenden beitraten. Auch in Clettenberg wurde einige Tage später ein Ortsverein gegründet.

Der gewöhnliche Beitrag in diesen Vereinen betrug 10 Pfennig. Nach Ablauf der Karenzzeit erhielt dann das Mitglied in Fällen der Arbeitslosigkeit eine wöchentliche Unterstützung von 4.50  $\text{M}$ . Bei einem wöchentlichen Beitrag von 0.15  $\text{M}$  erhielt das Mitglied eine Unterstützung von 7.50  $\text{M}$ . Ausserdem erhielten die Mitglieder entsprechende Reiseunterstützungen, Unterstützungen bei der Uebersiedlung nach einem anderen Orte, bei ausserordentlichen Notfällen billige Unterkunft in Gewerkvereinsherbergen, Ebenso wurde auf Kosten des Gesamt-Gewerkvereins dem einzelnen Mitgliede in Fragen, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis standen, Rechtsschutz zuteil. Endlich genoss das Einzelmitglied nach Ablauf von 2 Jahren in Notfällen bedeutende wirtschaftliche Vorteile.<sup>1)</sup>

Diese Gründungen von Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereinen im Kreise machten aber weiter keine Fortschritte, sondern verliefen allmählich wieder im Sande, Worauf dies zurückzuführen ist, kann leider nicht mit Genauigkeit festgestellt werden. Grösstenteils wohl darauf, dass die Weber solchen, ihnen doch nur zum Vorteil gereichenden Bestrebungen, die sogar von einer Anzahl Fabrikanten unterstützt wurden, ziemlich gleichgültig gegenüber-

1)            Berichte der Nordhäuser Zeitung v.5., 3., 18. und 19. IV. 1900.

standen.

Erst der Krieg hat auch hier eine Aenderung hervorgerufen. Jetzt, wo die Tarifverträge doch fast nur von Organisation zu Organisation getätigt werden, sind die Textilarbeiter gezwungen, sich einer Organisation anzuschliessen. Die freie Gewerkschaft war sofort auf dem Platze und heute sind die Textilarbeiter und Arbeiterinnen wohl ausnahmslos im deutschen Textilarbeiterverbande vereinigt. Die Hirsch-Dinker'sche und die christliche Gewerkschaften ( die auch bisher noch niemals hier vertreten war) bestehen hier heute nicht.

Die nunmehr im deutschen Textilarbeiterverbande vereinigten Textilarbeiter des Kreises, gehören dem Gaubezirk Cassel des deutschen Textilarbeiter Verbandes an. Auch die Machinisten, Werkmeister und kaufmännischen Angestellten sind heute organisiert, die Machinisten im Zentralverband der Machinisten und Heizer, Bezirksleitung Erfurt, die Werkmeister im deutschen Werkmeister Verband, Sitz Düsseldorf; die kaufmännischen Angestellten im Gewerkschaftsbund der Angestellten, (G.d.A.) Landesverband Thüringen, Geschäftsstelle Erfurt.

## g. V e r h ä l t n i s d e r A r b e i t - g e b e r z u d e n A r b e i t n e h m e r n

Das Verhältnis von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer kann als von jeher gut bezeichnet werden. Die Fabrikanten haben anerkannter Weise grosse Wohltätigkeit geübt, weshalb auch fast ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft am erfreulichen und traurigen Ereignis in den Familien der Fabrikanten teilnahm. Früher vermittelte in den Fabriken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Arbeiterausschuss, der sich aus ungefähr 4-5 sowohl männlichen als auch weiblichen Arbeitern zusammensetzte. Schon damals wurde verlangt, dass bei Betrieben, die mehr als 20 Arbeiter beschäftigten, Arbeiterordnungen festgelegt werden mussten.

Infolge des Betriebsrätegesetzes hat nun der soziale Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine neue einheitliche Arbeiterordnung geschaffen. Der alte Arbeiterausschuss ist aufgelöst worden und an seine Stelle der Betriebsrat getreten, dem wieder ein fünfgliedriger Arbeiterrat und ein Angestelltenrat unterstehen. Die meisten der hiesigen Betriebsräte setzten sich infolge der gegebenen Arbeiterzahlen aus 5 Mitgliedern und zwar aus 4 Arbeitern und einem Angestellten zusammen, da das Betriebsrätegesetz vorschreibt, dass sich die Angestellten unter allen Umständen

im Betriebsrat vertreten sein müssen.

Die Arbeitgeber haben sich natürlich auch zusammengeschlossen und im hiesigen Kreise die allgemeinen Arbeitgeberverbände für Bleicherode und Umgegend sowie Südharz gebildet. Der Ort Salza hat sich dem Arbeitgeberverband Nordhausen angeschlossen. Die lokalen Arbeitgeberverbände sind dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband in Berlin angeschlossen, der wohl fast sämtliche Arbeitgeber vertritt.

Dass sich schädliche Begleiterscheinungen im Kreise innerhalb der Textilindustrie der Revolution/nach nicht geltend gemacht haben, ist am besten daraus zu ersehen, dass es bisher immer noch gelungen ist, die teilweise gerechten Forderungen der Arbeiter auf friedlichem Wege zu erfüllen und zwar ohne Streik, ohne Aussperrung und ohne Anrufung des Schiedsgerichtes. Möge auch in Zukunft dies gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen bleiben.

#### S c h l u s s b e t r a c h t u n g .

Wir dürfen die Schwierigkeiten gerade im Kreise Hohenstein, mit denen die Textilindustrie zu kämpfen hat, keinesfalls unterschätzen. Sie charakterisieren die allgemeine Wirtschaftslage der Textilindustrie überhaupt und gestatten nicht, mit Gefühlen froher Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Durch den verlorenen Krieg und die dadurch hervorgerufenen riesigen Lasten

sind wir für den Bezug der Rohstoffe ausschliesslich auf unsere bisherigen Feinde angewiesen. In Friedenszeiten wurden etwa  $\frac{2}{3}$  der Rohbaumwolle von Amerika geliefert. Die amerikanische Ernte ist im Vergleich zum Friedensstande ungefähr auf  $\frac{3}{4}$  zurückgegangen. Der Weltmarktpreis für Baumwolle ist auf das 4 bis 5fache des Friedenspreises gestiegen. Bedenkt man, dass unsere Mark nur noch mit etwa 10 Pfennig bewertet wird, so ergibt sich die Erhöhung der Rohstoffpreise um das vierzigfache gegenüber den Vorkriegspreisen. <sup>1)</sup>

Unter diesen Umständen ist es natürlich ausgeschlossen, diejenigen Rohstoffmengen einzuführen, die nötig wären, um den vollen Betrieb wieder aufzunehmen. Es sind nun Vorschläge gemacht worden, die Einfuhr mit Fertigfabrikaten zu bezahlen. Im gewissen Sinne würden wir dadurch eigentlich nur der Lohnarbeiter des Auslandes. Wir brauchen aber nun einmal Kredit und auf andere Weise wird das Ausland wahrscheinlich nicht gewillt sein, uns Rohstoffe zu liefern. Dazu kommt die Sorge um die Kohlenlieferung. Schon manche Feierschicht musste eingelegt werden, weil die Kohlenzufuhr versagte. Rohstoff- und Kohlenversorgung sind die Fragen, von denen

1) Schnorr: Textilberichte über wissenschaftl. Industrie und Handel vom 1.VII. 1920.

unsere nächste Zukunft abhängt. Auch die Hilfsmaterialien sind ebenfalls sehr verteuert. Ferner weisen im Vergleich zu Friedenszeiten die Löhne eine Steigerung um über 60 % auf.<sup>1)</sup> Infolge dieser allgemeinen Verteuerung sind auch die Preise für die Fabrikate ungeheuer gestiegen. Auf ein starkes Sinken ist unter diesen Umständen vorläufig nicht zu rechnen. Höchstens könnte durch Besserung unserer Valuta ein weiteres Anziehen der Preise verhindert werden.

Dazu kommt noch, dass die Entwicklung der Textilindustrie in den Ländern, auf deren Textilrohstoffe wir angewiesen sind, während des Krieges ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat und auch noch immer ein rasches Fortschreiten zeigt. Unsere vor dem Kriege so gewaltige Ausfuhr wird dadurch empfindlich leiden. Aber verkehrt wäre es, angesichts dieser Tatsachen zu verzagen. Es gilt in harter, mühevoller Arbeit, die Textilindustrie wieder zu Ehren zu bringen. Die Grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Textilindustrie ist unbestritten und ebenso steht es fest, dass sie eine Lebensfrage für die nationale Volkswirtschaft bedeutet, hat doch vor dem Kriege die Textilindustrie Deutschlands den höchsten Anteil

1) Schnorr: Textilindustrie über Wissenschaft Industrie und Handel vom 16.VII.1920.

an der Gesamtein- und Ausfuhr gehabt. Ein Bild von der Bedeutung der Textilindustrie für die deutsche Volkswirtschaft hinsichtlich der Beschäftigung der Arbeiter gewinnt man, wenn man sich vergegenwärtigt, dass nach der Betriebszählung vom Jahre 1912 13 % der 7221725 Industriearbeiter Deutschlands Textilarbeiter waren. Die Textil- einschliesslich Bekleidungsindustrie stand damit an erster Stelle sämtlicher Industriezweige Deutschlands.<sup>1)</sup>

Ihre Bedeutung zeigt sich weiter darin, dass diese Arbeiter in über 800 000 Betrieben beschäftigt waren. Man kann damit rechnen, dass über 5 Millionen Menschen, wenn man die Familien der in ihr Arbeitenden berücksichtigt, von dem Blühen und Gedeihen der Textilindustrie abhängig waren, das sind rund 10 % der Bevölkerung Deutschlands vor dem Kriege.<sup>2)</sup>

Es muss daher Aufgabe von Staat und Gesellschaft sein, die durch den Krieg so stark in Mitleidenschaft gezogene deutsche Textilindustrie mit allen Mitteln zu unterstützen, damit sie wieder das werden kann, was sie vor dem Kriege gewesen ist, zum Segen jedes einzelnen und zum Segen der Gesamtheit, zum Nutzen unserer gesamten Volkswirtschaft.

1) Kertesz: Textilindustrie.

2) Hagemann: Votr. Rat im Reichswirtschaftsministerium i. Wiederaufbau der Textilindustrie. S. 14.

A n h a n g .  
 = = = = =

S t a t u t e n d e r B l e i c h e r ö d e r  
 L e i n w e b e r z u n f t .

Hochwürdiger, durchlauchtiger, hochgeborener Fürst und herr, e f g sind unsere stets willige bereite pflichte und diaste in unterthänigkeit bevorn. Guediger furst<sup>s</sup> und herr, e, f, g. geben wier erheischer notturft nach supplicative ganz unterthäniglichen zu erkennen, obwohl die wolgehorenen edlen herrn, herr Ernst und herr Henrich, weiland Craven von Hosten, christmilder löblicher hochseligen gedächtnuss unsere liebe vorfaren das handwerg der leinweber im jar chri. 1442 unter ihrem grafflichen angeborenen insiegel sub dato santags post conversionis Pauli mit einem sonderlichen gilde- und innungsbriefe begnadet, so befinden wier doch, dass derselbe ex intervallo temporis in desuetudinem kommen und dass also die einvorleibten handwergs articul durch verenderung der Zeit fast alle entweder in abnemen oder in enderung gerathen, alsodass auch etliche articul dorinnen, dieweil dieselben ub das

Capstumb und die heilige messe gerichtet bei diesem hellem lichte des evangelii aller ding verloschen. Wan wir aber befinden und leider im werke erfahren, dass nicht alleine zwischen den gewerken allerlei unrichtigkeit entstanden, sondern dass auch andere, so nicht in unser gilde und innung, in unser handweg zue greifen und demselben mechtig einhalt zue thuen sich ohne scheu offentlichen unterstehen, auch nochmals unsern alten privilegien zuewider uns in unser gewerb und handtierung allerlei hinderung zuezufügen nicht ablassen, als sind wier dadurch zue dem hochstem verursacht worden, die alte handwerksordnung zue revidieren und ufs neue zue ubersehen und nach gelegenheit dieser Zeit und itzigen laufs zue corrigiren oder zue emendiren, wie wier dann hiebevorn ein exemplar obgedachter neuen Ordnung, wie dieselbe zue papier bracht, e.f.g. verordneten herrn cantzler und rathen offerieren und ubergeben lassen, auch derselben bedenken und censor oder vorrection mit geburender demuth und unterthenigkeit unterwerfen, mit angehengter bitte, dieselbe geruhen von e.f.g. wegen obgedachte emendirte und auf neu addirte articuel de novo confirmiren und bestettigen. Wan aber solches bis hero aus bewegenden ursachen vorblieben und wier auch zue dem theil darumb der gebuer nicht angehalten, als haben wier nochmals

zudem ueberfluss oblenente unsere neu gestellte handwergarticuel mit mehrem ubersehen und percurrirt und wie beigelegt in bessere form bringen lassen und Ihnen e.f.g. selbstn dieselben in aller demutz und unterthenigkeit offeriren, doch ander g estalt nicht, den dass wier derselben e.f.g. und derselben verordneten herrn rathen ihres gefallens dieselben zue mehren, zue mindern hiemit genzlichen heimgestellt haben wollen.

Gelangt demnach an e.f.g. unser unterthenigex hochfleissiges bitten, dieselbe geruhen uns armen gewerken unsere gilde und innung, welche wier nuemehr in die 162 jar ehrlich vertediget aufs neu bestettigen und darneben unsere handwergsordnung und articuel so nuemehr uf dieser zeitlauf gerichtet und gestellt, aus furstlicher hoheit und macht wiedermal uf neu, wie dieselbe durch correction der herrn rathr erneuert werden mag, aus gnaden vonfirmiren; zweifeln nicht, weil solches unser suchen etlicher massen zue beforderung guther policey, vielmehr aber zue fortpflantzung und erhaltung ehrsamer zunften und handwörger dienlich und nothwendig, e.f.g. uns in gnaden bedenken werden. Solches mal dieselbe mit leib und gutt schuldiger pflicht noch unterthenigst zue verdienen, erkennen wier und bereitwillig.

Datum Bleicherode den 12. Februarii ao 1605  
e.f.g. unterthenige gehorsame  
obermeister und das ganze handwerg  
der leineweber daselbsten.

An den Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig  
Lüneburg, postulirten Bischof zu Halberstadt  
(praes. 23. Febr. 1605)

A. debito exorio.

1.

Erstlichen soll ein jeder, so allhier sich  
dieser Zunft und innung gebrauchen will, von  
seinen eltern echt und recht geboren, auch fuer  
sich selbst ein ehrliches, aufrichtiges lebens,  
handels und verhaltens sein.

2.

Fremde meister und andere, so allhier  
nicht gezogen und geboren oder gewohnet, und  
in diese gilde werben oder allhier meist mei-  
ster werden wollen, sollen nicht alleine  
ihrer ehrlichen geburt, sondern auch ihres  
wolerhaltens halben genugsam verfahren und  
glaubwürdigen schein deswegen von den hand-  
werksmeistern des orts, da sie gewonet, ehe  
sie angenommen werden in daes handwerksversamm-  
lung allhier zeigen und furlegen.

3.

Gleicher gestald sollen auch frembde  
gesellen, so im handwerk einwerben und meister  
werden sollen, zwei ja und nicht darunter bei  
einem redlichen meister gelernt haben, auch des-  
sen richtige und glaubwürdige kundschaft bringen  
und vorlegen.

4.

Es sol aber keiner alhier zuem meister ehe auf- und angenommen werden, er sei den zu- vorn dem schultheissen und rath furgestellt und zuem burger aufgenommen und beeidigt worden.

5.

Wan da sselbige geschen, sol er ins schultheissenamt einen gulden und dem handwerge sex Meissnische gulden beneben einem ledern eimern, desgleichen ein pfd.wachs in die kirchen innerhalb vier Wochen, nachdem er meister worden sowohl als ein einheimischer oder nachbarskind entrichten.

6.

Alle meister und zunftgenossen sollen gegen einander sich friedlich und dem handwerg gemess verhalten, keiner den andern verkleinern oder ihme die arbeit abspannen oder vortheilischer weise abbringen, viel weniger einer den andern schmehen und schelten, alles bei vermeidung eines erbarn handwergs ernster straffe.

7.

In offentlichen zusammenkunften sol sich in der umbfrage ein jeder bescheiden mit worten und werken halten, einer dem andern nicht ins wort fallen; wer daruber schreitet, sol gleicher gestalt darumb nach verbrechung gestrafft werden.

## 8.

Der jungste meister oder in seinem abweseb der jungste vor ihme sol schuldig sein, so oft er von nothen das ganze handwerk zusammen zue fordern.

## 9.

In der versammlung sol es mit dem proponiren oder furtragen desgleichen mit dem umbfragen gehalten werden wie vor alters: wer aber sich unbescheiden halten wirdt, sol jedes mahl dem handwerg mit zweyen groschen zuer straffbuse vorfallen sein.

## 10.

Was damals der regierende obermeister gebeuth und verbeuth, sol bei obgedachter straffe gehalten werden.

## 11.

Welcher meister nicht zuer angesatzten Stunde gehorsam erscheinet, sol gleichfals mit zweyen groschen zuer staraffe verfallen sein.

## 12.

Ein jeder lehrjung oder lehrknecht, so einheimisch, sol im handwerg seiner ehrlichen geburt halben wie vor alters mit zweyen oder dreien untadelhaftigen gesessenen bekanten gezeugen vorfaren, wen er aber fremde ist, gutten beglaubigten schein seiner geburt furlegen und also bald einen gulden in die laden und in die pfarkirchen ein pfd. wachs geben und entrichten.

## 13.

Ein jeder lehrjung sol zwei jar lang lernen und wan dhme die lehre bekant, sol er ehe nicht meister werden, er habe den drei jar lange von derselben Zeit an gewandert.

## 14.

Do einer muthwillig und ohne schuld aus der lehre leuft, so sol gleichwol desselben jungen lehrmeister die lehrjar stille sitzen und ehe dieselben verfliessen, keinen andern lehrjungen aufzunehmen oder zue setzen und zue lernen macht haben.

## 15.

Welches meisters son in die gilde wirbet und meister werden will, sol mit der helfte des collation geldes, auch mit dem ledern eimer privilegieret und verschonet sein und nichts mehr als drei gulden niederlegen, der pfarkirchen aber und ins schultheissen ampt sol er gleichwol die vollige gebuer, wie oben genent, entrichten.

## 16.

So lang eines meisters wittwe im wittwenstande bleibet und das handwerg zue treiben lust, sol ihr dasselbige gegonnet und gestattet werden, doch das sie die geburnuss wie andere meister dem handwerg entrichten.

## 17.

Kein frembder sol das garn den meistern zue nachtheil in der stadt aufzuekaufen macht

haben; desgleichen sol auch craft des alten gnadenbriefes keinem burger, so nicht unser innung oder gilde, mit garn, leinwand oder beidergewand offentlichen zue handeln oder auf wiederkauf aufzukaufen vergonnet sein, domit das handwerg vertedigt und schutzt, auch an seinem gewerb nicht gehindert werden moge.

## 18.

Ein jeder meister sol allem tuche, so er zue lone oder zue kaufe machet, seine rechte breite geben und niemand bevortheilen; ersol auch seine rechte volle zeuge furen; derowegen sollen altem gebrauch nach jeder zeit die verordnete handwergsmeister umgeben und die gezeuge besehen.

## 19.

Derowegen war unrecht befunden, der sol nach verbrechen als von einem jeden rohr, es sei zue schmal oder zue breit drei gulden, und von einem jeden gang einen halben gulden geben, und sol nach gelegenheit der Arbeit auch der gewonliche lon davon gegeben werden.

## 20.

Welcher meister mit dem garn, so ihme vertrauet, untreulich umbgehen und ess uberkommen wirdt, der sol nach verbrechung nicht alleine in des handwergs straff verfallen sein, sondern auch den leuten des garn wieder erstatten oder nach billichem werth bezalen.

21.

Es sol auch ein jeder meister uber zwene knechte zue setzen nicht befugt sein.

22.

Die leinweber of den dârfen im ampt Lhora, so hinforder meister werden wollten, solten sich bei den handwergsmeistern allhier zue Bleicherode angeben und gegen erlegung eines thalers ins ampt Lhora und eines thalers in die lade, in ihre zunftregister sich einschreiben lassen und sich dadurch der gilde theilhaftig machen.

23.

Derowegen, do hinforter ein alter oder junger meister ufgemelten dorfen einen lehrjungen oder lehrknecht anzunehmen bedacht, sol er denselben im handwerg furstellen und aller ding der geburt halben und sonsten wie obstehet verfahren, auch die gebuer ins handwerg und in die kirche verrichten.

24.

Derowegen sol derselbe lehrknecht seine zwei lehrjar gleicher gestalt ausstehen, domit derselbe wie andere lehrknecht, so in der stadt gelernet, ihme selber zuem besten in den stetten und unf der wanderschaft desto mehr forderung haben moge.

25.

Gleicher gestalt sol demselben sowol als einem andern, der in der stadt gelernet,

nach verflussung der lehrjar, wens begert wird seines lernens oder seiner lehr halben schein und kundschaft jegen erlegung der gebuer von dem handwerg in der stadt mitgeteilet und gegeben werden.

26.

Item es sol ein jeder meister uf den dorfen alle quartall zue Bleicheroda in das handwergs laden sex pf(ennige) oder jerlichen zwischen Michaelis und Martini zwene groschen uf einmal einbringen.

27.

Niemand sol sich des handwergs gebrauchchen oder einigen gezeug setzen, es sei gleich zue barchent, zue leinwand oder zue beidergewandt, er sei den mit uns beeiniget bei ernster straff des h(ern) schultheissen und eines erb. raths und verlust des gezeuges so dem handwerg verfallen sein sol, so oft sich einer betreten lest.

28.

Mit der handwergs-collation, so jerlichen of Simonis (et) Judae zuer ergetzlichkeit gehalten wirdt, sol es gehalten werden, wie solches von alters hergebracht, doch das dobei aller ueberfluss desgleichen alle gotteslasterung, unlust und uneinigkeit bei ernster straffe vermieden bleibe.

29.

Es sol auch ein jeder meister uf solche zeit sich einstellen und dobei finden lassen bei straffe 6 gr., es were dann das er unumgengliche ehehaften bescheiden konnte.

30.

Ein meister, welcher seine besserung in einer andern herschaft zue suchen vermeint und sich von hinen begibt, deme sol jeder zeit frei stehen, wofern er sein burgerrecht nicht aufgibt und sich wiederrum zue uns wendet, sich das handwergks zue gebrauchen.

Wen er aber sein burgerrecht aufgegeben und sich hinweggewendet, desgleichen do einer willkorlichen dem handwerg abgedankt, so sol derselbe nicht wieder aufgenommen werden, er habe den von neuen das handwerg genommen und allenthalben, wie obsteht die gebuernis entrichtet.

31.

Der halbe thaler schutzgeld sol nach jerrlichen uf Simonis (et) Judae ins schultheissenamt vom handwerg entrichtet werden.

Und bevehlen darauf unserm schultheissen und rath in unserer stadt Bleicheroda, desgleichen unserm hauptmann of Lhora kraft dieses, das so oft sie von obberurten handwerge ihrer notturftnach ersucht werden, ihnen inhalt vorbeschriebener articuel die hand reichen, darbei schutzen und aufachtung haben

solen, das auch die gewerken und handwerkgengenossen selbst denselben allenthalben ihrer pflicht und treulich nachkommen und gegen niemand dessen ungeburenden vorthail suchen mogen.

Jedoch behalten wir uns und unssern nachkommen bevor nach gelegenheit und umgstanden der Zeit diese ordenung zuekunftig zue mehrren, zue mindern oder genzlichen aufzugeben.

Am 22. April 1605 schrieb die Gilde an den Fürstl. Braunschweigischen Sekretär N. Bodemeyer in dieser Angelegenheit folgendes:

Ehrenfester, achtbar und wolgelarter; e.l. und a.h. seindt unsere ganz willige und geviessene dienste ider zeit bevorn; grossgonstiger her secretarie, e.l. und a.h. werden sich zue erinnern haben, mit war umhe und arbeit wier vor diesem einem nothwendigen bericht wegen der vielheit der sachen unsere eigegebene notturft verlegt worden, als sind wier verursacht, dieselben wieder zue papier zue bringen zue lassen, haben auch solche den 25. February laut des secepisse widderum furstlicher canzelei uebergeben. Bitten derhalbân unterdienstlich, e.l. und a.h. wollen wie albreit hiebevorn geschehn, unserer sachen grossgonstiger patron sein, dieselben urgieren und umgliches vleises helfen befordern, damit

wier arme meister nicht in weitere ungelegen-  
heidt und uncosten mogen geraten. Solches sind  
wier sembtlichen gegen e.l. und a.h. mit un-  
serem vermogen widderumb zu verschulden er-  
bettigt.

Signatum Bleicheroda den 22. Aprilis ao. 1605.

e.l. und a. h.

willige

ein ganz erbar handweg der leinweber  
deselbsten.

Folgendes "Memorial" aus dem Jahre 1720 klagt über den wirtschaftlichen Niedergang Bleicherodes und stellte der Eichsfelder Weberein ein rühmendes Zeugnis aus. Es lautet:<sup>1)</sup>

1. Hat sich die Wollenhandlung fast gantz von hier weggewendet, denn vor diesem Hr. Schultheiss Wernicke seël. bey 2000 Thlr. einnehmen können, bey meiner Anherokunft noch 1000 Fl., auch wohl etwas Mehrés eingenommen habe, anitzo aber nicht mehr zu 100 Fl. gelangen kann.

2. Desgleichen der Linnengarnhandel auch von hier und nach dem Einsfelde gezogen worden, dass wir, wer nunmehr will allhier geriss Linnen fabricieren, der muss uf vier Meile wegs das Linnengarn in Thüringen lassen langem.

3. Und also auch den Einkauf des grissen Flachsen-und Hden-Linnen sich gantzlich von hier nach Benderoda (Bernterode) und Neustadt als angränzende Eichsfeldsche Dörfer sich wendet, denn in beyden Orthen jährlichen 10 - 12 000 Rthlr. Linnen gekauft wird, wozu ihnen die Obrigkeit allen Vorschub thut, dass auch ich selbst genötigt worden bin, von ihnen in kurzen Jahren auf etzliche 1000 Thlr. Linnen zu kaufen.

1) Kolbe, W. Heimatland v.15.4.08.

Aus dem  
k ö n i g l . P r e u s s .  
revidirten und renovirten  
T u c h - u n d Z e u g - R e g l e m e n t  
für  
das Fürstentum Halberstadt und demselben  
incorporirte Graf und Herrschaften.

Die im Jahre 1723 erlassene Schauordnung zur Beförderung und Aufnahme der Wollfabriken wurde im Laufe der folgenden Jahre revidiert und ist dann im Jahre 1791 als eine neue und bis ins kleinste ausgearbeitete Schauordnung neu erlassen. Sie umfasst 9 grosse Kapitel, jedes derselben wieder eine Unmasse von Artikeln und kann gesagt werden, dass die im Vorwort der Schauordnung gethanene Aeusserung "nach reiflicher Ueberlegung aller dabei vorkommenden Umstände und was nur irgend zur Verbesserung der hiesigen Wollfabriken dienen kann" tatsächlich im Reglement voll und ganz erfüllt ist.

Das erste Kapitel handelt von der Wolle allgemein, vom Kauf und Verkauf, vom Sortiment, vom Schlagen und Spinnen derselben.

Das zweite Kapitel, das von den Tüchern und Zeugen insgemein handelt, beabsichtigt, durch zuverlässige Güte und richtiges Mass den Tüchern und Zeugen einen Absatz in und ausser Landes zu verschaffen.

Das dritte Kapitel enthält die Zeuge, welche ~~nach~~ von den Tuchmachern verfertigt werden.

Das vierte Kapitel behandelt in ausführlicher Weise das Walken der Tücher, die Walkmühlen und die Walkmüller. Besonders eingehend beschäftigt sich das Kapitel mit der Anlegung von Walkmühlen. Auch die Preise des Walkens werden bestimmt. So seien hier nur einige Daten angeführt:

Es wurden an Waschgeld festgesetzt:

pro Stück Chalonge	3 gl.
" " Searge	6 "
" " Flanell	5 "
zu rauhen und zu trocknen	3 "
Die zweite Sorte Walkerlohn	3 "
zu rauhen und zu trocknen	2 " 6 Pfg.

Für die Walkmüller ist eine besondere Instruktion erlassen. Zunächst dürfen sie keine vorher noch nicht von den Schaumeistern geprüfte Tücher und wollene Zeuge annehmen. Um Zank und Streit zu verhüten, muss er die Ware so wie sie ihm der Reihe nach übergeben wird, auch bearbeiten. Hiervon durfte er nur dann abgehen, wenn sich die betreffenden unter einander anders geeignet hatten. Um keine Stockung eintreten zu lassen, sollten die

Walkmühlen unter Umständen Tag und Nacht im Betriebe sein. Die Walkmüller selber aber durften ohne Wissen des Fabrikinspektors die Mühle nicht einmal nachts verlassen. Besonders zu Enthaltbarkeit waren sie angehalten, anderenfalls sie mit hohen Strafen belegt wurden.

Weiter hat das Reglement vom Siegeln und Zeichnen der Tücher, von den Tuchmachern, Tuchscheerern und Bereitern. Von den Tuchmachern wird das seinerzeit übliche Examen durch den Fabrikinspektor und die Altmeister des Gewerbes verlangt, um als Meister fungieren zu können. Da an der guten Zurichtung der Tücher natürlich sehr viel gelegen ist, so ist für die Tuchscheerer und Bereiter neben einem Eide noch eine besondere Instruktion geschaffen. Es wird in derselben u. a. bestimmt, dass ein Korn- und superfeines Tuch mindestens in 3 - 4 Wassern zugerichtet, bei jedem Wasser aufs fleissigste und ohne Kerben geschoren werden soll. Der Stapel desselben muss kurz und dicht sein, falls es eine dunkle Farbe bekommt, wird es säuberlich geschoren, damit es keine spitzen Haare am Stapel behält. Es folgt eine genaue Vorschrift über die Zubereitung von Tüchern mittlerer und ordinärer Sorten. Interessant ist noch die Vorschrift, dass kein Tuch, ob weiss oder gefärbt, mit Brunnwasser angewässert werden soll, sondern dass sich die Tuchscheerer und Tuchbereiter des gesammelten Fluss- oder Regenwassers bedienen müssen. Endlich es es ihnen bei Strafe verboten, auf

ihre Zeuge anstatt ihrer eigenen Siegel etwa Schau- oder Stadtsiegel zu drücken.

Auch des Hausierhandels ist gedacht. Er ist sowohl in den Städten als auch auf dem Lande den Tuchmachern, Tuchhändlern bei Confiscierung der Ware aufs schärfste verboten. Magistrate, Accise und Zollbediente in den Städten und die Gerichte auf dem Lande waren aufs strengste angehalten den Hausierhandel selbst mit den schärfsten Mitteln zu unterbinden.

1)

E i d d e r W a l k e - M ü l l e r .

Ich N. schwöre zu Gott einen leiblichen Eyd, dass nachdem mir die Walkmühle in der Stadt N. oder Dorf N. anvertraut worden, ich keine Tücher und ganz wollene Zeuge, welche nicht von denen geschwornen Schaumeistern nach der Schau Ordnung gehörig gezeichnet sind, annehmen, oder durch die Meinigen annehmen lassen will, wofern ich dieselbe vorher nach Vorschrift des revidirten und renovirten Tuch-Reglement gehörig gezeichnet sind, so dann will ich nach meinem besten Wissen und Ansicht, solche weder mit allzuheissem Wasser noch mit andern. als mir vorgeschriebenen Mitteln, sondern vorzüglich mit Füllerde und Seife walken, dabey auch, dass durch Abschlagung der Wolle oder unvorsichtiges Einbrühen der Tücher, dem Tuchmacher kein Schaden zugefügt werde,

1) Geheimes Staatsarchiv Berlin. General-Direktorium. Fabrikendepartement.

achtnaben, im Uebrigen auch alles, was zu einem tüchtigen Walker erforderlich und in der mir erteilten Instruktion verordnet worden, sowohl für mich selbst, als durch mein Gesinde treu und fleissig beobachten, und also die Tuch und Zeugmacher sich auf keinerley Weise zu beschweren Ursache haben. So wahr mir Gott helfe.

N. N.

E i d d e r T u c h b e r e i t e r u n d  
T u c h s c h e e r e r .<sup>1)</sup>

Ich N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, dass ich nach Massgebung des königl. revidirten und renovirten Tuch- und Zeug-Reglements keine Tücher und Zeuge, welche nicht von vereideten Schaumeistern beschauet und gesiegelt, zuzurichten, noch zu pressen, weder selbst noch durch meine Leute annehmen lassen, solche bey ihren Würden erhalten, und insonderheit nicht über den Ansatz des Reglements weder in der Länge noch breite, wenn es auch gleich von den Fabrikanten und Kaufleuten verlangt werden mögte, aus dehnen und ausreden, sondern ohne Ansehen der Person dabey dergestalt und überall Reglementsmissig verfahren will, wie es einem redlichen Tuchscherer und Tuchbereiter zustehet, eignet und gebühret. So wahr mir Gott helfe

N. N.

1) Geneimes Staatsarchiv Berlin, General-Direktorium Fabrikendepartements.

Namen der Städte  
 Anzahl der Leinwandweber u. Drillingweber  
 Haben  
 Barren ist  
 Barren ist  
 Barren ist

T a b e l l e Nr. 1.

Ellrich  
 20  
 3  
 3  
 28  
 248 400  
 207  
 1782

T a b e l l e

Roda  
 28  
 8  
 46  
 281 492  
 714  
 1798

in den Städten der Grafschaft Hohenstein im Jahre 1779  
 gewonnenen Flachs, daraus gesponnenen Garns und davon  
 gefertigten und debitierten Linnen Waaren.

Namen der Städte	Anzahl der Leineweber u. Drellmacher Mei-ster    Gesel-len    Lehr-linge			Haben Stühle	Daraus ist ein Leinengarn verarbeitet à 60 Faden l Schock.	Hieraus ist an Leinwand à 1 Schock 60 Ellen.	Deren Wert Rthlr
Ellrich	20	3	3	26	248 400	207	1656
Bleicheroda	38	8	.	46	961 493	714	4998
Sachsa	14	2	4	20	186 435	202	1743
Benneckenstein	7	6	.	13	216 400	150½	1128
Summa	79	19	7	105	1612728	1273½	9525

Davon ist debitiret				An Leim ist be- stellt gewesen Morgen	Daraus ist gewonnen	
Im Lande		Ausser Lande			An Ba- sten Schock	an reinem Flachs Stein
Leinwand à 60 El- len. Schock	Deren Wert Rthlr.	Leinwand à 60 El- len Schock	Deren Wert Rthlr.			

---

103	824	104	832	103	207	410
428	3000	286	1998	236	177	590
127½	1108,12	74½	634,12	7 3/8	12½	41½
150½	1128	.	.	.	.	.
809	6060,12	464½	3464,12	346 3/8	396½	1041 ½



Namen der Dörfer	Anzahl der Leineweber u. Drellmacher Mei-Gesellen Lehrlinge			Haben Stühle	Daraus ist ein Leinen-garn verar-beitet à 60 Faden ein Schock.	Hieraus ist an Leine-wand à ø 1 Schock 60 Ellen	ist verfertigt an Schock 60 Ellen	Deren Wert Rthlr.
------------------	---	--	--	--------------	--	---	-----------------------------------	-------------------

Friedrichs- rode	3	.	.	3	308	21	95
Obergebra	9	21	3	33	2261	154	847
Niedergebra	17	26	5	48	4428	322	1529
Oberdorf	13	9	4	26	4972	335	1771
Mitteldorf	6	8	.	14	1540	99	510
Pustleben	3	11	1	15	2895	213	1065
Greenden u. Lohra	1	4	.	5	470	32	168
Kl.Wenden u. Münchenlohra	5	2	.	7	623	41	215
Elende	4	5	2	11	432	38	161
Nohra u. Kinderode	2	8	1	11	2420	176	880
Moerbach	.	1	.	1	71	5	23
Wellersleben	1	7	.	8	297	21	111
Kleinfurra	1	6	.	7	578	42	199
Gr.Berndten	2	5	1	8	692	58	232
Kl.Berndten	1	.	.	1	59	5	21
Kl.Bodungen	8	15	1	24	8578	752	3164
Rehungen	8	6	.	14	755	61	259
Wülfingerode	7	7	.	14	3545	276	131
Soldtstedt	4	19	2	25	2999	253	1012
Ascherode	1	3	1	5	620	52	234
Buhla	13	18	2	33	7007	546	2457
Lipprechte- rode	14	16	.	30	6654	465	2100
Heynerode	12	9	3	24	2819	199	1007
Wernrode	6	2	1	9	923	72	324
Rüxleben	6	8	.	14	7986	632	3092
Clettenberg	8	10	.	18	834	65	309
Bänderode	10	5	2	17	1715	129	613
Sachwerfen	3	1	.	4	809	63	299
Liebenrode	6	1	.	7	1082	78	390
Summa	174	233	29	436	68372	5205	24398

Davon ist debitiret				An Lein ist be- stellt gewesen Morgen	Daraus ist an Basten Schock	gewonnen an reinem Flachs Stein
Im Lande		Ausser Lande				
Leinwand	Deren Wert	Leinwand	Deren Wert			
à 60 El- len Schock	Rthlr.	à 60 El- len Schock	Rthlr.			

				6	131½	45
59	295	21	105	60	135	405
130	617	52	247	76	171	545
170	850	57	285	53	119	386
35	278			56	126	409
63	315	83	415	52	117	370
				14	32	88
		12	63	5	11½	33
19	85			28	63	1789
61	305	36	180	40	90	292
				17	38	123
6	33			21	47	141
16	76	16	76	30	67½	218
				5	10	28
				3	16	17
299	1280	236	944	43	97	316
		31	134	21	47	141
59	265	63	305	35	79	237
21	84	166	664	43	97	315
20	90	8	34	4	9	27
70	315	129	581	47	106	318
207	996	484	2178	74	167	543
119	633	27	135	31	70	210
19	85	25	112	5	12	36
461	2680	32	144	24	54	174
29	138	12	57	26	58½	189
39	186			12	27	90
18	86			14	31½	101
46	230			20	45	147
1966	9922	1490	6659	863	2066½	6133

Namen der Dörfer	Anzahl der Leineweber u. Drellmacher Mei-Gesellen Lehrlinge	Haben Stühle	Daraus ist ein Leinengarn verarbeitet à 60 Faden ein Schock.	Hieraus ist an Leinewand à 60 Ellen Schock	Deren Wert Rthlr.
------------------	---	--------------	--	--	-------------------

Transport	174	233	29	436	68372	5205	24398
Hohlbach	12	0	.	2	371	27	135
Mackenrode	10	4	.	14	3314	244	1044
Limlingerode	19	5	.	14	2431	160	939
Trebra	15	2	.	7	1171	83	436
Gratzungen	1	1	.	2	748	51	281
Etzelsrode	3	1	.	4	371	27	122
Gr. Weebsungen u. Flariebismühle Kl. Weebsungen	18 . .	7 .	. .	25 .	1698 .	130 .	618 .
Bliedungen	1	1	.	2	137	12	54
Hesserode	2	1	.	3	264	18	94
Schiedungen	3	2	.	5	371	26	139
Pützlingen	1	0	.	1	148	11	51
Immengrode	5	2	.	7	243	19	85
Tettenborn	12	6	.	18	756	71	284
Kehmsedt u. Frauderode Woffleben	12 5	2 1	. .	14 6	2068 518	161 36	764 188
Hörnlingen	4	2	1	7	519	42	189
Herreden	5	1	.	5	398	31	148
Salza	9	4	.	13	695	50	237
Gudersleben	2	3	1	6	627	49	221
Mauderode	1	1	.	.	.	.	.
Hochstedt	6	3	.	9	452	34	153
Steinsee	1	1	.	.	.	.	.
Stöckey	10	4	.	14	2777	162	729
Wernigerode	11	7	.	18	1760	160	640
Gr. Werther	10	2	.	12	1207	82	451
Kl. Werther	2	1	.	3	132	9	49
Haferungen	2	0	.	2	103	7	38
Güntherode	3	1	.	4	207	11	61
Summa	327	295	31	653	91858	6915	32538

Davon ist debitiret				An Lein	Daraus ist gewonnen	
Im Lande		Ausser Lande		ist be-	an Basten	an reinem
Leinwand	Deren Wert	Leinwand	Deren Wert	stellt	Schock	Flachs
à 60 El-	R $\frac{1}{2}$ thlr.	à 60 El-	Rthlr.	gewesen		Stein
len		len		Morgen		
Schock		Schock				

1966	9922	1490	6659	863	2066 $\frac{1}{2}$	6133
6	30	.	.	9	20	60
53	253	29	138	47	106	345
49	245	39	195	41	92	299
28	149	11	58	42	95	306
.	.	.	.	19 <sup>7</sup>	39	127
.	.	.	.	15	34	111
39	185	.	.	29	66	215
.	.	.	.	10	23	75
.	.	.	.	4	9	29
.	.	.	.	11	25	81
13	65	.	.	6	14	46
.	.	.	.	21	47	133
6	26	.	.	13	30	97
20	80	37	148	28	65	195
92	437	25	118	46	104	338
11	53	7	31	15	34	102
7	31	16	72	9	20	55
.	.	.	.	18	40 $\frac{1}{2}$	112
.	.	23	109	12	17	88
.	.	12	54	19	43	129
.	.	.	.	4	9	29
.	.	11	50	6	14	42
.	.	.	.	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	10
47	212	72	324	42	96	312
19	76	98	392	28	63	189
.	.	.	.	25	57 $\frac{1}{2}$	193
.	.	.	.	6	15	52
.	.	.	.	15	34	112
.	.	.	.	4	9	29
2356	11765	1870	8348	1405 $\frac{1}{2}$	3390	10044

Mackenroda den 6. Nov. 1780 v. Jengen.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten sich das ganze Jahr hindurch					
		dauernd das ganze Jahr	vorübergehend im Sommer	Winter		männliche Personen über 16 Jahr	weibliche Personen über 14-16 der	über 16 der	weibliche Personen über 14-16 der	über 16 der	weibliche Personen über 14-16 der
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
Bleiche- roda	1892	88	2	19	Leinen, Decken, Bettzeug, Tü- cher, Barchent	76	8	.	4	.	.
	1898	60	.	19	Drell, Schür- zenzeug	58	.	.	2	.	.
	1901	28	.	4		27	1	6	25	.	.
	1911	14	.	2		18	.	.	7	.	.
	1920	.	.	3		.	.	.	.	.	.
Ellrich	1892	2	.	4	Baumwolle, Leinenzeug, Beiderwand.	2	.	.	1	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	1	.	.		1	.	.	1	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Sachsa	1892	9	.	15	Leinenzeug, Baumwolle, Bettzeuge u. Handtü- cher	9	.	.	8	.	.
	1898	1	2	10		1	.	.	.	.	.
	1901	.	.	2		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Ascherode	1892	16	-	13	Leinen	16	.	3	14	.	.
	1898	18	.	15		17	.	4	15	.	.
	1901	19	.	14		18	.	6	20	.	.
	1911	5	.	3		5	.	3	.	.	.
	1920	1	.	.		1	.	.	1	.	.
Bliedungen	1892	.	.	12	Leinwand und Bettbarchent	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	6		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	4		.	.	.	.	.	.
	1911	2	.	.		2	.	.	2	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort      Jahr      Anzahl der im      Art der ge-      Mit Weberei beschäftigten  
 Betriebe befind-      webten Stoff-      sich  
 lichen Webstühle      fe      das ganze Jahr hindurch  
 und zwar:      männliche      weibliche  
 dauernd      vorüber-      Personen  
 ernd      gehend im  
 das      Som-      Win-      über von Kin-      über von Kin-  
 ganze      mer      ter      16 14-16 der      16 14-16 de  
 Jahr      Jahr      Jahr      Jahr      Jahr      Jahr

1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
	1892	6	.	2	Halbwollene	6	.	.	.	1	.
	1898	4	.	1	u. baumwol- lene Stoffe	4	.	.	1	1	.
Branderode	1901	2	.	.		2	.	.	.	.	.
	1911	2	.	.		3	.	.	1	1	.
	1920	1	.	.		1	.	.	1	.	.
	1892	76	.	2	Wollwaren u. Drell, Leinen	58	14	23	10	6	.
	1898	67	.	22	( glatte Ware )	51	2	10	53	1	.
Buhla	1901	33	.	30		33	2	9	28	2	.
	1911	14	.	13		14	.	2	12	1	.
	1920	5	.	3		5	.	.	4	.	.
	1892	.	.	8	Leinwand u. Barchent	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	4		.	.	.	.	.	.
Clettenberg	1901	.	.	2		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1892	14	.	12	Leinwand, Drell u. Lama	14	.	.	1	1	.
	1898	10	.	8		10	.	.	1	1	.
Elende	1901	6	.	4		5	.	3	6	.	.
	1911	1	.	.		1	.	.	1	.	.
	1920	1	.	.		1	.	.	1	.	.
	1892	.	.	16	Barchent, Leinen u.	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	10	Baumwolle	.	.	.	.	.	.
Etzelsrode	1901	.	.	12		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	5		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	4		.	.	.	.	.	.

Desgleichen vorübergehend männliche weibliche Personen über von Kinder über von Kin- bei Dauer- bei vor- Name u.Ort Land- wirt- schaft treiben- de Weber

16 14-16 16 14-16 der weberei überg. schäftigt Weberei

Jahr. Jahr. Jahr. Jahr. Mk. Mk.

13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2	.	.	.	.	.	4	2,5	Warburg, Nord-	.
1	.	.	.	.	.	6,5	5,5	hausen, Bal-	2
.	.	.	.	.	.	6	5,5	lin, Teichmül-	
.	.	.	.	.	.	.	.	ler, Ellrich	
.	.	.	.	.	.	.	.		
21	3	4	24	4	.	6	3	Schlesinger,	73
22	1	.	10	.	3	6,5	6	Merx, Beyth,	70
22	1	5	13	2	.	6	6	Bleicherode,	50
9	.	.	8	.	.	.	.	Keilholz,	3
3	.	.	2	.	.	.	.	Haynrode	.
8	.	.	.	.	.	.	6	Ballin, Schütze	5
4	.	.	.	.	.	.	4,8	& Siese, Ell-	1
2	.	.	2	.	.	.	4,8	rich, für Pri-	1
.	.	.	.	.	.	.	.	vate	
.	.	.	.	.	.	.	.		
12	1	.	1	.	.	6	5	Schlesinger,	6
7	.	.	1	.	.	4,5	3,5	Helft, Hesse,	4
4	.	1	2	2	1	6	6	Bleicherode,	4
.	.	.	.	.	.	.	.	Hohensteiner	4
.	.	.	.	.	.	.	.	Weberverein,	
.	.	.	.	.	.	.	.	Ballin, Siese,	
.	.	.	.	.	.	.	.	Ellrich.	
16	2	2	13	.	3	5	5	Ballin, Siese,	4
10	.	4	8	1	2	5	5	Ellrich	3
12	2	3	10	.	.	6	6		5
5	.	.	3	.	.	.	6		.
4	.	.	3	.	.	.	.		.

Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd	vorübergehend	im Sommer		das ganze Jahr hindurch	männliche	weibliche	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	über 16 Jahre
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
Friedrichs- rode	1892	22	.	3	Wolle, Leinen u. Baumwolle	17	.	.	5	.	.
	1898	15	8	8		15	.	.	8	1	.
	1901	23	.	.		17	.	1	2	.	.
	1911	6	.	.		4	.	.	4	.	.
	1920	3	.	.		3	.	.	2	.	.
Friedrichs- lohre	1892	25	.	7	Wolle, Leinen u. Baumwolle	23	.	.	2	.	.
	1898	18	18	19		14	.	.	.	4	.
	1901	9	9	3		7	.	2	2	.	4
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Gratzungen	1892	1	.	25	Leinen und Barchent	1	.	.	.	.	.
	1898	2	.	14		2	.	.	.	.	.
	1901	2	.	2		2	.	.	2	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Grossberndten	1892	1	.	.	Hausleinen, wollene Stoffe	1	.	.	.	.	.
	1898	2	.	.		2	.	.	.	2	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	2	.	.		2	1	.	1	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Gross- wechungen	1892	.	12	10	Barchent	.	.	.	.	.	.
	1898	3	.	6		14	6	.	10	2	.
	1901	4	.	3		4	.	.	.	4	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:	4	5	Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
						das ganze Jahr hindurch		männliche		weibliche	
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
		dauernd das ganze Jahr				über 16 Jahr	14-16 der Jahr	über 16 Jahr	14-16 der Jahr	über 16 der	14-16 der
Grosswenden	1892	18	.	24	Leinen und Lama	18	.	.	.	.	.
	1898	18	.	16		18	.	4	18	.	4
	1901	7	.	14		7	.	.	9	.	.
	1911	-	.	4		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	3		.	.	.	.	.	.
Günzerode	1892	1	.	.	Barchent	1	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Haferungen	1892	.	4	4	Barchent, Leinen, Nessel	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	6		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Hainrode	1892	11	.	8	Leinen und Baumwollwaren	11	.	.	.	.	.
	1898	.	9	9		.	.	.	.	.	.
	1901	1	4	4		1	.	1	1	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Hereden	1892	.	.	2	Leinen	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd	vorübergehend	im Sommer		das ganze Jahr hindurch	männliche	weibliche	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	unter 14 Jahren
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Hesserode	1892	1	.	.	Baumwollene Bettzeuge	1	.	.	.	.	.
	1898	1	.	.		1	.	.	.	.	.
	1901	1	.	.		1	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Hochstedt	1892	1	.	2	Leinwand	1	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Hörningen	1892	.	.	3	Leinen und Baumwolle	2	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	1		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Holbach	1892	2	2	4	Wolle und Baumwolle	2	.	.	.	.	.
	1898	1	.	.		1	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Immenrode	1892	1	.	12	Barchent, Nessel, Drell u. Jaquard	1	.	1	.	.	.
	1898	3	.	10		2	.	1	1	.	1
	1901	6	1	5		10	1	2	.	10	2
	1911	1	.	5		1	.	.	1	.	.
	1920	1	.	2		1	.	.	1	.	.



Ort      Jahr      Anzahl der im      Art der ge-      Mit Weberei beschäftigten  
 Betriebe befind-      webten Stoff-      sich  
 lichen Webstühle      fe      das ganze Jahr hindurch  
 und zwar:      männliche      weibliche  
 dau-      vorüber-      Personen  
 ernd      gehend im  
 das      Som-, Win-      über von Kin-      über von Kin-  
 ganze      mer      ter      16 14-16 der      16 14-16 der  
 Jahr      ter      Jahr      Jahr      Jahr      Jahr

1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
	1892	3	.	23	Barchent,	3	.	3	3	.	3
	1898	2	.	26	Leinwand,	2	.	6	2	4	10
Kehmstedt	1901	4	.	22	baumwollene	8	.	2	.	8	2
	1911	3	.	.	Stoffe	3	.	.	1	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1892	11	.	.	Leinwand u.	9	.	.	2	.	.
	1898	7	.	12	Lame	7	.	.	7	.	.
Kleinbernd-	1901	6	.	3		6	.	.	6	.	.
ten	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1892	50	.	27	Leinwand, Da-	53	.	10	.	.	10
	1898	15	5	55	mast, Barchent	14	.	7	13	.	8
Kleinbodun-	1901	15	.	25		15	.	9	14	.	19
gen	1911	12	.	.		11	.	.	10	.	.
	1920	2	.	.		2	.	.	2	.	.
	1892	.	.	2	Leinwand	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Kleinfurra	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1892	2	.	19	Barchent, Lein-	2	.	.	.	.	.
	1898	12	.	4	wand, Lama	12	.	.	1	12	.
Kleinwenden	1901	2	.	6		1	.	.	1	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd	vorübergehend	im Sommer, Winter		das ganze Jahr hindurch	männliche	weibliche	Personen	über 16 Jahr	von 14-16 der
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
Liebenrode	1892	.	.	5	Leinwand, Lama, Beiderwand, Nässe	.	.	.	.	.	.
	1898	1	1	1		1	1	1	1	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Limlingerode	1892	13	.	33	Leinwand, Barchent, Nässe	13	.	.	.	.	.
	1898	5	.	31		5	.	.	.	.	.
	1901	4	.	23		4	.	.	4	.	.
	1911	2	.	13		2	.	.	1	.	.
	1920	2	.	11		2	.	.	2	.	.
Lipprechtrode	1892	18	98	149	Leinwand, Jacquart, Damast, Baumwolle und Halbwollwaren	85	.	64	13	.	64
	1898	45	.	44		42	.	12	33	12	9
	1901	19	.	15		17	.	6	21	.	6
	1911	14	.	8		12	.	.	10	.	.
	1920	3	.	1		3	.	.	2	.	.
Mackenrode	1892	4	.	16	Barchent	4	.	.	.	.	.
	1898	3	.	1		3	.	.	3	.	.
	1901	2	.	2		2	.	1	1	.	.
	1911	2	.	1		2	.	.	2	.	.
	1920	2	.	1		2	.	.	2	.	.
Mauderode	1892	1	.	1	Barchent	1	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd	vorübergehend	im Sommer		das ganze Jahr hindurch	männliche	weibliche	über 16 Jahr	von 14-16 der	über 16 Jahr
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
Mitteldorf	1892	72	.	9	Jacquard, Drell,	60	7	20	5	.	10
	1898	50	.	6	Leinwand	48	2	22	2	10	15
	1901	30	.	6		30	8	10	.	10	10
	1911	9	.	.		9	.	-	9	.	.
	1920	1	.	.		1	.	.	1	.	.
Möhrbach	1892	.	.	2	Barchent	.	.	.	1	.	.
	1898	1	.	1		1	.	.	1	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Niedergebra	1892	120	20	40	Lama, Halbwolle Leinwand	100	20	30	150	30	30
	1898	120	.	30		100	10	30	60	10	28
	1901	60	.	40		50	-	20	50	10	20
	1911	25	.	9		20	.	.	20	.	.
	1920	8	.	2		8	.	.	6	.	.
Nohra	1892	4	1	.	Barchent	4	.	.	4	.	.
	1898	2	.	.		2	.	.	.	.	.
	1901	.	.	1		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Oßerdorf	1892	46	.	12	Leinwand, Drell, Jacquard	42	5	.	2	.	.
	1898	154	.	8		53	2	8	52	.	.
	1901	25	.	2		24	.	1	26	.	.
	1911	11	.	.		11	.	.	10	.	.
	1920	7	-	.		7	.	.	6	.	.



Ort      Jahr      Anzahl der im      Art der ge-      Mit Weberei beschäftigten  
 Betriebe befind-      webten Stoff-      sich  
 lichen Webstühle      fe      das ganze Jahr hindurch  
 und zwar:      männliche      weibliche  
 dau-      vorüber-      Personen  
 ernd      gehend im  
 das      Som-, Win-      über von Kin-      über von Kin-  
 ganze      mer      ter      16 14-16 der      16 14-16 der  
 Jahr      Jahr      Jahr      Jahr      Jahr      Jahr

1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
	1892	115	.	49	Leinwand, Lama	90	18	34	98	14	27
	1898	180	100	180		162	40	65	172	39	56
Obergebra	1901	160	103	160		153	41	58	168	45	45
	1911	40	12	10		35	.	.	30	1	.
	1920	10	4	4		6	.	.	6	.	12
	1892	.	.	29	Baumwolle, Leinwand.	.	.	.	.	.	.
	1898	.	12	12		.	.	.	.	.	.
Pützlingen	1901	1	10	11		1	.	1	1	.	.
	1911	.	2	7		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	9		.	.	.	.	.	.
	1892	13	3	17	Leinwand	13	.	.	.	.	.
	1898	10	3	5		10	.	.	.	.	.
Pustleben	1901	8	.	1		8	.	.	7	.	1
	1911	3	.	.		3	.	.	3	.	.
	1920	.	.	3		.	.	.	.	.	.
	1892	26	51	69	Plüsch, Halb- wolle, Baumwolle	26	3	11	11	1	.
	1898	136	14	24		90	6	.	39	1	.
Rehungen	1901	90	41	54		59	5	30	39	4	2
	1911	40	.	20		38	.	.	20	2	.
	1920	4	.	4		4	.	.	4	.	.
	1892	1	1	2	Leinen, Wolle, Halbwolle	1	.	.	.	.	.
	1898	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Rüxleben	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd das ganze Jahr	vorübergehend im Sommer, Winter			das ganze Jahr hindurch männliche	weibliche	über 16 Jahr	von 14-16 der	über 16 Jahr	von 14-16 der
1	2	3	4	5	6.	7	8	9	10	11	12
Schiedungen	1892	2	1	17	Barchent, Leinwand	2	1	0	0	0	0
	1898	.	2	8		0	0	0	0	0	0
	1901	.	.	2		0	0	0	0	0	0
	1911	.	.	3		0	0	0	0	0	0
	1920	.	.	1		0	0	0	0	0	0
Sollstedt	1892	66	2	16	Leinwand, Wolle, Plüsch,	29	3	17	28	6	19
	1898	57	.	12		39	2	-	13	3	0
	1901	27	.	6		25	5	2	31	1	6
	1911	9	.	.		9	.	.	10	1	.
	1920	2	.	.		2	.	.	2	.	.
Stöckey	1892	3	-	12	Baumwolle, Bettzeug, Barchent	.	3	.	.	0	0
	1898	3	.	29		3	.	2	3	0	1
	1901	1	4	12		1	.	2	.	.	.
	1911	1	.	8		1	.	.	1	.	.
	1920	1	.	6		1	.	.	1	.	.
Tettenborn	1892	6	6	6	Barchent	6	.	.	1	.	0
	1898	.	.	.		.	.	.	7	.	0
	1901	.	.	.		.	.	.	8	.	0
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	0
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	0
Trebra	1892	2	.	24	Leinen, Barchent, Nessel	1	.	.	2	.	1
	1898	.	.	25		.	.	.	.	.	.
	1901	1	3	18		1	.	.	.	.	.
	1911	1	.	6		1	.	.	1	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.



Ort	Jahr	Anzahl der im Betriebe befindlichen Webstühle und zwar:			Art der gewebten Stoffe	Mit Weberei beschäftigten Personen					
		dauernd das ganze Jahr	vorübergehend im Sommer	im Winter		das ganze Jahr hindurch	männliche	weibliche	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	unter 14 Jahren
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Wernigerode	1892	13	10	79	Leinwand	13	.	.	.	.	.
	1898	6	14	47		6	.	.	.	.	.
	1901	1	.	28		1	.	.	.	.	.
	1911	1	.	17		1	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Woffleben	1892	.	.	4	Leinwand	.	.	.	.	.	.
	1898	.	.	2		.	.	.	.	.	.
	1901	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1911	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	1920	.	.	.		.	.	.	.	.	.
Wülfingerode	1892	14	20	60	Leinen, Wolle	14	.	.	.	.	.
	1898	39	.	28		34	.	.	5	.	.
	1901	14	.	12		14	.	10	.	.	4
	1911	10	.	6		10	.	.	3	.	.
	1920	2	.	2		2	.	.	2	.	.

Desgleichen vorübergehend männliche weibliche Personen über von Kinder über von Kin- bei Dauer- bei vor- Name u.Ort der Firma, welche die Weber be- treiben- de Weber Druchschnittl. Wochenverdienst pro Stuhl bei Dauer- bei vor- übergeh. schäftigt Weber bei weberei übergeh. schäftigt Weber bei weberei Mk. Mk.

13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
67	2	.	8	2	.	6	3	Für Trebra u. Bleicherode	21
57	.	.	4	.	.	6	3		11
28	.	.	.	.	.	4	4		3
17	.	.	6	.	.	.	.		.
.	.	.	.	.	.	.	.		.
4	1	1	4	.	.	.	5	Schütze u. Siesse, Ellrich	1
2	.	.	2	.	.	.	4		.
.	.	.	.	.	.	.	.		.
.	.	.	.	.	.	.	.		.
.	.	.	.	.	.	.	.		.
68	6	.	6	.	.	6½	6½	Für Bleicheroda, 1 Wüstemann Wülfingrode, Lautenbach, Sollstedt	1
25	.	.	3	.	.	7	7		1
12	.	.	12	.	.	7	6		2
6	.	.	6	1	.	.	.		.
2	.	.	2	.	.	.	.		.

Tabelle Nr. 3

Im Kreise Worbis waren im Jahre 1898 im Betrieb:

Ort	Stühle		Beschäftig- te Arbeiter dau- ernd über- gehend	Art der ge- webten Stof- fe	Name oder Ort der Firma, wel- che die We- ber beschäf- tigt		
	dauernd	vorüber- gehend Som- mer					
Craja	31	14	76	51	Leinen, Tisch-, Namen-, Gläser- und Wischtü- cher	Rothenberg, Helft, Hesse, Kühnemund, Kohlmann, sämt- lich in Blei- cheroda, Ehren- pfort in Hayn- rode.	
Epschen- rode	4	7	11	16	Leinwand und Bettbarshent	Helft, Bleiche- rode, Siese, Ellrich, Born- träger, Gross- Bodungen.	
Grossbo- dungen	28	114	68	239	Leinwand, Jaquard, Drell, Wisch- und Handtücher.	Buchmann, Beyth, Schle- singer, Bleiche- rode, Bornträ- ger, Watterod in Grossbodun- gen, Leidel, Haynrode	
Neustadt	14	54	40	124	Glattes Lei- nen	Buchmann, Beyth, Schle- singer, Bleiche- rode.	
Wallrode	3	6	9	13	33	Leinen	Helft, Schlesinger, Rothenberg Bleichrode Wattrodt, Gross-Bodungen, Leydel, Keil- holz, Ehren- pfort Haynrode.

Aktem der Staatlichen Webschule in Mühlhausen.

Tabelle Nr. 4.

Übersicht

über

die Mitglieder, die Krankheits- und Todesfälle  
der Fabrikkranken- und Weberhilfskassen.

Zusammengestellt aus den Akten des Landratsamtes  
N o r d h a u s e n .

Weberkrankenkasse Bleicherode.

Jahr	Zahl der Mitglieder		Erkrankungsfälle der		Krankheitstage und Todesfälle der	
	männliche	weibliche	männlichen Mitglieder	weiblichen Mitglieder	männlichen Mitglieder.	weiblichen Mitglieder.
1898)	57,8	"	27	.	112	.
1890	51,4	"	22	.	<b>150</b>	.
1891	47,4	"	22	.	156	.
1892	43,5	"	4	.	32	.
1893	40,7	"	8	.	<b>122</b>	(+)
1894	45,8	"	3	.	19	.
1895	41,2	"	6	.	31	.
1896	42,7	"	7	.	118	(+)
1897	47,2	"	4	.	21	.
1898	41,7	"	6	.	151	(+)
1899	41,4	"	6	.	119	.
1900	32,5	"	6	.	99	(+)
1901	34,2	"	8	.	126	.
1902	32,8	"	3	.	121	.
1903	30,6	"	3	.	23	.
1904	27,9	"	4	.	82	(+)
1905	26,6	"	5	.	148	.
1906	24,5	"	1	.	9	.
1907	23,3	"	6	.	92	.
1908	21,3	"	4	.	39	.
1909	20	"	2	.	18	.
1910	19,1	"	3	.	101	.
1911	18	"	1	.	28	(+)
1912	Wegen finanzieller Schwierigkeiten im Jahre 1911 aufgelöst und die Mitglieder in die Ortskrankenkasse übernommen.					

(+) bedeutet 1 Todesfall.

Weberhilfskasse von Niedergebra.

Jahr	Zahl der Mitglieder		Erkrankungsfälle der		Krankheitstage und Todesfälle der	
	männl.	weibl.	männl. Mitglieder	weibl. Mitglieder	männl. Mitglieder	weibl. Mitglieder
1888	123	.	.	.	.	.
1889	104,7	.	13	..	124	.
1890	68,3	.	16	.	197	.
1891	58,1	.	12	.	153	.
1892	42,8	7,9	12	4	181 (+)	22 (+)
1893	39,5	14,1	13	6	101	84
1894	27,4	17	4	3	29	53
1895	28,9	18,5	9	6	239	96
1896	35,2	25,8	12	9	42	187
1897	19,8	27	2	8	.	42,5
1898	Aufgelöst und in die Fabrikkrankenkasse fer Firma Phil. Schlesinger daselbst aufgegangen.					

Fabrikkrankenkasse der mechanischen Weberei  
Phil. Schlesinger, Niedergebra.

1897	21,3	31,1	2	3	13	69 (+)
1898	20,8	29,6	18	261	.	.
1899	19,5	32,2	3	12	13	113
1900	19	35,5	1	10	3	216
1901	18	25,8	1	55	33	75
1902	17,3	30,8	.	6	.	78
1903	14,3	34,3	1	4	6	45
1904	13,3	34,4	5	6	135	154
1905	16,7	33,9	1	8	20	94
1906	16,8	36,8	1	5	14	79
1907	17,1	37	2	1	11	2
1908	21,4	40,8	1	3	18	25
1909	<del>22,7</del> 21,4	42,3	2	15	15	170 (+)
1910	<del>18,8</del> 2,7	51,2	2	6	59	142
1911	<del>17,8</del> 18,6	50,3	5	10	155	86
1912	<del>28,8</del> 17,5	46,6	1	11	15	321
1913	26,8	44,8	10	7	176	71

(+) bedeutet 1 Todesfall.

Fabrikkrankenkasse der Firma Gebr. Hirschfeld

Oberdorf.

Jahr	Zahl der Mitglieder		Erkrankungsfälle der		Krankheitstage und Todesfälle der	
	männl.	weibl.	männl. Mitglieder	weibl. Mitglieder	männl. Mitglieder	weibl.
1885	31	61	23	43	102	291
1886	24	67	7	33	56	490
1887	23	72	5	20	44	196,5
1888	23	70,4	4	14	112	223
1889	22,8	70,5	3	15	30	231(+)
1890	28,8	65,6	26	17	201	294½
1891	25,7	67,1	12	25	123	227
1892	26,4	67,2	7	23	15	211 (+)
1893	26,5	68	1	11	7	166
1894	26,3	66,4	5	18	131	254,5
1895	26,7	66,3	6	17	156	251,5
1896	29,4	66,9	5	20	69	165
1897	29,1	52,6	3	8	28	137
1898	29,5	49,5	5	9	157	60
1899	32,5	45,7	13	18	167	143
1900	29,8	49,7	40	10	46	40 (++)
1901	27,8	53,9	8	22	51 (+)	135
1902	26	56,2	2	16	13	201
1903	26,3	57,7	5	13	148	174
1904	24,9	58,3	8	23	53	193
1905	26,3	56,3	5	29	12	255
1906	27,1	70,8	15	28	213	251
1907	25,9	54,9	1	18	4	128
1908	25,7	49	4	24	23	192
1909	28,8	46,6	4	24	9	168
1910	32,3	45,4	15	17	106 (+)	115
1911	27,4	40,3	1	20	1	377
1912	25,5	38,3	10	16	66	225
1913	26,6	39,4	4½	7	109	195

( + ) bedeutet 1 Todesfall.

Betriebskrankenkasse der Firma Bergener & Geist

S a l z a .

Jahr	Zahl der Mitglieder		Erkrankungsfälle der		Krankheitstage u. Todesfälle der	
	männl.	weibl.	männl. Mitglieder	weibl. Mitglieder	männl. Mitglieder	weibl. Mitglieder
1885	40	31	6	12	97	293
1886	45	29	8	12	107	193
1887	49	30	8	9	207	199
1888	47,7	31,8	3	5	69	144
1889	47,8	32,1	3	6	69	133
1890	50,2	30,8	11	9	229 (++)	233
1891	60,8	37,8	17	8	549	201
1892	56,8	35,2	17	15	464 (+)	197
1893	65,8	35,1	14	10	184	206 (+)
1894	76,2	37,6	11	9	265 (++)	77
1895	95,7	45,9	14	11	243	216
1896	97,3	45,3	26	14	394	107
1897	90,3	43,7	17	21	155	194
1898	90,1	45,3	18	22	250	231
1899	84,9	49,8	27	24	430	537
1900	93,2	53,1	27	11	507	400
1901	95,8	48,6	40	7	600 (++)	285 (+)
1902	97,1	54,1	15	7	188	190 (+)
1903	93,4	56,1	23	10	266	182
1904	93,2	61,8	20	11	329 (+)	207
1905	92,6	57,1	21	15	382	296 (+)
1906	88,9	56,4	25	17	746	329
1907	96,7	64,5	25	15	642	338
1908	65,3	43,4	12	11	253	273
1909	49,6	42,3	9	10	360 (+)	184
1910	52,5	44	10	16	306 (+)	423
1911	52,7	34,6	20	16	429 (+)	141
1912	54,1	44,3	17	5	324 (+)	223
1913	46,6	44,4	13	23	369 (+)	340

(+) bedeutet 1 Todesfall.

Tabelle Nr. 5.

Uebersicht

der Handweberfamilien im Kreise Grafschaft  
Hohenstein, welche gegen Lohn oder auf eigene Rechnung  
weben, nach dem Stande im Dezember 1905 und 1911.

	1905	1911
Blanchen	2	2
Branden	2	2
Harja	22	24
Kiebs	1	1
Stalbe	4	4
Trübschlohn	11	7
Trübschlohn	12	12
Trübschlohn	2	2
Trübschlohn	2	2
Trübschlohn	14	14
Innen	7	7
Leinwand	9	9
Kleinweben	4	4
Kleinweben	18	18

Aus den Akten des Landratsamtes Nordhausen zusammen-  
gestellt.

1) Für den Jahr 1911 liegen nicht nur die Zahl der Weberfamilien  
fest.

I O r t	II Zahl der Handweber- familien		III Von den Familien	
	1905	1911 <sup>1)</sup>	A. gegen Lohn 1. regelmässig d.h. dauernd oder wenigstens den grössten Teil d. Jahres	2. vorübergehend diejenigen, die nur den Winter weben
Bleicherode	11	6	9	2
Ascherode	10	5	8	2
Bliedungen	2	2	.	2
Branderode	2	2	2	.
Buhla	40	24	25	11
Elende	3	1	.	.
Etzelsrode	4	4	.	4
Friedrichslohra	11	.	7	2
Friedrichsrode	12	.	.	.
Gratzungen	2	.	.	2
Grossberndten	2	2	.	1
Grosswenden	14	4	6	6
Immenrode	7	4	5	2
Kehmstedt	9	3	3	6
Kleinberndten	4	.	1	.
Kleinbodungen	18	12	10	8

1) Für das Jahr 1911 liess sich nur die Zahl der Weberfamilien feststellen.

in Spalte II weben

B

für eigene Rechnung

1. regelmässig  
d.h. dauernd oder  
wenigstens den  
grössten Teil  
des Jahres

2. vorübergehend  
diejenigen, die  
nur den Winter  
weben.

Namen und Wohnort der Arbeitgeber  
der zu III A bezeichneten  
regelmässig gegen Lohn arbeitenden  
Familien.

.	.	3	Schein & Co., Schönheim's Wwe., Gelbke, Klein & Co., Helft, Karl Gerlach, August sämtl. in Bleicherode.
.	.	.	Schlesinger, Bleicherode, Leidel, Haynrode, Kollé, Breitenworbis, Wallach, Mühlhausen.
.	.	.	Für Bleicheröder Fabrikanten.
.	.	.	Warburg, Nordhausen.
2	.	2	Schönheim's Ww., Karl Helft, Beyth, Ben- der, Schlesinger, Reinemann, sämtl. in Bleicherode, Leidel, Haynrode, Wallach, Mühlhausen, Wallich, Buhla, Müller, Kirch- worbis
1	.	.	Hohensteiner Weberverein.
.	.	.	Für eigene Rechnung
1	.	1	Wilh. Otto, Gelbke, Klein & Co., Benzler, & Schirmer, Bleicherode, Schröder, Fr. sen., Mitteldorf, Busch, Mühlhausen.
.	.	.	Busch, Mühlhausen, Binkebank & Hammer, Mühlhausen, Druselmann, Rehungen.
.	.	.	Für Bleicheröder Fabrikanten.
.	.	1	Für eigene Rechnung.
.	.	2	Gelbke, Klein & Co., Karl Helft, Reinemann u. Knauf, sämtl. Bleicherode, Gebr. Busch, Mühlhausen.
.	.	.	Schlesinger, Schein & Co., Kühnemund, Merks, sämtl. Bleicherode, Warburg, Nordhausen.
.	.	.	Hohensteiner Weberverein.
.	.	3	Gebr. Busch, Mühlhausen.
.	.	.	Schlesinger, Schönheim's Ww., Karl Helft, Buchmann, sämtl. Bleicherode.

O r t	Zahl der Handweber- familien		Von den Familien	
	1905	1911 <sup>1)</sup>	A. gegen Lohn 1. regelmässig d.h. dauernd oder wenigstens den grössten Teil d. Jahres	2. vorübergehend diejenigen, die nur den Winter weben
Kleinwenden	4		3	1
Limlingerode	20	15	3	16
Lipprechterode	30	21	19	9
Mitteldorf	18	9	10	3
Niedergebra	45	28	35	10
Oberdorf	21	11	12	3
Obergebra	69	27	49	20
Pustleben	5	3	3	2
Pützlingen	11	9	4	7
Rehungen	88		66	20
Schiedungen	2	3	1	1

in Spalte II weben

B

für eigene Rechnung

1. regelmässig  
d.h. dauernd oder  
wenigstens den  
grössten Teil  
des Jahres

2. vorübergehend  
diejenigen, die  
nur den Winter  
weben.

Namen und Wohnort der Arbeitgeber  
der zu III A bezeichneten  
regelmässig gegen Lohn arbeitenden  
Familien.

.	.	Benzeler & Schirmer, Schlesinger, Gerlach, sämtl. Bleicherode.
1	.	Schlesinger, Bleicherode, Ballin, Siese, Ellrich.
2	.	Schein & Co., Karl Helft, Kühnemund, Gelbke, Klein & Co., Gerlach, Buchmann, Schlesinger, Schönheim's Wwe., sämtl. Bleicherode, Hohensteiner Weberver- ein Oberndorf.
3	2	Hohensteiner Weberverein Oberndorf, Schlesinger, Buchmann, Gelbke Klein & Co., sämtl. Bleicherode.
.	.	Schein & Co., Gelbke Klein & Co., Schlesinger, Michaelis, Hesse, sämtl. in Bleicherode, Wwe. Kröning, Nieder- gebra, Hohensteiner Weberverein, Oberdorf, Gebr. Busch, Mühlhausen.
3	3	Hohensteiner Weberverein Oberdorf, Kaltwasser, Oberdorf, Schein & Co., Bleicherode.
.	.	Karl Helft, Schlesinger, Schein & Co., Knauf, Lewitz, Hartung, sämtl. in Bleicherode, Gebr. Busch, Mühlhausen, Druselmann, Rehungen, Hohensteiner Weberverein, Oberndorf.
.	.	Hohensteiner Weberverein, Oberdorf.
.	.	Ballin, Ellrich, Warburg, Nordhau- sen,
.	2	Druselmann, Rehungen, Gebr. Busch, Wallach, Mühlhausen, Wüstemann, Wülfingerode,
.	.	Ballin, Ellrich.

I	II		III	
O r t	Zahl der Handweber- familien 1)		Von den Familien A.	
	1905	1911	gegen Lohn 1. regelmässig d.h. dauernd oder wenigstens den grössten Teil d. Jahres	2. vorübergehend diejenigen, die nur den Winter weben
Sollstedt	16	9	13	3
Stöckey	9	9	2	5
Trebra	11	5	1	10
Werningerode	14	6	4	9
Wulfingerode	15	11	12	3

in Spalte II weben

B

für eigene Rechnung

1. regelmässig  
d.h. dauernd oder  
wenigstens den  
grössten Teil  
des Jahres

2. vorübergehend  
diejenigen, die  
nur den Winter  
weben.

Namen und Wohnort der Arbeitgeber  
der zu III A bezeichneten  
regelmässig gegen Lohn arbeiten-  
den Familien.

---

.	.	Hohensteiner Weberverein, Oberdorf, Gebr. Drusemann, Rehungen, Gebr. Busch, Mühlhausen, Schein & Co., Bleicherode,
2	.	Ballin, Ellrich, Siese, Ellrich, Schlesinger, Bleicherode.
.	.	Schein & Co., Bleicherode.
1	.	Schönheim's Wwe., Bleicherode, Schein & Co., Bleicherode, Benseler, Oberdorf.
.	.	Schein & Co., Helft, Bender, Gelbke, Klein & Co., sämtlich in Bleicherode, Wüstemann, Wölfenrode, Hohensteiner, Weberverein, Oberdorf, Gebr. Busch Mühlhausen.

Q u e l l e n a n g a b e .  
= = = = =

- Akten des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin.
- |   |   |                            |            |             |                  |
|---|---|----------------------------|------------|-------------|------------------|
| " | " | Preuss.                    | "          | "           | Magdeburg.       |
| " | " | "                          | "          | "           | Hannover.        |
| " | " | Städt.Archiv               |            | "           | Bleicherode .    |
| " | " | Gewerbeaufsichtsamt        |            | "           | Nordhausen.      |
| " | " | "                          |            | "           | Mühlhausen i/Th. |
| " | " | Kreisausschuss des Kreises | Grafschaft | Hohenstein. |                  |
| " | " | Landratsamt                | "          | "           | "                |
- Angaben verschiedener Fabrikanten, alter Heimarbeiter und  
jetziger Textilarbeiter-
- Bericht der deutschen Flachsbaugesellschaft über Ernte 1919.
- " " Staatl. Webschule, Mühlhausen v. Jahr 1911.
- Engelmann: Die wirtschaftliche Entwicklung des Eichsfeldes.  
Halle. 1904.
- Freie Presse: Erfurt (Bericht aus Frankfurter Zeitung) vom  
11. Sept. 1920.
- Hagemann: (Vortragender Rat im Reichswirtschaftsministerium)  
Wiederaufbau der Textilindustrie. 1920.
- Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Bd.13, 1869.
- Jahresberichte der Handelskammer zu Nordhausen. 1850-1913.
- Kertesz: Textilindustrie. Braunschweig 1917.
- Kolbe, W.: Heimatland. 1908, 1910, 1917.
- Krönig, F.: Chronik von Niedergebra. 1902.
- Koczynski: Mitteilungen der Vereinigung der Deutschen Ar-  
beitgeberverbände. Sept. 1920.
- Nordhäuser Zeitung vom 5. 3., 18. u. 19. 4. 1900.
- Petermann, L.: Bilder aus der Kulturgeschichte unseres  
sächsischen Vaterlandes. 1913.

Polack, F.: Der Kreis Worbis in den 100 Jahren preussischer Herrschaft. 1802- 1902.

Schmoller, G.: Deutsche Kleingewerbe im 19. Jahrhundert.  
Halle 1870.

Schnorr: Textilberichte über Wissenschaft, Industrie und  
Handel.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 40.

Statistische Darstellung des Kreises Nordhausen, 1863.  
(zusammengestellt im landrätlichen Büro).

Stiebeler, G.: (Fabrikdirektor) Wiederaufbau der Textilindustrie. 1920.

Textilarbeiterzeitung 30. 1. 1902.

Eigene Deststellungen.

-----

## Lebenslauf.

-----

Am 6. Juni 1893 zu Bleicherode am Harz als Sohn des Kaufmanns Selmar Frühberg und seiner Ehefrau Toni, geb. Helft, mos. Konfession, geboren, besuchte ich vom Jahre 1899 an die dortige Volksschule und vom Jahre 1903 an die neugegründete Mittelschule. Ostern 1907 trat ich in die Obertertia des Königl. Realgymnasiums zu Nordhausen ein, verliess Weihnachten 1913 die Anstalt mit der Reife für Oberprima und trat in ein Bankgeschäft zu Kassel als Lehrling ein. Am 23. September 1914 legte ich dann nachträglich die Reifeprüfung am Königl. Realgymnasium zu Nordhausen ab und bezog die Universität Frankfurt a/M. Im Dezember 1914 trat ich in das Heer ein, rückte im Januar 1915 aus und machte den Feldzug bis zum Waffenstillstande mit. Ich schied infolge Demobilmachung am 28. Dezember 1918 als Vizewachtmeister aus dem 1. Lothringischen Feld. Art. Regt. Nr. 33 aus. Im Zwischensemester 1919 nahm ich das Studium wieder auf, studierte dann in Frankfurt, Marburg und seit dem Zw.S. 1920 in Giessen.

Meine akademischen Lehrer in Giessen waren:  
Professor Bruck, Gmelin, Günther, Lenz, Skalweit und Zycha.

-----

X

A 56 456/1 fol.

1921(17a)

Frühberg, Hans.  
Die Textil-Industrie des Kreises  
Grafschaft Hohenstein.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

